

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Stenografisches Protokoll
der 19. Sitzung
- endgültige Fassung* -****3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 11. Mai 2016, 15.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Raum 2.200
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung**Tagesordnungspunkt**

| <i>Zeugenvernehmung</i> | <i>Seite</i> |
|--|--------------|
| - Kriminalhauptkommissar Mario Wötzel (Beweisbeschluss Z-126) | 8 |
| - Leitender Kriminaldirektor Michael Menzel (Beweisbeschluss Z-122) | 26 |

*** Hinweis:**

Die Zeugen Kriminalhauptkommissar Mario Wötzel und Leitender Kriminaldirektor Michael Menzel haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Der Korrekturwunsch des Zeugen Michael Menzel ist dem Protokoll als Anlage beigefügt. Der Zeuge Mario Wötzel hat keine Korrekturwünsche übermittelt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 16.44 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 19. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest, die Öffentlichkeit ist hergestellt. Öffentlichkeit, Pressevertreter und interessierte Bürger darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme - die, die uns regelmäßig besuchen, wissen, was jetzt kommt; aber es wird jedes Mal vorgetragen -, gestatten Sie mir einige Vorbemerkung.

Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Kriminalhauptkommissar Mario Wötzel
(Beweisbeschluss Z-126)

Leitender Kriminaldirektor Michael
Menzel
(Beweisbeschluss Z-122)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute zwei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an. Wir vernehmen die Zeugen, die ich ebenfalls recht herzlich begrüße, Herrn Wötzel, Herrn Menzel, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Kriminalhauptkommissar Wötzel und danach den Leitenden Kriminaldirektor Menzel.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlich eingestuftes Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.700, Verteidigungsausschuss, hier im Paul-Löbe-Haus durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Meine Herren, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren. Danach beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Wötzel.

Sehr geehrter Herr Wötzel, Herr Menzel, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben

3. Untersuchungsausschuss



anschließend die Möglichkeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen.

Sehr geehrte Herren, Sie sind jeweils mit Schreiben vom 28. April 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Nun kommen wir zur Belehrung. Meine Herren, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen dahor richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freistrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden. Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 der StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimhaltungsordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie so weit noch Fragen zur Belehrung, Herr Wötzel, Herr Menzel? - Nicht der Fall.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Zu Beginn haben Sie nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend erhalten die Mitglieder das Wort für Nachfragen. Dies geschieht jeweils nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen. Die Möglichkeit müssen Sie nicht in Anspruch nehmen, aber wenn Sie wollen, haben Sie selbstverständlich die Wahl, dass Sie zunächst selber zusammenhängend vortragen dürfen, was Sie zum Beweisthema vortragen können. Haben Sie dazu noch Fragen? - Auch nicht der Fall.

Dann würden wir - belehrt sind Sie damit beide - mit Herrn Wötzel beginnen, und ich darf den Herrn Menzel bitten, uns noch mal zu verlassen, und wir holen Sie danach her, wenn es so weit ist.

**Vernehmung des Zeugen
Mario Wötzel**

Herr Wötzel, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns Vornamen, Namen, Alter, Beruf und Ihren Dienstort.

Zeuge Mario Wötzel: Also, mein Name ist Mario Wötzel, ich bin 45 Jahre alt. Meine Dienststelle ist die KPI Gotha, und ich bin Kriminalhauptkommissar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte es ja gerade schon erläutert: Wenn Sie möchten, dürfen Sie zunächst im Zusammenhang vortragen. Wenn Sie Nein sagen, dann würden wir direkt mit dem Fragerecht beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Mario Wötzel: Wenn Sie es interessiert, würde ich Ihnen etwas über den Sachverhalt in

3. Untersuchungsausschuss



Arnstadt erzählen, weil ich da der direkte Sachbearbeiter war.

Vorsitzender Clemens Binniger: Es interessiert uns nahezu alles, was den Sachverhalt betrifft. Deshalb haben wir Sie ja auch als Zeugen geladen. - Also, dann würden Sie beginnen, Herr Wötzel; Sie haben das Wort.

Zeuge Mario Wötzel: Gut. - Also, ich war seit dem Jahr 2008 Sachbearbeiter im Bereich der Eigentumsdelikte, hier speziell im Bereich der Raubdelikte. Hier muss ich ein kleines bisschen ausholen, weil wir haben seit 2008 bei uns in der KPI Gotha bis 2011 eine Serie von Raubdelikten bearbeitet, bei der wir durch die Auswertung von Mobilfunkdaten Erkenntnisse zum Nachtatverhalten der Täter erkennen konnten. Dieses wurde auch schriftlich fixiert und hat auch der Herr Menzel im Späteren noch mal zur Kenntnis bekommen. Ich denke, dass dieses Wissen vielleicht auch mit in die Sache am 04.11. eingeflossen ist. Näher möchte ich jetzt hierdrauf nicht dazu eingehen, weil das polizeitaktische Sachen sind.

Dann, am 07.09.2011, war ja der Banküberfall in Arnstadt, in der Goethestraße 30. Hier war ich Verantwortlicher der Kriminalpolizei vor Ort. Hier war am frühen Morgen um 8.51 Uhr die Sparkassenfiliale Arnstadt-West überfallen worden durch zwei bewaffnete Täter. Wir konnten zwei Zeuginnen ermitteln. Das waren zwei Schülerinnen, die die Täter unmittelbar beim Betreten der Bank beobachtet hatten. Auch eine ältere Dame hatte die Täter beim Betreten der Bank beobachtet und ist dann nebenan in den Friseurladen gegangen, hat dort ihre Beobachtung mitgeteilt. Die Friseurin hat dann das Geschäft verschlossen, und im Weiteren sollte sie auch eine wichtige Zeugin werden.

Beim Betreten der Täter der Bank haben diese sofort „Überfall!“ gebrüllt. Im vorderen Bereich der Bank waren die [REDACTED] und die [REDACTED]. Frau [REDACTED] befand sich zu dem Zeitpunkt im Kassenbereich, der separat verschlossen ist. In den hinteren Räumen der Bank befand sich der Filialleiter, [REDACTED]. Als er mitbekommen hatte, dass die Bank überfallen wurde, hatte

er sofort den Alarmknopf gedrückt, sodass auch hier nochmals die Polizei informiert wurde.

Die Täter sind dann sehr brutal in der Bank vorgegangen. Das heißt, ein Täter hat eine Angestellte bedroht, die mit dem Täter zusammen dann in die hinteren Räume musste zur Bank. Der zweite Täter hat vor der Kasse immer wieder das Aufmachen des Kassenbereichs gefordert und ist dann zur Frau [REDACTED] die im Beratungsbereich war, gegangen und hat diese dann mittels des dort stehenden Telefons auf den Kopf geschlagen. Frau [REDACTED] hat dabei eine Platzwunde davongetragen, und ich denke, dass sie die Sache auch persönlich sehr mitgenommen hat, emotional.

Die Frau [REDACTED] ist dann, wie gesagt, mit einem der Täter zum Herrn [REDACTED] ins Büro. Dort wurde dann der Herr [REDACTED] auch, ich sage jetzt mal, durch den einen Täter bedroht. Er wurde mit vorgehaltener Waffe zum Tresor genötigt und sollte diesen öffnen. Dass es aufgrund Zeitverzug nicht dazu gekommen ist, das ist dann, wie gesagt, dieser ganzen zeitlichen Geschichte geschuldet.

Auf alle Fälle, nachdem der Täter vorne - das war der Täter, der als Linkshänder identifiziert wurde - gegen die Frau [REDACTED] körperlich tätig wurde, hat sich die Frau [REDACTED] entschlossen, doch die Kasse zu öffnen. Der Täter hat dann auch von der Frau [REDACTED] abgelassen, ist in den Kassenbereich und hat hier das dort befindliche Geld in seine mitgebrachte Plastiktüte bzw. dann im Weiteren in einem Rucksack verstaut. Er hat hierbei auch nach Sicherheitsvorkehrungen gefragt, auf die ich aber aus taktischen Gründen jetzt nicht weiter eingehen möchte. Die Täter haben dann die Filiale verlassen, ohne dass noch mal der Tresor geöffnet wurde. Der Frau [REDACTED] war es zwischendurch gelungen, die Filiale zu verlassen und hier einen Arzt zu verständigen bzw. nochmals die Polizei zu informieren.

Auf ihrer Flucht aus der Sparkassenfiliale hat die Frau [REDACTED] die Zeugin, also die Mitarbeiterin der Friseurfiliale, einen Täter dabei sehen können, wie er seine Maske abgenommen hat. Beide Täter gingen dann um die Ecke dieses



3. Untersuchungsausschuss

Gebäudes und sind dann dort auf Fahrräder gestiegen, mit denen sie dann den Ort verlassen haben.

Wir konnten dann im Weiteren zumindest Zeugen ermitteln. Bei einer Rundumermittlung im dortigen Wohnbereich haben wir einmal eine Zeugin ausfindig machen können, die gesehen hat, wie die Täter in Richtung der Triniusstraße gefahren sind, und nach einer Veröffentlichung in der Sendung *Kripo live* hat sich ein weiterer Zeuge gemeldet, der die Täter nochmals mit den Fahrrädern in der Straße der Demokratie wahrgenommen hat. Das ist also der letztmalig belegte Ort, wo die Täter in Arnstadt gesehen wurden nach dem Raubüberfall.

Wir haben an diesem Tag, wie gesagt, die Zeugenvernehmung, alles vor Ort aufgenommen, und es erfolgte auch eine kriminaltechnische Tatortuntersuchung. Dabei hatte ich die Entscheidung zu treffen, ob wir hier einen Spürhund zum Einsatz bringen, weil der einzige Geruchsträger, den wir hatten, war das Telefon. Das war das Einzige, was gesichert die Täter angefasst hatten. Aber das war ja möglicherweise auch gleichzeitig DNA-Material, um eventuell einen Beweis hier später für die Täterschaft herbeizuführen. Deswegen hatte ich dann hier den Einsatz des Diensthundes abgelehnt.

Im Weiteren ist dieses Telefon auch untersucht worden, bzw. die Spurenauswertung in der Bank führte leider nicht zur Aufklärung der Tat. Es blieb eine offene DNA-Spur - allerdings weiblicher Art - im Kassenbereich. Im Nachgang wurde dann noch mal von weiteren Mitarbeiterinnen der Sparkasse DNA-Material zu Vergleichszwecken eingeholt. Allerdings ist mir nicht mehr bekannt, was diese Auswertung ergeben hat, da das dann bereits durch das BKA übernommen worden war. Diese Frage muss ich leider schuldig bleiben.

Wie gesagt, unsere Ermittlungen hatten insgesamt zu 18 Spuren geführt, wobei wir auch schon recht früh ein Erkenntnisfern schreiben bundesweit gesteuert hatten. Das war am 13.09. Daraufhin hat sich am 14.09. der Kollege [REDACTED] von der KPI Zwickau bei mir gemeldet, und ich

meinte auch, dass recht zeitnah noch der Kollege [REDACTED] von der KPI Chemnitz sich bei mir gemeldet hatte. Beide Kollegen machten mich auf eine Raubserie aufmerksam, die durch die beiden Kollegen bearbeitet wurde, die 1999 im Bereich Chemnitz, dann weiter in Zwickau stattgefunden hatte und die zum Schluss zwei Delikte in Stralsund hatte. Durch die Kollegen bekam ich dann auch entsprechendes Material übermittelt, sodass ich hier gucken konnte und Vergleiche zu unserem Delikt herstellen konnte.

Daraufhin habe ich dann einen Aktenvermerk geschrieben, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit hier ein Tatzusammenhang zu der Raubserie besteht, und habe das auch an entsprechenden Fakten begründet. Hier war also besonders auffällig, dass zwei Täter immer gehandelt haben - bis auf ein Delikt, wo nur ein Täter gehandelt hatte -, dass die Täter äußerst brutal und arbeitsteilig vorgegangen sind und dass einer der Täter Linkshänder war. Aufgrund der Feststellung, dass die Beute in der Sparkassenfiliale Arnstadt-West nicht besonders hoch war - es waren um die 15 000 Euro erbeutet worden -, hatte ich in Anbetracht der übrigen Erkenntnisse aus dieser Tatserie die Vermutung geäußert, dass es vermutlich zu weiteren Taten der Täter kommen wird. Natürlich konnte ich nicht voraussagen, wann und wo. Das habe ich entsprechend auch meinem Dienstvorgesetzten mitgeteilt.

Wir haben dann auch etwas ungewöhnliche Ermittlungsmethoden versucht. So habe ich mich dazu entschlossen, die Abteilung „Operative Fallanalyse“ hier in das Verfahren mit einzubeziehen, um vielleicht gucken zu lassen, ob eine räumliche Analyse möglich ist, da ja ein Großteil der Delikte im Bereich Sachsen stattfand. Aber dazu ist es ja dann nicht mehr gekommen, weil es hier am 04.11. zu dem Banküberfall in Eisenach kam. Hierzu kann ich sagen, dass ich an diesem Morgen gerade mit einem Kollegen der PI Eisenach telefoniert habe. Wir hatten uns unterhalten über die Auswertung der Funkzellendaten, die wir zu Arnstadt erhoben hatten, und ich hatte mir zwischenzeitlich auch von den Kollegen der KPI Anklam, die die beiden Delikte der Tatserie in Stralsund bearbeitet hatten, die Funkzellendaten von den beiden Delikten in Stralsund



3. Untersuchungsausschuss

kommen lassen. Allerdings lagen die nur in Papierform vor, sodass eine computergestützte Auswertung hier nicht möglich war. Deswegen habe ich die dann auch nach dem 04.11. ohne weitere Bearbeitung an die Kollegen zurückgeschickt.

Wie gesagt, an diesem 04.11. hatte ich mit dem Kollegen aus Eisenach telefoniert, weil er uns schon mal bei der Auswertung von Funkzellendaten geholfen hatte. Dadurch wurde ich schon sehr früh aufmerksam auf den Banküberfall in Eisenach.

Anmerken möchte ich hier, dass die KPI Gotha eine nachgeordnete Dienststelle hat, die Kriminalpolizeistation Eisenach, sodass Eisenach, der Tatort, nicht in meinen Zuständigkeitsbereich fällt. Aber, wie gesagt, dadurch, dass ich mit dem Kollegen aus Eisenach telefoniert hatte, war ich sehr früh aufmerksam auf das Delikt geworden und habe dann auch mit den Kollegen, die verantwortlich waren, Kontakt aufgenommen, bzw. im Weiteren wurde durch mich auch über Funk den im Einsatz befindlichen Kollegen mitgeteilt, dass, wenn es sich um die Bankräuber unserer Serie handeln sollte, die Täter mit hoher Wahrscheinlichkeit bewaffnet sind und auch über scharfe Schusswaffen verfügen. Ich hielt dies aus Gründen der Eigensicherung für geboten, da die Täter schon einmal in einem Delikt in Zwickau von einer Schusswaffe Gebrauch machten und hierbei ja bekannt wurde, dass es sich um eine scharfe Waffe handelt, über die die Täter verfügen.

Im Weiteren habe ich dann den Kollegen noch über Funk durchgegeben, dass sie nach Transportern Ausschau halten sollen, wo die Täter möglicherweise ihre Fahrräder verstauen. Diesen Tipp hatte mir in einer Unterhaltung der Kollege Flämig von der KPI Zwickau gegeben, da ja auffällig war: Die Täter fuhrten immer mit den Fahrrädern weg, aber dann waren sie wie vom Erdboden verschwunden bzw. hatten sich ja bisher keine Hinweise direkt zu den Tätern ergeben.

Ansonsten, nachdem die Feststellung des Vogtland-Kennzeichens noch kam, haben wir dann natürlich noch durchgegeben, dass also möglicherweise die Fluchtrichtung Richtung Sachsen

gehen könnte, da ja auch ein Großteil der Delikte - wie gesagt, 99 beginnend - in Chemnitz und dann Zwickau stattfanden.

Ansonsten war ich in diese Geschichten am 04.11. vor Ort im Wohnmobil nicht weiter eingebunden. Ich habe dann am Abend des 04.11. einen Anruf erhalten und musste sofort auf die Dienststelle kommen. Hier fand eine Einsatzbesprechung statt, wobei uns der Polizeiführer, der Herr Menzel, mitteilte, dass die Bankräuber, die sich in dem Wohnmobil erschossen hatten, die Waffen oder eine Waffe des Falls der Soko „Parkplatz“ bei sich hatten. Die Kollegen der Soko „Parkplatz“ waren wohl bereits informiert worden, und ihr Eintreffen für den nächsten Samstag früh war avisiert worden.

Wir wurden dann wieder nach Hause geschickt und durften dann am Sonnabend und Sonntag normal Tagdienst verrichten, wobei ich sagen muss: Da muss ich den Hut vor dem Herrn Menzel ziehen, der hier unser Polizeiführer war. Er hat, wenn ich das mal hier so salopp formulieren darf, Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um hier entsprechende Ergebnisse in der Untersuchung voranzubringen. So waren wohl die sichergestellten Waffen noch am Freitagabend zum BKA überbracht worden, und die Untersuchung der Leichen begann wohl auch schon Freitagabend. Ich kann mich noch relativ gut daran erinnern, dass, als ich am Samstag früh erneut zum Dienst kam und in den Einsatzbesprechungsraum kam, das Fahndungsplakat der drei Gesuchten, Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, an der Wand hing. Hier war einer der drei - soweit ich mich erinnere, der Herr Mundlos - identifiziert worden über Nacht.

Ich war dann im Rahmen der Soko „Capron“ am 05. und 06.11. dafür zuständig, Beschlüsse beim zuständigen Amtsgericht in Meiningen zu erwirken, um die polizeilichen Maßnahmen hier natürlich rechtmäßig abzusichern. So haben wir Durchsuchungsbeschlüsse für den Herrn Gerlach und den Herrn Burkhardt erwirkt sowie Beschlüsse zur Telekommunikationsüberwachung und Erhebung auch von Verbindungsdaten.



3. Untersuchungsausschuss

Am 07.11. bin ich dann auch in diesem Auftrag nochmals zur Staatsanwaltschaft bzw. zum Amtsgericht Meiningen gefahren, um hier noch einige Nachbesserungen vorzunehmen. Am 08.11. erhielt ich dann den Auftrag, mich mit dem Kollegen Möckel von der KPS Eisenach zur KPI Zwickau zu begeben, da sich ja dort die Frau Zschäpe bzw. in Jena gestellt hatte und nach Zwickau überstellt wurde. Wir sollten an der Beschuldigtenvernehmung der Frau Zschäpe teilnehmen, zu der es dann aber aufgrund ihrer Aussageverweigerung nicht im Weiteren gekommen ist bzw. sie sehr kurz war und wir da nicht dran teilnahmen.

Am 09.11. wurde ich nochmals beauftragt, im Rahmen der Soko „Capron“ nach Peine bzw. vorher nach Hameln zu fahren. Hier hatten sich auf den Zeugenaufruf Personen gemeldet, die mit den drei Beschuldigten ihren Urlaub seit 2007 auf der Insel Fehmarn verbracht hatten. Das heißt, wir haben in der PI Hameln die Familie [REDACTED] vernommen, in der PI Peine die Frau [REDACTED] und den Herrn [REDACTED]. Dabei haben wir auch Bildmaterial erhalten, zum einen Fotos und zum anderen auch Datenträger von Urlaubsaufzeichnungen.

Am 10.11. hatte ich dann frei, weil sich die Maßnahme am 09.11. bis weit in die Nacht gezogen hatte, und am 11.11. wurde ich dann abgeordnet zum Regionalabschnitt Thüringen der BAO des BKA. Hier wurde ich dann in einem Unterabschnitt eingesetzt zur Übergabe der Beweismittel und Unterlagen, und wir haben dann auch noch Überprüfungen gefahren bei den Wohnmobilvermietungen in Thüringen.

Das war im Großen und Ganzen das, wo ich hier eingesetzt war im hiesigen Fall.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Wötzel, vielen Dank, - Dann kommen wir zum Frage-recht. Ich würde als Vorsitzender - ich kann immer vor den Fraktionen fragen, wenn ich will - das in diesem Fall auch in Anspruch nehmen und würde einen ganzen Punkt von Fragen an Sie haben.

Beginnen wir mal chronologisch mit Arnstadt. Sie haben vorhin selber gesagt, Sie hatten versucht, auch eine Funkzellenauswertung zu machen und auch die Daten beizuziehen von den anderen Tatorten. Was haben Sie sich davon erhofft bei der Funkzellenauswertung an Hinweisen zu bekommen?

Zeuge Mario Wötzel: Es war natürlich schwierig, die Staatsanwaltschaft von der Erhebung der Funkzellendaten zu überzeugen, zumal die Täter ja bei ihrer Tat zu zweit waren und wir erst mal nicht feststellen konnten, dass dabei auch Handys im Einsatz waren. Aber wir wissen ja alle in der heutigen Zeit, dass Personen doch recht häufig ihre Mobilfunkgeräte mit sich führen und die nun mal auch, wenn Kontakte stattfinden, registriert werden. Also war das für mich ein mögliches Indiz, um zu überprüfen, ob vielleicht verdächtige Personen im Weiteren in der Funkzelle sich aufgehalten haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wie hätte das stattfinden sollen? Sie brauchen ja - - Was ist denn der Anlass dafür, dass eine Nummer in der Funkzelle verdächtig ist?

Zeuge Mario Wötzel: Ich kann da nur, wenn ich jetzt jemanden Verdächtiges habe, dem seine Nummer durchlaufen lassen durch die Daten. Wenn er in der Funkzelle registriert war, hatte ich natürlich Glück. Dann kann ich gucken; dann wäre das ein Indiz, dass zumindest das Mobiltelefon mit der entsprechenden Nummer in der Funkzelle war zum Tatzeitraum.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit Verdächtigen meinen Sie eben amtsbekannte Räuber, die man dann überprüft und guckt, ob die an dem Tag in der Nähe waren.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, oder Verdächtige, die sich im Rahmen der Ermittlungen ergeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, - Jetzt hatten Sie aber ja keine unmittelbar Verdächtigen, die Sie personenbezogen überprüfen konnten, Was hätte der Abgleich der Funkzellendaten von Arn-



3. Untersuchungsausschuss

stadt mit den Funkzellendaten jetzt von Stralsund oder den anderen Tatorten erbringen können? Weil Sie die ja angefordert hatten.

Zeuge Mario Wötzel: Ja. Also, wenn man Funkzellendaten miteinander vergleicht - man nennt das den sogenannten Kreuzvergleich -, dann kann man ja feststellen - - man vergleicht zwei Mengen und hat dann eventuell eine gemeinsame Schnittmenge. Und diese gemeinsame Schnittmenge gibt dann Hinweise auf mögliche Personen, die mit dem Delikt im Zusammenhang stehen könnten. Man muss ja sagen, es sind am Ende immer nur Indizien. Aber wir hatten zum Beispiel im Rahmen der Bearbeitung der Bankraubserie von 2008 bis 2011 sehr gute Erfahrungen gemacht. Damals war allerdings auch noch die Speicherfrist von einem Jahr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, es geht darum, Handynummern zu finden, die zur Tatzeit sowohl in der Funkzelle Stralsund eingeloggt waren, aber dann eben auch vielleicht bei der Funkzelle Arnstadt eingeloggt gewesen wären.

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind das die Kreuztreffer, die Sie meinen?

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber jetzt haben Sie keine gefunden, oder?

Zeuge Mario Wötzel: Nein, es ist ja zu keinem Vergleich mehr gekommen, weil, wie gesagt, diese Daten von Stralsund lagen nur auf Papierform vor, und das waren, soweit ich mich erinnere, zwei A4-Ordner. Und wie soll ich diese Datenmenge mit den Daten, die ich auf einer CD habe, vergleichen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, ob das behoben wurde dann danach, ob man irgendwie sich um eine elektronische Version bemüht hat?

Zeuge Mario Wötzel: Ich denke, das lässt sich nicht mehr herstellen, wenn die Daten einmal

elektronisch beim Provider nicht mehr vorliegen. Da hilft Ihnen keiner mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Man hätte die Papierform in elektronische Form wieder umwandeln können.

Zeuge Mario Wötzel: Soll es technische Möglichkeiten geben, die aber sehr aufwendig sind und über die unsere Dienststelle zu dem Zeitpunkt jetzt nicht so verfügt hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es wurde eine Ringalarmfahndung ausgelöst in Arnstadt.

Zeuge Mario Wötzel: Richtig. Das war voranlasst worden. Dadurch hat sich auch eine Spur ergeben, die Spur 8, die sich aber im Weiteren, sage ich mal, als Blindspur ergeben hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was war das für eine?

Zeuge Mario Wötzel: Es waren hier durch Kollegen zwei Kennzeichen abgelesen worden in einer Kontrollstelle, deren Überprüfung aber am Ende das Ergebnis brachte, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Ablesefehler handelt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeuge Mario Wötzel: Also, ich kann Ihnen gern erzählen, was da konkret dahintersteckt. Das war einmal ein Kennzeichen eines verkauften Pkw. Hier konnten wir eindeutig nachweisen, dass zu dem Zeitpunkt, als die Kollegen das Kennzeichen abgelesen haben, das also nicht dort gewesen sein kann, weil das da schon im Keller, sage ich mal, einer Abmeldeperson lag, die das da gelagert hat, bzw. das zweite Kennzeichen hatten sogar die Kollegen selber vor mehreren Jahren bei der Zulassungsstelle abgegeben und konnte somit eigentlich auch an dem Pkw nicht dran gewesen sein, weil der Pkw war in einem Mordfall sicher gestellt worden, und die Kollegen haben selber diesen damals stillgelegt und das Kennzeichen zur Zulassungsbehörde gebracht.



Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt hatten Sie ja Hinweiso aufgrund verschiedener Zeugenaussagen, dass die Täter mit Fahrrädern geflüchtet sind. Können Sie uns sagen, was Sie da für Erkenntnisse hatten über die Fahrräder selber? Waren die Typen bekannt? Hat man die Fahrräder später irgendwo aufgefunden, oder waren die weg? Also, was haben Sie dazu für Erkenntnisse gewonnen zu diesem Fluchtmittel?

Dann hatten Sie auch einen Anhaltspunkt, ohne dass der Hinweis des Kollegen kam, dass die mit den Fahrrädern irgendwohin gefahren sein müssen, wo ein weiteres Auto stand.

Zeuge Mario Wötzel: Na ja, wenn man diesen Zusammenhang zur Tatserie bejaht, dann ist es mit hoher Wahrscheinlichkeit so, dass die Täter irgendwo - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das konnten Sie dort ja noch nicht. Am 07.09. hatten Sie noch keine Abfrage.

Zeuge Mario Wötzel: Ja. Also, da gab es natürlich noch keine Hinweiso auf ein Fahrzeug. Deswegen wurde ja auch bloß ein kleinerer Ring ausgelöst, sage ich jetzt mal, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge Mario Wötzel: - ohne hier ins Detail gehen zu wollen. Direkt Erkenntnisse zu den Fahrrädern gab es leider nicht. Es war nur durch Zeugen gesehen worden, wie die Täter die Fahrräder bestiegen und damit weggefahren sind.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren das Hinweiso auf - - Konnten die Zeugen die Fahrräder zumindest so gut beschreiben, ob man sagt: „ganz normale Sporträder, teuer, Mountainbike-Räder“? Oder gab es keine Beschreibung? Gab es eine Beschreibung der Fahrräder?

Zeuge Mario Wötzel: Soweit ich mich erinnern kann, gab es keine nähere Beschreibung der Fahrräder. Wir hatten ja dann, wie gesagt, die Kollegen der Operativen Fallanalyse im Weiteren einbezogen, die auch die Kleidung der Täter noch mal analysierten. Hier ergab sich ein Hinweis auf

einen Fahrradhandschuh, also der hauptsächlich, sage ich mal, durch Fahrradfahrer genutzt wird.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Fahrräder wurden auch nie gefunden irgendwo, -

Zeuge Mario Wötzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - sodass man gesagt hat: „Da waren zwei herrenlose Fahrräder, die konnte man denen zuordnen“ oder so?

Zeuge Mario Wötzel: Nein, ich kann nicht mal sagen, ob die Fahrräder aus dem Wohnmobil eventuell die Fahrräder von Arnstadt waren, weil es halt keine konkrete Beschreibung der Räder gab.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann ist mir aufgefallen in den Akten - - Das will ich Ihnen auch kurz vorhalten. Zunächst mal noch kurz ein Bild von der Situation in der Bank, oben auf dem Würfel.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

- Das ist die Situation in der Bank, ja?

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was schließen Sie aus so einem Foto, oder was liefert Ihnen so ein Foto für Ansätze? Jetzt als erfahrener Raubermittler: Was machen Sie mit so einer Situation? Ist das das Foto, wo Sie sagen: „Da ist der Linkshänder vorne“, oder was passiert da?

Zeuge Mario Wötzel: Ja, also, zum einen muss man sagen, dass die Sparkasse noch mit einer recht alten Überwachungstechnik ausgerüstet war. Das heißt, es handelt sich -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sollte man nicht meinen bei der Sparkasse, aber okay.

Zeuge Mario Wötzel: - um 15 Meter Schwarz-Weiß-Filme; nur dass Sie auch mal eine Vorstellung haben. Das heißt, wir mussten extra einen Kurier nach Sachsen schicken, weil es



3. Untersuchungsausschuss

sonst keine Stellen mehr gibt, die diese Filme entwickeln. Wir hatten aber das Glück, dass wir - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber in Sachsen gibt es noch so alte Filmentwickler.

(Heiterkeit)

Zeuge Mario Wötzel: Ja, wir hatten das Glück aus der vorhergehenden Serie, dass es da Beziehungen schon nach Sachsen gab und die uns das netterweise auch im Eilverfahren an einem Tag erledigt haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was heißt - kurz eine andere Frage, weil Sie gerade schon zum zweiten Mal diese Serie ansprechen -, aus der vorhergehenden Serie gab es schon Kontakte nach Sachsen? Was war das für eine Bankraubserie? Und zu wem hatten Sie da Kontakt nach Sachsen?

Zeuge Mario Wötzel: Also, zu dem Büro oder zu der Firma, die uns in Liechtenstein die Filme entwickelt hat, gab es da schon Kontakte. Die hatten uns in der vorhergehenden Bankraubserie auch schon Bilder entwickelt, da auch die Sparkasse Ilmenau betroffen war und, wie gesagt, die über diese alte Technik verfügten. Da gibt es im Übrigen auch, wenn ich kurz darauf hinweisen darf, eine Sondersendung von *Kripo live* dazu. Die kam mal irgendwann Weihnachten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

Zeuge Mario Wötzel: Ansonsten sehen Sie hier auf dem Bild den Linkshänder vor dem Kassensbereich stehen. Was man hier auf diesem Bild nicht erkennen kann, aber auf einem anderen Bild - - Eine frühe Aufnahme dokumentiert, meine ich, dass er in der rechten Hand eine Handgranate hält, und der zweite Täter ist hier.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist der zweite nicht auch Linkshänder? Haben da nicht beide was in der linken Hand? Wenn Sie mal den Mauszeiger verfolgen, -

Zeuge Mario Wötzel: Ich meinte, der - -

Vorsitzender Clemens Binninger: - der hat doch auch was in der linken Hand.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, genau. Der hat in beiden Händen, dünkte ich hier, sogar Waffen gehabt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist das die Handgranate dort?

Zeuge Mario Wötzel: Nein. Das ist der Täter, der zwei Kurzwaffen trägt, der mit dem silbernen Revolver, der praktisch unmittelbar vor der Kasse steht und die Waffe in Richtung der Kassen hält. Der hat, wie man erkennen kann auf einer anderen Aufnahme, eine Handgranate in der Hand gehabt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir gucken gerade noch mal kurz.

Zeuge Mario Wötzel: Und man hat ja hier diesen silberfarbenen Revolver sehr gut erkennen können. Wenn Sie sich die Bilder des Banküberfalls in Stralsund angucken, da fällt Ihnen auch so eine silberfarbene Waffe auf, die der Täter dort auch in der linken Hand führt. Deswegen, das war unter anderem ein Indiz, um diesen Zusammenhang zur Tatserie auch mit zu begründen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ob er jetzt da hinten was in der Hand hat - -

Zeuge Mario Wötzel: Ja, also, man kann es auf dieser Aufnahme - - Es gibt noch mal von der Kamera rauswärts aus Aufnahmen von dem Täter. Da sieht man es besser.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was ich Ihnen kurz vorhalten will - nur für das Protokoll - aus MAT A SN-7/4h, Anlage 8: Das sind zwar vom Kollegen von Sachsen die Akten gewesen, aber da ist ein Fernschreiben drin von Herrn Schilling von der KPI Gotha. Den kennen Sie?

Zeuge Mario Wötzel: Das ist die Frau Schilling.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder Frau Schilling, Entschuldigung. Ja. Kriminalhauptkommissarin.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Mario Wötzel: Ja. Die hat am 13.09. das Erkenntnisfernsehen gestartet, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: So. Genau. Und da schreibt sie:

Die Bilder der Überfallkameras liegen jetzt vor.

Die haben wir uns gerade angeguckt. Und dann geht es weiter unten weiter:

Die Täter können wie folgt beschrieben werden:

- beide sollen ca. 20 bis 25 Jahre alt sein

- wir reden über das Jahr 2011 -

- von schlanker Statur
- die Körpergröße ... 180-185 cm
- einer der beiden Täter soll dunkelbraune Haare gehabt haben
- einer der beiden Täter soll ...

- jetzt verkürze ich hier -

afrikanischen Phänotypus ...

- also dunkelhäutig gewesen sein -

- beide sprachen akzentfreies Deutsch

Und dieser Hinweis auf das Dunkelhäutige, haben wir den Akten entnommen, kam von einer Zeugin - die haben Sie, glaube ich, vorhin angesprochen - aus dem Friseurladen, -

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - die sagt: Ich habe den Täter kurz ohne Maske oder Kapuze gesehen.

Zeuge Mario Wötzel: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt würde ich mal sagen: Das passt hier aber nicht zu Mundlos und Bönhardt.

Zeuge Mario Wötzel: Wenn man daran denkt, dass sie von 2007 an regelmäßig über einen längeren Zeitraum im Jahr immer Urlaub an der Ostsee gemacht haben, dann bin ich also auch mit einer ordentlichen Bräune versehen.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Na ja.

Zeuge Mario Wötzel: Also, man muss das hier einschränkend sagen zum Alter auf alle Fälle. Wir haben dann die Zeugen gefragt: „Woran machen Sie das Alter fest?“, -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Mario Wötzel: - und dann haben die Zeugen meistens gesagt, na ja, an diesen dynamischen Bewegungen wurde das Alter festgemacht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Auf dem Alter will ich jetzt gar nicht rumreiten, weil dann, glaube ich, so wie die verummmt waren - -

Zeuge Mario Wötzel: Ansonsten kann man hier nur sagen - - Ich meinte, die Zeugin meinte, dass es sich möglicherweise um einen Mulatten gehandelt haben könnte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber auch das passt nicht auf Mundlos und Bönhardt. Und dann hat man - -

Zeuge Mario Wötzel: Aber es ist nun mal die Aussage der Zeugin, mit deren Hilfe ja dieses Phantombild, was ja hier auch kurz zu sehen war, -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, können wir kurz noch mal zeigen.

Zeuge Mario Wötzel: - erstellt wurde.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war dann das Phantombild, das man gemacht hat. Wo hatte



den die Zeugin ihre Posi- - Das war das Phantombild, ja?

Zeuge Mario Wötzel: Ja, man muss dazusagen: Die Zeugin befand sich im Friseurgeschäft, welches unmittelbar neben der Bank war in dem Komplex, und hatte zu diesem - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Gleiche Gebäudefront, oder wie? Oder - -

Zeuge Mario Wötzel: Ja, also die sind unmittelbar an der Gebäudefront von der Bank raus, an der Gebäudefront entlang, dabei sind sie entlang des Friseurladens gegangen. Hier hat sie gesehen, wie ein Täter sich, wie gesagt, die Maske abgenommen hat, und konnte dabei kurz das Gesicht sehen, wobei man einschränkend aber sagen muss: Das war eine Glasfront, an der sie vorbeigegangen sind, die mit Jalousien, die halb zugezogen waren, versehen war.

Sie ist dann wohl noch mal in den hinteren Bereich gegangen und hat hier aus einer rückwärtigen Tür rausgeguckt und konnte hier dann auch noch mal erkennen, wie die Täter die Fahrräder bestiegen haben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und hat dann beide ohne Maske - -

Zeuge Mario Wötzel: Nein, nur den einen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nur den einen.

Zeuge Mario Wötzel: Also, hinten konnte sie nur wahrnehmen, wie die Täter offensichtlich dort ihre Räder abgestellt hatten und dann damit weggefahren sind.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt fiel mir auf, dass bei vielen Banküberfällen, wo das ja auch beschrieben wird, wie sich die Täter verhalten haben - sehr brutal, Linkshänder etc. -, ja häufig auch der Hinweis dabeistand: Täter sprachen Sächsisch.

Zeuge Mario Wötzel: Na ja, das gab es meines Wissens nur bei den Überfällen in Stralsund.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und da fiel es vielleicht auf. In Chemnitz fiel es wahrscheinlich nicht auf.

(Heiterkeit)

Zeuge Mario Wötzel: Ja, und da würde ich als Thüringer auch schon als Sachse bezeichnet aufgrund des Dialekts. Also - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber egal, und wenn es nur in Stralsund besonders aufgefallen ist, hier kommt - und das kann jetzt nicht von der Dame aus dem Friseursalon sein, sondern von dem Bankangestellten ja wohl -; Beide sprachen akzentfreies Deutsch.

Zeuge Mario Wötzel: Das ist richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Schafft man das als Sachse? - Ja? Okay, der Sachse nickt.

Zeuge Mario Wötzel: Ich meine mich zu erinnern, wie gesagt, dass sogar gesagt wurde: Thüringer Mundart.

Vorsitzender Clemens Binniger: Thüringer Mundart.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, also kein fremder Dialekt war zu erkennen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Also, mit dem Bild kommen wir natürlich auch nicht richtig weiter. Was war es für Sie jetzt in der Bewertung? Also, haben Sie der Zeugin - - Damit war die Zeugin aufgrund Standortaussage schon glaubwürdig, oder haben Sie gesagt: „Nein, die kann eigentlich nichts gesehen haben so richtig“?

Zeuge Mario Wötzel: Na ja, schon. Also, die Täter sind, wie gesagt, ja an der Front langgelaufen, und wir waren auf jede Hilfe angewiesen, weil die Täter haben nun mal in der Bank relativ wenig Spuren hinterlassen. Das ist einfach so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das wäre jetzt noch die letzte Frage zu Arnstadt, und dann kommen wir zu Eisenach. Sie haben ja gesagt, eine DNA gab es, ja?



Zeuge Mario Wötzel: Also eine offene DNA.

Vorsitzender Clemens Binninger: Eine offene, die nicht - -

Zeuge Mario Wötzel: Eine offene weibliche DNA, die im Kassenraum war, meine ich mich zu erinnern. Wir hatten - das muss ich dazusagen - nur von den beim Überfall anwesenden Personen Vergleichsmaterial vorher erhoben. Aber in der Filiale werden ja gelegentlich auch mal andere Mitarbeiter der Sparkasse eingesetzt, und deswegen wurden von diesen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Reinigungskräfte, könnte auch sein.

Zeuge Mario Wötzel: Von vier Mitarbeitern, wie gesagt, haben wir noch mal DNA nachgeholt, was dann ans BKA übergeben wurde.

Vorsitzender Clemens Binninger: Im Kassenraum heißt eigentlich: nicht zugänglich für Kunden.

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann lassen Sie uns mal zu den - - Sie haben dann eine Erkenntnisabfrage gemacht, und dann haben sich die Kollegen gemeldet, der Fall könnte aufgrund verschiedener Indizien - Linkshänder, zwei Täter, Gewalt - zu einer Serie passen, die 2007 in Stralsund vorläufig geendet hat. War das für Sie - - Aufgrund welcher Indizien sind Sie davon ausgegangen, die schlagen noch mal zu?

Zeuge Mario Wötzel: Also, ich habe mich ja intensiv mit dieser Tatserie auseinandergesetzt, also: „Was spricht dafür, dass die Täter oder dass unsere Täter zu dieser Tatserie gehören?“, und habe dann auch mal versucht, das zu analysieren, und da war halt ersichtlich, dass, wenn die Täter recht wenig Geld bzw. gar kein Geld erbeutet hatten, relativ zeitnah ein weiterer Überfall erfolgte, wobei das muss man immer relativ sehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: „Zeitnah“ kann Monate dauern. Per Tipp können Sie ja nicht Monate auf der Lauer liegen.

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann haben Sie vorhin gesagt, Sie hätten, was mich ein bisschen verwundert, einen Hinweis bekommen von einem Kollegen Flämig, glaube ich, -

Zeuge Mario Wötzel: Ja, das ist der Kollege, der die Geschichten in Zwickau bearbeitet hatte.

Vorsitzender Clemens Binninger: - aus Zwickau, dass der Ihnen schon vor dem 04.11. gesagt hat: Achtet mal auf Transporter oder Wohnmobile, weil die müssen die Räder ja irgendwo einladen. - Stimmt das, oder habe ich Sie falsch verstanden?

Zeuge Mario Wötzel: Das stimmt. Da muss ich Sie jetzt ein kleines bisschen korrigieren. Auf Wohnmobile hat er mich natürlich nicht - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie dürfen mich richtig korrigieren. Dann habe ich Sie falsch verstanden.

Zeuge Mario Wötzel: Ja. Auf Wohnmobile hat er mich natürlich nicht hingewiesen, sondern er meinte, dass er nicht ausschließen kann oder dass es vielleicht möglich ist, dass die Täter die Räder in einem Transporter oder was verstauen und wir daher auf Transporter achten sollen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat er gesagt, woher er diese Erkenntnis auf einmal hat? Die hätte er natürlich schon immer haben können, und auf die wären Sie ja letztendlich auch allein gekommen. Oder woher hat er das genommen?

Zeuge Mario Wötzel: Ich denke, er wird sich auch seine Gedanken gemacht haben. Wenn wir überörtliche Täter haben, die mit Fahrrädern flüchten, werden sie ja nicht die ganze Strecke mit dem Fahrrad zurücklegen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei wir nicht immer Hinweise hatten auf Fahrräder. Wir hatten auch Fluchtbewegungen zu Fuß und auch mit dem Motorrad, wenn man die gesamte Bankraubserie anguckt.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, es gab eben gerade nicht unbedingt das einheitliche Fluchtverhalten immer mit zwei Rädern weg.

Zeuge Mario Wötzel: Wobei ich dünkte, mich zu erinnern, dass die letzten Delikte - - überwiegend mit Fahrrädern die Flucht erfolgte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die letzten waren mit Rädern, und die ersten waren zu Fuß und einmal auch Motorrad dabei.

Zeuge Mario Wötzel: Moped, ja, Motorrad waren die Anfänge in Chemnitz. Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, da kam der Hinweis schon vor dem 04.11. an Sie: Das könnte ein weiterer Ansatz sein. Achtet, wenn es wieder was gäbe, auf Transporter.

Zeuge Mario Wötzel: Genau. Deswegen haben wir das dann ja auch über Funk, dünkte ich, mit durchgegeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab es nach Arnstadt eigentlich irgendwie - - Weil man jetzt ja gesagt hat, es gibt einen Zusammenhang zur Serie: Haben Sie bei der PD Gotha dann irgendwie eine besondere Aufbauorganisation, eine Soko oder irgendwas gegründet, oder haben Sie gesagt: „Ich betreue den Fall alleine, und wenn der nächste kommt, sehen wir ja dann, wie wir zu verfahren haben“? Oder was wurde da gemacht organisatorisch bei Ihnen?

Zeuge Mario Wötzel: Also, ich war - - Das war mein Fall. Also, ich war der einzige Sachbearbeiter in der Sache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab keine Sonderkommission.

Zeuge Mario Wötzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. - Wo waren Sie denn am 04.11.? Können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: An dem Freitag, als Eisenach dann passierte. Wo waren Sie da vormittags im Dienst?

Zeuge Mario Wötzel: In meinem Dienstbüro.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das liegt wo? Bei der Direktion, oder - -

Zeuge Mario Wötzel: Genau, in der Dienststelle in der Schubertstraße 6 in Gotha. Wie gesagt, ich hatte - das war Zufall - mit dem Kollegen der PI Eisenach telefoniert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, ich will Sie nicht unter- - unhöflich sein. Jetzt müssen wir nur ganz chronologisch vorgehen. Ihr Büro ist im Dienstgebäude, wo auch das Lagezentrum ist?

Zeuge Mario Wötzel: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber nicht auf dem gleichen Stockwerk oder so.

Zeuge Mario Wötzel: Nein, ich bin ein bisschen weiter unten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sind wo? In welchem Stock sind Sie?

Zeuge Mario Wötzel: Erste Etage.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sind im ersten. Und das Lagezentrum?

Zeuge Mario Wötzel: Ist, dünkte ich, in der dritten Etage.

Vorsitzender Clemens Binninger: In der dritten Etage. - Sie haben auch kein Funkgerät im Büro oder irgendwas, wo Sie den Funkverkehr des Lagezentrums mithören oder so?

Zeuge Mario Wötzel: Für gewöhnlich nicht. Ich habe mich natürlich dann bemüht, ein Funkgerät in meinem Büro zu haben. Das habe ich mir dann



vorne beim Kriminaldauerdienst geborgt, um natürlich ein bisschen am Ball zu bleiben, weil, wie gesagt, man ist ja nun Raubsachbearbeiter und interessiert sich schon dran, wenn der nächste Raubüberfall kommt: Könnte es was sein, was zur Serie zählt? Da habe ich dann halt auch die Kollegen gefragt: Gab es denn oder gibt es Hinweise darauf, dass die Täter mit Fahrrädern geflüchtet sind? - Ja, das hat - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber das Funkgerät haben Sie sich erst geholt, nachdem Sie gehört haben, es gibt wieder einen Raub.

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder hatten Sie das an dem Morgen schon da?

Zeuge Mario Wötzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeuge Mario Wötzel: Also, wie gesagt, ich habe mit dem Kollegen telefoniert. Wir haben - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Von sich aus?

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie waren im Büro, haben normal gearbeitet und -

Zeuge Mario Wötzel: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - haben gesagt: Jetzt muss ich den Kollegen in - -

Zeuge Mario Wötzel: Dann hatte ich in Eisenach angerufen. Wir haben uns drüber unterhalten, ob wir nicht vielleicht - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wen in Eisenach?

Zeuge Mario Wötzel: Den Kollegen Winkler.

Vorsitzender Clemens Binninger: Winkler.

Zeuge Mario Wötzel: Winkel (?), Entschuldigung, Winkel. Den Kollegen Winkel, weil der hatte für uns schon mal die Auswertung von Funkzellendaten gemacht, und wir hatten überlegt, ob wir nicht mit den Daten von Arnstadt vielleicht doch irgendwas machen können, eine Auswertung, weil wir hatten sie ja nun einmal in elektronischer Form, und dann sagte er mir plötzlich: Du, wir haben jetzt gerade wieder in Eisenach den nächsten Banküberfall.

Vorsitzender Clemens Binninger: Er hat es Ihnen gesagt.

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha.

Zeuge Mario Wötzel: Sonst hätte ich das ja nicht mitgekriegt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch die Uhrzeit etwa?

Zeuge Mario Wötzel: Oh, da muss ich passen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. Muss irgendwann ja nach 9.15 Uhr gewesen sein, weil um den Dreh rum war - -

Zeuge Mario Wötzel: Das vermag ich am heutigen Tag nicht mehr zu sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Und woher wusste es der? Weil der einfach natürlich bei der zuständigen KPI war und das mitgekriegt hat, dass - -

Zeuge Mario Wötzel: Ja, er war bei der zuständigen PI, und da wurden sicherlich die Kräfte gerade mobilisiert für die entsprechenden Fahndungsmaßnahmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: So. Dann hatten Sie die Information: In Eisenach läuft gerade ein Bankraub. Sie wussten aber noch nicht, was für einer und - -

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja: Und was haben Sie dann gemacht?

Zeuge Mario Wötzel: Also, ich habe versucht, ich glaube, den Kollegen Mayer anzurufen bzw. den Dienstschichtleiter, und habe gefragt -

Vorsitzender Clemens Binninger: Vom KDD oder von dem Lagezentrum?

Zeuge Mario Wötzel: - nein, von der PI Eisenach -

Vorsitzender Clemens Binninger: Vom Revier Eisenach?

Zeuge Mario Wötzel: - ja - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge Mario Wötzel: - ob es Hinweise darauf gibt, ob die Täter mit Fahrrädern geflüchtet sein könnten, und habe dann gesagt, dass es möglicherweise dann Teil dieser Tatserie sein könnte, und habe dann natürlich mitgeteilt, dass die Täter dann über scharfe Waffen verfügen und dass man halt auf Transporter achten sollte im Rahmen der Fahndungsmaßnahmen, wo die Täter ihre Fahrräder verstauen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben gehört - wir hatten ja den Kollegen Lotz hier -, dass Sie den auch angerufen hätten und gesagt haben: Bring mich mal oder - wenn Sie per Sie sind - bringen Sie mich mal auf den neuesten Stand. - Trifft das zu?

Zeuge Mario Wötzel: Das ist durchaus möglich, ja. Man kennt sich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber Sie haben ihn angerufen - wissen Sie das noch? - oder er Sie an dem Morgen?

Zeuge Mario Wötzel: Also wenn, habe ich sicherlich versucht, ihn anzurufen, weil ich musste ja sehen - - In Eisenach liefen ja gerade die Fahndungsmaßnahmen an, und da war es natürlich schwer, irgendwen an die Strippe zu kriegen, und da weiß ich natürlich nicht mehr - ich habe

es bei mehreren probiert -, mit wem ich da alles telefoniert habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Wann haben Sie davon erfahren, dass nach einem weißen Wohnmobil mit Vogtland-Kennzeichen gesucht wird, und durch wen?

Zeuge Mario Wötzel: Das kann ich aus heutigem Stand nicht mehr genau sagen, ob ich das am Funk mitgehört habe oder ob mir das vielleicht die Kollegin Schilling mitgeteilt hat, die dann auch als Leiterin des Kriminaldauerdienstes den Funk mitgehört hatte. Die befand sich aber auch bei mir mit im Dienstgebäude.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber erfahren haben Sie es quasi, als die Lage noch lief. Also, Sie haben es nicht erst relativ spät mitbekommen. Oder wann - -

Zeuge Mario Wötzel: Nein, das hatte ich dann schon - - Man hat ja versucht, am Ball zu bleiben, um mitzukriegen: Gibt es Zusammenhänge zu meiner Tatserie? Könnten es „meine“ - in Anführungsstrichen - Täter sein? Weil man hat ja ein berechtigtes Interesse an der Aufklärung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und mit wem haben Sie dann telefoniert, als Sie gehört haben, es wird ein weißes Wohnmobil gesucht? - Oder haben Sie einfach mal das Geschehen am Funk verfolgt eine Zeit lang?

Zeuge Mario Wötzel: Ich habe es am Funk verfolgt. Ich habe auf alle Fälle an diesem Morgen auch den Kollegen Flämig und, ich meine, auch den Kollegen Merten, also von der KPI Zwickau bzw. KPI Chemnitz, angerufen und habe denen mitgeteilt, dass wir gerade wieder aktuell einen Banküberfall hatten und möglicherweise hier Zusammenhänge bestehen. Aber mehr konnte ich denen ja auch noch nicht sagen. Und ich bin mir da nicht sicher, ob ich sogar das Funkgerät weg-
getan habe, weil um die Mittagszeit dann so - - Ich wurde nicht gebraucht in Eisenach. Da hat mich, ich glaube, die Frau Schilling noch mal drauf aufmerksam gemacht, dass dann dieses Wohnmobil festgestellt worden war.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sich daran erinnern, ob Sie mit dem Herrn Leucht in Zwickau gesprochen haben?

Zeuge Mario Wötzel: Das ist möglich. Soweit ich mich erinnere, ist der Herr Leucht der Dienstvorgesetzte von Herrn Flämig, und wenn mich nicht sogar alles täuscht, hatte der Herr Flämig an dem Tag eigentlich frei, sodass es also durchaus möglich ist, dass ich auch mit dem Herrn Leucht gesprochen habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Erreichbarkeit hatten Sie woher? Sie sagen: Kollege aus einem anderen Bundesland. Manchmal ist das schon schwierig, mit den Kollegen aus der eigenen Direktion zusammenzuarbeiten und sie schnell zu kriegen.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, wie gesagt, die Nummern hatte man sich aufgeschrieben vom Kollegen Flämig und so, und ansonsten bin ich dann halt über die Zentrale gegangen oder was.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und haben Sie dort was mitgeteilt, jetzt mal unabhängig davon, ob Flämig dran war oder dienstfrei hatte oder eben Herr Leucht als sein Vorgesetzter? Was haben Sie denen mitgeteilt?

Zeuge Mario Wötzel: Na ja, was ich eben sagte, dass wir einen Banküberfall haben und ich dachte - das gab dann auch recht früh die Hinweise, dass die Täter mit Fahrrädern geflüchtet sind -, dass halt hier wieder ein möglicher Zusammenhang zur Raubserie besteht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab es eine Mitteilung über das Wohnmobil mit V-Kennzeichen?

Zeuge Mario Wötzel: Wie jetzt? - Also, das hatte ich, glaube ich, am Funk mitgehört, wie gesagt, oder mir hat es die Frau Schilling gesagt. Das weiß ich jetzt nicht mehr hundertprozentig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben in den Akten - wenn Sie es wollten, müssten wir es noch mal raussuchen; ich referierte jetzt selber aus der Erinnerung - gesehen, dass im Lagefilm

der PD Südwestsachsen, also Zwickau, vermerkt ist, gegen 10.17 Uhr, dass der Herr Leucht beim Lagezentrum in Zwickau anruft und sagt, er hätte gerade davon Kenntnis bekommen: Bankraub in Eisenach, gesucht wird ein weißes Wohnmobil mit V-Kennzeichen. - Und Herr Leucht wiederum hat uns gesagt, diese Information eben sei von Ihnen gekommen.

Zeuge Mario Wötzel: Das ist, wie gesagt, durchaus möglich, wo ich das dann mitbekommen habe - also ich habe ja mehrfach an dem Tag dann mit Sachsen telefoniert -, dass ich das dann auch entsprechend durchgegeben habe, wobei die Lage war, wie gesagt, schon hochdynamisch, weil ich bin ja dann nicht einfach nur so in meinem Büro hocken geblieben, sondern wir haben auch versucht, mögliche geeignete Maßnahmen einzuleiten, um Fahrzeuge, die Richtung Sachsen fahren, festzustellen bzw. dann für eine Auswertung brauchbare Daten zu erheben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum Richtung Sachsen? Wegen dem Kennzeichen, oder warum hatten Sie eine Vermutung, die Täter fahren Richtung Sachsen?

Zeuge Mario Wötzel: Ja, zum einen wegen dem Kennzeichen Vogtland, und zum anderen: Der Hauptteil der Delikte war in Sachsen. Und daher bin ich davon ausgegangen, dass es irgendeinen Ankerpunkt in Sachsen gibt. Das kann ich natürlich nicht näher - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch nach vier Jahren noch oder fünf. Der letzte Fall in Sachsen lag ja fünf Jahre zurück.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, aber wenn man sich die Tatserie anguckt - - Bis auf zwei Delikte in Stralsund waren die restlichen Delikte in Chemnitz und Zwickau, und daher bin ich davon ausgegangen - ich kann es jetzt nicht näher bezeichnen -, dass es irgendeinen Ankerpunkt in Sachsen gibt. Deswegen hatte ich ja, wie gesagt, auch die Operative Fallanalyse eingeschaltet, in der Hoffnung, dass man vielleicht irgendwie da eine Analyse machen kann.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben in den Akten gefunden, dass eben der Hinweis auf das weiße Wohnmobil mit Vogtland-Kennzeichen wohl frühestens so gegen 9.50 Uhr erlangt worden sein kann durch die Befragung vor Ort des Zeugen, des Rentnors. Dann haben es die Kräfte dort in die Fahndung gegeben über Funk, und gegen 10.17 Uhr, wie gesagt, hat es der Kollege in Sachsen schon von Ihnen erfahren. Das heißt für mich, Sie müssen irgendwie ja einen Informationskanal gehabt haben, wo Sie fast zeitgleich wie mit den Kollegen, die da eingesetzt waren, diesen Hinweis gehört haben.

Zeuge Mario Wötzel: Ja, wie gesagt, ich habe ja den Funk bei mir mitgehört und - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich weiß nicht, was Sie für einen Funk haben. Das war also ein Vier-Meter-Funk, kein Handfunkgerät, sondern die - -

Zeuge Mario Wötzel: Ich hatte ein Handfunkgerät bei mir im Büro stehen. Das hatte ich mir beim K-Dienst geborgt, und dann würde ich sagen, hatte ich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Dessen Frequenz auch reicht bis Eisenach von Gotha, wenn die dort funken.

Zeuge Mario Wötzel: Das funktioniert dann schon, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das funktioniert?

Zeuge Mario Wötzel: Ja, solange Sie auf vier Meter funken, funktioniert es.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das meine ich, ob es vier Meter waren.

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeuge Mario Wötzel: Und dann hatte ich offensichtlich einen sehr kurzen Dienstweg nach Sachsen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber richtig erinnern können Sie sich nicht mehr, wo Sie es her haben, oder?

Zeuge Mario Wötzel: Ja, wie gesagt, das war hochdynamisch, weil wir versucht haben - ich habe ja versucht, das Geschehen draußen mitzubekommen -, möglicherweise geeignete Maßnahmen schon einzuleiten, Daten zu erheben, um dann - - Wie gesagt, wenn wir die jetzt nicht im Rahmen der ersten Fahndungsmaßnahmen bekommen hätten, hätte man ja gucken müssen: Wie macht man dann weiter? Denn es hätte ja auch genauso gut sein können: Das Wohnmobil wird dort nicht festgestellt. Aber man hätte gucken können: Hat möglicherweise ein Wohnmobil mit V-Kennzeichen die Autobahn an irgendeiner Kontrollstelle passiert? Kommt man dann vielleicht auf das vollständige Kennzeichen und hat dort weitere Ermittlungsansätze, die zur Klärung der Tat führen können?

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Abschließende Frage von mir: Neben den allgemeinen kriminalpolizeilichen Hinweisen und Erfahrungswerten und dem Austausch mit den Kollegen in Chemnitz und in Zwickau und eben der nahe liegenden Vermutung nach Arnstadt - das ist Teil der Serie - und Ihrer kriminalpolizeilichen oder kriminalistischen Erfahrung muss man sagen: „Die schlagen vielleicht wieder zu, ohne zu wissen, wann; das kann Monate dauern“ etc.? Haben Sie sonst irgendwoher einen wie auch immer gearteten Hinweis bekommen: „Achtung, im November könnte es wieder losgehen“, oder haben Sie von jemandem gehört, dass es so eine Hinweislage oder eine Gerüchtelage gab?

Zeuge Mario Wötzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch kein anderer der Kollegen, die bei Ihnen da jetzt mit im Einsatz waren, auch am 04.11. nicht?

Zeuge Mario Wötzel: Nein. Also, das Delikt am 04.11. kam für mich überraschend. Weil, wie gesagt, aufgrund dieser Analyse, die ich getroffen hatte, konnte ich ja nur sagen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die Täter wieder zuschlagen werden, aber nicht, wann, wo und wie.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau, das hätte auch nicht bei Ihnen sein müssen im Dienstbezirk, -

Zeuge Mario Wötzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: - hätte ja auch woanders in Thüringen sein können oder in Sachsen oder sogar in Hessen. Ist ja alles nicht so weit.

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Dann habe ich keine weiteren Fragen mehr. Dann Blick in die Runde der Fraktionen. Ihr seid dran. - Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich habe nur noch zwei Fragen, und zwar - die erste -: Haben Sie oder Ihre Kollegen im Rahmen der Tätersuche nach dem Überfall in Arnstadt oder auch in Erwartung von weiteren Überfällen V-Personen angesprochen und nach ihren Erkenntnissen gefragt?

Zeuge Mario Wötzel: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Und Ihnen ist auch nicht bekannt, dass andere da irgendwie in dem Zusammenhang unterwegs waren? Natürlich dann nicht im Bereich Rechtsextremismus - das ist mir schon klar -, sondern eher - -

Zeuge Mario Wötzel: Nein, also mit so was hatte ich bisher wenig bis gar nichts zu tun.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Das wäre jetzt der Vollständigkeit halber eine zweite Frage: Diese Raubserie des NSU-Kerntrios war ja nun eindeutig Beschaffungskriminalität von abgetauchten Neonazis. Hatten Sie vorher schon mal in irgendeinem Fall mit Beschaffungskriminalität von Nazis zu tun? Die müssen ja nicht gleich abgetaucht gewesen sein, aber ihre Unternehmungen damit in irgendeiner Weise finanziert haben.

Zeuge Mario Wötzel: Ist mir jetzt kein Fall in Erinnerung.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, das war es schon. - Danke.

Zeuge Mario Wötzel: Bitte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Danke schön. Dann SPD. - Nichts. - Frau Mihalic? - Nichts. - Dann Herr Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe nur noch eine Frage, Herr Wötzel, weil Sie gesagt haben, es wäre nach dem Banküberfall in Arnstadt keine Sonderkommission eingerichtet worden. Da wollte ich nur mal nachfragen, ob Sie da ganz sicher sind, weil wir haben jedenfalls gehört - wir fragen ihn gleich, wenn er kommt -, dass der Herr Menzel vor dem OLG München gesagt hat, dass nach Arnstadt er Leiter einer Sonderkommission gewesen wäre, die sich auf die Überfälle in Sachsen und auf Thüringen bezog. Das würden Sie ja wissen, wenn das so ist, oder?

Zeuge Mario Wötzel: Ich denke, es sollte so sein. Also, er hat sicherlich hier die Soko „Capron“ gemeint, die am 04.11. nach dem Banküberfall in Eisenach ins Leben gerufen wurde; könnte ich mir jetzt nur erklären.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Wir wollen jetzt nicht mutmaßen. Mir geht es nur darum - - Noch mal: Sie haben gerade eben gesagt, es gab keine Soko, und dabei bleiben Sie auch.

Zeuge Mario Wötzel: Ja. Also bis zum 04.11.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Wötzel, vielen Dank. Dann sind wir schon am Ende.

Ich habe noch ein paar Formalien. Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung



des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn Sie das Protokoll erhalten und wir hören in zwei Wochen nichts von Ihnen, dann gehen wir davon aus, dass wir und die Stenografen auch Sie immer richtig verstanden haben. - So weit für Sie auch klar?

Zeuge Mario Wötzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann darf ich mich für das Kommen bedanken und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge Mario Wötzel: Gut. Danke. Auf Wiedersehen!

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir machen keine Pause, sondern direkt weiter mit dem Zeugen Menzel.



**Vernehmung des Zeugen
Michael Menzel**

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir beginnen nun mit der Vernehmung von Herrn Leitender Kriminaldirektor Menzel. Herr Menzel, nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutere, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person zunächst. Bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Vornamen, Ihr Alter, Beruf und Ihren Dienort.

Michael Menzel: Mein Name ist Michael Menzel, ich bin 56 Jahre alt, ich bin Leitender Kriminaldirektor, und mein Dienort ist Erfurt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das Innenministerium oder -

Michael Menzel: Das Thüringer Innenministerium für Inneres und Kommunales.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl. Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte ja vorhin bei der Belehrung Ihnen gesagt, dass Sie das Recht haben, zunächst mal im Zusammenhang vorzutragen, wenn Sie davon Gebrauch machen möchten. Wenn nicht, würden wir gleich in die Fragerunde einsteigen. Wie sollen wir verfahren?

Michael Menzel: Wenn Sie gestatten, würde ich kurz -

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist Ihr gutes Recht, und -

Michael Menzel: - aus meiner Sicht die Dinge etwas darstellen.

Vorsitzender Clemens Binniger: - dann haben Sie das Wort, Herr Menzel.

Michael Menzel: Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bedanke mich zunächst, dass ich zu einer frühen Phase hier im Ausschuss geladen bin. So kann ich die Gesamtheit der getroffenen Maßnahmen von der Soko „Capron“, ihre Erforder-

lichkeit und auch ihre Geeignetheit in Gänze darstellen. Ich hoffe, dass ich damit insbesondere Spekulationen und die Verschwörungstheorien oder die Einzelmeinungen, die immer wieder in der Öffentlichkeit dargestellt worden sind, ausräume.

Zu meinem beruflichen Werdegang vielleicht zwei Worte. Ich bin seit 30 Jahren in der Thüringer Polizei und ausgebildeter Kriminalist und seit mehreren Jahren Leiter von unterschiedlichen Kriminalpolizeidienststellen bis hin zu den Behörden, in deren Tätigkeit ich auch im Jahr 2011 tätig war, nämlich als Leiter der Polizeidirektion in Gotha.

In dieser Funktion habe ich zusammen mit den Mitarbeitern der Polizei in Gotha mehrere Serien von Überfällen auf Kreditinstitute bearbeitet, so auch im Herbst 2011, als am 04.11. gegen 9.20 Uhr die Sparkasse in Eisenach überfallen worden ist. Zu dem Zeitpunkt befand ich mich in der Einsatzzentrale, und mich erreichte die Meldung, dass also zwei Tatverdächtige wohl dieses Kreditinstitut überfallen haben und etwas später mit Fahrrädern flüchtig sind.

Durch die Einsatzzentrale wurde als Standardmaßnahmen die Ringalarmfahndung eingeleitet und Nahbereichsfahndung eingeleitet, in deren Folge ein Hinweis auf ein Wohnmobil mit vogtländischem Kennzeichen erlangt werden konnte. Dieses Wohnmobil ist dann gegen 11.50 Uhr in der Ortschaft Stregda - das ist ein Vorort von Eisenach - durch Polizeibeamte aufgefunden worden.

Circa 12 Uhr erreichte mich die Mitteilung, dass es wohl Schüsse aus dem Innenraum des Wohnmobils gegeben hätte, und kurze Zeit später, dass auch Feuer im Innenraum sichtbar ist. Durch diese Information sah ich mich veranlasst, entsprechend der Weisungslage in Thüringen - - die Übernahme der Führung, da zu befürchten stand, dass die Täter hier von der Schusswaffe Gebrauch machen und gegebenenfalls eine Geiselnahme bevorsteht.

So begab ich mich nach Eisenach, wo ich gegen 12.40 Uhr am Ort eingetroffen bin. Der vor Ort



3. Untersuchungsausschuss

befindliche Polizeiführer hat mich kurz in die Lage eingewiesen, und aus der Lagedarstellung heraus sind von meiner Seite aus Präzisierungen in der Form passiert, dass also aufgrund der Schussabgabe und der möglichen Gefährdung durch einen Gegenstand, der im Wohnmobil als unbekannter Gegenstand, aber vielleicht mögliche Springvorrichtung identifiziert worden ist, die USBV bzw. die Tatortgruppe des LKA angefordert wurde.

Ich selber habe mich zum Wohnmobil begeben. Die Löscharbeiten waren zu diesem Zeitpunkt im Wesentlichen abgeschlossen. Gleichwohl konnte man sehen, dass also aus dem Wohnmobil heraus noch kleine Glutnester vorhanden waren, die aufflackerten und abgelöscht worden sind. Das Wohnmobil war großflächig ausgebrannt, es waren also Brandspuren im Sitzgruppenbereich festzustellen. Man konnte auch sehen, dass sich Waffen, Pistolen bzw. Pumpguns im Wohnmobil befunden haben, teilweise Munition rumlag und vor allen Dingen: Die Feststellung von zwei männlichen Leichen mit großflächigen Kopfverletzungen, was mich dazu veranlasste, in unmittelbarer zeitlicher Nähe, 13.09 Uhr, die Gerichtsmedizin anzufordern.

Diese ist auch dann eingetroffen. In einer gemeinsamen Lagebeurteilung ist man zu dem Schluss gekommen, dass aufgrund der Brandzehrung, des Einwirkens von Blut und Wassergemisch eine Leichenschau auch aufgrund der räumlichen Enge vor Ort wenig möglich ist. Daraufhin wurden weitere Überlegungen angestellt, insbesondere die Frage der Tatortuntersuchung fachgerecht voranzutreiben. Gegen 14 Uhr ist die Tatortgruppe des LKA vor Ort eingetroffen, die ebenfalls in die Lage eingewiesen wurde und die Tatortbesichtigung ebenfalls vornahm. Es wurden erste Sicherungen von Spuren vorgenommen durch die Tatortgruppe, ebenfalls Fotoaufnahmen, Sicherung von losen Gegenständen usw., usw. Parallel dazu wurden von mir Fahndungsmaßnahmen wie zum Beispiel Nahbereichsfahndung bzw. Wahrnehmbarkeitsermittlungen in Auftrag gegeben, die Dokumentation der Maßnahmen und die weitere Vorgehensweise abgesprochen.

Ich habe dann, nachdem meine Weisung vor Ort so weit abgeschlossen war - - zurückverlegt in die Polizeidirektion nach Gotha und habe dort einen Stab aufgebaut, der sich mit dem Delikt in der Fortfolge, mit der Bewältigung der Sachlage beschäftigen sollte. Wir haben gegen 16.20 Uhr die Information erhalten, dass aus dem Wohnmobil eine Waffe geborgen worden ist, die auch identifiziert wurde anhand ihrer Seriennummer und den Rückschluss zuließ, dass es die Waffe des Opfers Arnold ist aus der Soko „Parkplatz“. Deswegen ist von mir in unmittelbarer Nähe, 16.45 Uhr, die Soko „Parkplatz“ in Baden-Württemberg informiert worden, die Lage mitgeteilt, Maßnahmen abgesprochen und die Einbindung für den 05.11. vorgesehen. Im Anschluss daran wurden von mir Maßnahmen getroffen - Präzisierung des Auftrages -, also insbesondere die Identifizierung der Toten voranzutreiben, um den täterorientierten Ansatz zu ermöglichen oder weiter voranzutreiben.

Meine Tatortbesichtigung hatte den Zweck, mir einen Überblick über den Tatort zu verschaffen, das weitere Vorgehen zielgerichtet und differenziert dabei zu überlegen und voranzutreiben. Und meine Tatortuntersuchung hat eben auch die Suche nach Spuren und ihre vorläufige Bewertung als Grundlage meiner Entscheidungen beinhaltet. Die Dokumentation, also sprich die deskriptive, fotografische und zeichnerische Sicherung, ist dabei selbstverständlich gewesen. Ziel war es natürlich, das Ereignis festzustellen; denn durch die Auffindesituation vor Ort war ich der Auffassung, dass wir hier neben dem eigentlichen Hauptsachverhalt, sprich: dem Überfall auf das Kreditinstitut, gegebenenfalls weitere Straftatbestände bzw. Erklärungen suchen müssen. Ein Schlüssel für mich lag dabei in der Identifizierung der Täter. Aber Ziel war auch, weitere Ermittlungs- und Fahndungsansätze zu bilden.

Mein Vorgehen gliederte sich dabei in die typischen Phasen, aufgeteilt in den Sicherungs- und in den Auswerteangriff. Mein Handeln war dabei im Sicherungsangriff davon geprägt, typische Fehler, die in der Tatortaufnahme immer wieder gemacht werden, zu vermeiden, insbesondere Fehlerquellen wie den Zeitdruck.



3. Untersuchungsausschuss

Bei der aufgefundenen Tatortsituation, bei ihrer schon im ersten Blick einzuschätzenden Komplexität, war es für mich klar, dass am 04.11. sowohl Wetter- als auch Lichtbedingungen ein Zeitdruckproblem darstellen werden. Ich wollte, dass ein Suchplan erstellt wird, der die Reihenfolge des Vorgehens festlegt, unter anderem eben zu dem Raub bzw. der Tötung oder Selbsttötung bzw. zu Straftaten, die wir noch nicht kennen. Und ich wollte, dass die Ermittler, also sprich: die Ermittlungsbeamten und die Beamten der Tatortgruppe, eine ungestörte Kommunikation haben, weil im Ansatz des heuristischen Denkmodells es klar war, dass aus der Spurenlage heraus eine Unmenge von Ermittlungsansätzen zu bilden sind, gleichwohl ich aber feststellen konnte, dass aufgrund des Überfalls ein einseitiges Fixieren, auch eine eindimensionale Hypothesenbildung, von meiner Seite aus ausgeschlossen werden sollte, also sprich: dass die Ermittler sich nur auf die Fixierung des Raubes und deren Spurensicherung und der Beweisführung dann konzentrieren - - sondern einen größeren Ansatz wählen.

Natürlich ist mir bekannt, wie die Grundregeln am Tatort sind, dass der Tatort nicht zu betreten ist oder nach Möglichkeit nicht zu betreten ist. Deshalb ist auch von mir hier nur der Eingangsbereich betreten worden, und natürlich sind Veränderungen, die man vornimmt, zu dokumentieren, zu markieren, und selbstverständlich habe ich am Tatort im Innenraum auch Handschuhe getragen.

Deshalb sind von mir im Sicherungsangriff auch weitere Maßnahmen oder Grundregeln festgelegt worden - ich hatte einige schon genannt -, insbesondere aber den Vorrang der Gefahrenabwehr. Wir hatten nach wie vor die Gefahr, dass kleinere Brände in dem Wohnmobil gegebenenfalls auch übergreifen konnten auf nebenstehende Fahrzeuge. Wir hatten den Hinweis auf einen Gegenstand, der sich im Wohnmobil befand, der gegebenenfalls Anlass dafür bot, von einer Sprengfalle auszugehen. Ich habe Absperrrmaßnahmen vergrößert, ich habe darauf gedrungen, dass die Sachverhaltsaufklärung Hinweise gibt zur Fahndung. Die Fahndungsmaßnahmen sind auch während der gesamten Zeit des ersten Angriffes, also

im Sicherungsangriff, als Tatortbereichsfahndung weiter fortgeführt worden. Der Schutz und die Sicherung des objektiven Tatbefundes ist veranlasst worden, also hier insbesondere die Fotodokumentation, aber eben auch die Abdeckung des Wohnmobils bis hin - - der Schutz und die Sicherung des subjektiven Tatbefundes, also die Befragung von Zeugen bzw. die Hinweisbearbeitung.

Es sind weitere Kräfte hinzugezogen worden, insbesondere für den Bereich Tatort, also nicht nur Kräfte des Landeskriminalamtes, sondern auch Spurensicherer der KPI in Gotha. Die Rechtsmedizin wurde hinzugezogen, sodass das Ereignis auch von deren Seite dokumentiert bzw. in Augenschein genommen worden ist. Gleichwohl wurden von mir Dokumentationen sichergestellt nach 94, 98 StPO und der Feuerwehr, die den Hinweis gab, am Tatort aus dem Innenraum heraus Fotos gemacht zu haben.

Die Tatortübergabe erfolgte von mir an den zuständigen Abschnittsleiter, der die Übergabe bzw. den Auswerteangriff führen sollte. Ich erwartete mir durch diese Festlegung dieser Maßnahmen von mir und dann in der Überführung und in der Weiterführung des Auswerteangriffes, dass ich die Tatrekonstruktion durchführen kann, also das, was sich gegebenenfalls in der Vor- und in der Nachtatphase oder unmittelbar beim Eintreffen der Polizei sich abgespielt hat. Dazu ist das Spheron-Verfahren unter anderem eingesetzt worden bzw. angefordert worden.

Ich erwartete, dass ich durch Ermittlungen zu den Täterpersönlichkeiten, also zum täterorientierten Ansatz, Ansatzpunkte dafür bekomme, was das Motiv des Handelns war, insbesondere auch die der Selbsttötung, und ich erwartete mir nicht zuletzt, dass ich Plausibilitätsprüfungen durchführen kann, nämlich ob die Waffen geeignet und bestimmt sind, die Verletzungen, die an den Leichen vorgefunden worden sind, auch schlüssig zu erklären. Wir hatten es ja hier mit, ich nenne das mal, Schussleichen zu tun, sodass also Schussrichtungen, Schusskanal, die Anzahl der Schüsse usw., usw., die Endlage der Waffenhülsen, Gefahrenabwehr, Abwehrverletzungen zu beurteilen sind.



3. Untersuchungsausschuss

Die Einweisung der Rechtsmedizin sollte insbesondere dazu dienen, dass die Thesenbildung zu den möglichen Verletzungen untermauert werden kann, dass man Hinweise darauf findet bzw. Erklärungen dafür findet, welche Waffe für welche Verletzung verantwortlich sein kann bzw. ursächlich sein kann, sodass die Rechtsmedizin von mir auch noch den Auftrag erhielt, am 04.11. sowohl die Identifizierungsmaßnahmen der Polizei zu unterstützen als auch durch eine Obduktion die entsprechenden Fragen zu den Verletzungen zu dokumentieren bzw. zu beantworten.

In der Beurteilung der Lage ist mir sehr wohl bewusst, dass es konkurrierende Interessen gibt: auf der einen Seite schnelle und zielgerichtete Ermittlungen, die natürlich einer gründlichen, spurenschonenden Spurensuche gegenüberstehen, die zielgerichteten Ermittlungen, die Ansätze bilden für Identitätsfeststellung/Fahndung, aber gleichwohl natürlich Grundsätze der Spurensicherung hier eingehalten werden müssen. Der Polizeiführer muss also aus der Gesamtheit - und das habe ich aus meiner Sicht getan -, aus der Gefährdungslage bis hin zu dieser Abwägung, Maßnahmen treffen, die das Ergebnis sichern.

Wesentlich beeinflusst hat mich in meiner Entscheidung aber auch die Tatsache, dass durch die Brandzehrung im Wohnmobil, die von der Mitte ausgehend sehr intensiv war, sodass sogar das Dach des Wohnmobils durchgebrannt ist, aber auch durch den massiven Löschwassereinsatz der Tatort sich nicht in der Situation befindet, wie er ursprünglich war, als die Polizei eingetroffen ist, und bei der Gesamtheit und Beurteilung aller Maßnahmen auch ein behutsamer Abtransport nach vorhergehender Sicherung von dem objektiven Befund und der Sicherung von beweglichen Teilen die Entscheidung rechtfertigt, das Wohnmobil auch von dort zu verbringen.

Die Frage stellt sich aus meiner Sicht nach wie vor: Gibt es Alternativen? Aus meinen beruflichen Einschätzungen sowohl aus der Komplexität als auch aus dem dann befindlichen Zeitablauf ist ein Sicherungsangriff vor Ort ohne Probleme abschließbar, aber der nachfolgende Auswertungsangriff nicht. Man wäre vermutlich zu der Entscheidung gekommen, den Auswertungsangriff

entweder a) zu unterbrechen, auf den nächsten Tag zu verlegen, oder b) die Maßnahmen im technisch-organisatorischen Bereich zeitlich zu nutzen, um entsprechende Logistik zu beschaffen. Die Thüringer Polizei verfügt nicht über ein entsprechend großes Tatortzelt, sodass die Frage der Sicherung des Wohnmobils im Freien vor diesem Hintergrund als problematisch erschien - abgesehen davon, dass es am 4. November von den Temperaturen her und von den logistischen Aufwendungen in diesem Wohngebiet aus meiner Sicht keine Alternative gab.

Aus meiner Sicht sind die zielgerichteten Maßnahmen am Tatort und die Intensität der Ermittlungen Garant dafür gewesen, dass man sehr schnell sehr zielgerichtet den tatverdächtigen Holger G. ermitteln konnte und bereits in der Nacht vom 04. zum 05.11. dort die Maßnahmen zu Ende gebracht hat. - Das ist meine kurze Einlassung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Menzel, vielen Dank. - Wir kommen nun zum Fragerecht der Fraktionen, es sei denn, der Vorsitzende möchte zuerst ein paar Fragen stellen. Das ist der Fall. Das heißt, ich werde erst ein paar Dinge fragen und will gleich vorausschicken, dass die Fraktionen - das haben wir auch so besprochen - Sie zu den Ereignissen am 04.11. speziell im Wohnmobil sicher vertieft befragen werden.

Ich möchte ein paar andere Dinge mit Ihnen klären, die uns einfach auch interessieren. Manches sind ganz kurze Fragen, wo ich einfach nur wissen will: Kennen Sie dies? Kennen Sie jenes? - Das können Sie auch so kurz beantworten.

Zunächst mal würde mich interessieren: Sie waren seit wann PD-Leiter in Gotha, und was haben Sie davor gemacht? Können Sie uns so einen Abriss geben, was Sie, jetzt sage ich mal, von Ende der 90er-Jahre, ja, 98, in Thüringen, wenn Sie es so präsent haben, für Funktionen bei der Polizei und wo hatten?

Zeuge Michael Menzel: Also, ich habe als Sachbearbeiter angefangen bei der Kriminalpolizei, habe dann nach den Wendejahren als Leiter der Kriminalpolizei in Weimar gearbeitet bis 1993,



3. Untersuchungsausschuss

war von 1993 bis 1995 im Polizeipräsidium tätig in dem Bereich Verbrechensbekämpfung, habe dann das Studium an der Hochschule der deutschen Polizei absolviert und bin danach als Kripo-Leiter nach Saalfeld gegangen. Dort war ich insgesamt drei Jahre tätig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war dann 97 etwa?

Zeuge Michael Menzel: 98, 99, 2000, 2001.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kripo-Chef in Saalfeld?

Zeuge Michael Menzel: Ja. - Ab 2001 bin ich in das LKA gegangen, hatte dort im Dezernat Organisierte Kriminalität meine Beschäftigung, wurde aber unmittelbar, in kurzem zeitlichem Abstand danach ins Thüringer Innenministerium umgesetzt und war dort in dem Bereich Verbrechensbekämpfung tätig, im Referat 40, wo ich bis Ende 2008 auch verblieben bin. 2009 bin ich als Behördenleiter in die Polizeidirektion Gotha gewechselt, wo ich bis zum September 2013 tätig war. Ab September 2013 bin ich Behördenleiter in Rudolstadt-Saalfeld geworden und seit dem Januar 2015 wieder im Thüringer Innenministerium als Referatsleiter Verbrechensbekämpfung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Jetzt haben Sie gerade gesagt, Sie waren Chef der Kriminalpolizei in Saalfeld, 98 bis 2000. Saalfeld hat ja bei uns schon im ersten Ausschuss, noch im Zusammenhang mit dem gesamten Untersuchungsauftrag immer mal wieder eine Rolle gespielt als, zumindest Mitte der 90er-Jahre, einer der Schwerpunkte des „Thüringer Heimatschutzes“. Ich würde Sie jetzt einmal fragen: Hatten Sie in der Zeit mit dem „Thüringer Heimatschutz“ mal zu tun, oder sind Ihnen da Vorfälle bekannt, mit denen Sie befasst waren? War Ihnen der THS, Tino Brandt, Kapke, war Ihnen das ein Begriff damals schon?

Zeuge Michael Menzel: Also, die Übernahme von mir 98 - - hatte in meiner Zeit keine Ermittlungsverfahren geführt, die Dienststelle, die den „Thüringer Heimatschutz“ betroffen haben. Nach mei-

nem Erinnerungsvermögen sind diese Ermittlungsverfahren zentral im LKA geführt worden. Gleichwohl ist Tino Brandt im Bereich Staatsschutz natürlich bekannt gewesen durch Versammlungslagen oder Aktionen, die er in dem Bereich Saalfeld gemacht hat, auch Gegenstand polizeilicher Ermittlungen meiner Dienststelle wurde. Unter anderem, denke ich mal, sind Verfahren geführt worden gegen Tino Brandt wegen § 86 a. Das ist mir bekannt gewesen, ist auch unter meiner Zeit gewesen. Sonst nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie groß war die Kriminalpolizei damals etwa? Wie viel Beschäftigte hatten Sie da als Vorgesetzter?

Zeuge Michael Menzel: Das waren so circa um 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat dazu auch der Mike Wenzel gehört?

Zeuge Michael Menzel: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kennen Sie ihn persönlich?

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der war damals im Staatsschutz, ja?

Zeuge Michael Menzel: Ja, Mike Wenzel ist ein Mitarbeiter des mittleren Dienstes, der in dem Bereich, ich glaube, nicht Staatsschutz eingesetzt war, sondern ich glaube, der war im Bereich K5, Organisierte Kriminalität.

Vorsitzender Clemens Binninger: 2007 war er, glaube ich, Rauschgift, aber zu Ende der 90er-Jahre war er - -

Zeuge Michael Menzel: Deliktübergreifende Kriminalität. - Aber er ist mir persönlich bekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: 98 ist das Trio ja untergetaucht und wurde ja durchaus intensiv gesucht. Hatten Sie mit dem Fall irgendwie zu tun dienstlich?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber er war Ihnen bekannt?

Zeuge Michael Menzel: Durch die Steuerung von polizeilichen Ereignismeldungen ist mir die Lage bekannt gewesen, dass in Jena unter anderem, ich glaube, ein Sprengstoffkoffer oder eine Attrappe abgelegt war. Aber da die Dienststelle Jena nicht zu meiner Führungsbreite gehört hat, waren de facto meine Erkenntnisse aus dem damaligen polizeilichen Meldedienst zu rekonstruieren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die Namen Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe haben Ihnen was gesagt? Oder waren Ihnen die nicht präsent und erst nach dem 04.11. in der Dimension?

Zeuge Michael Menzel: Also, ich muss zugeben, dass ich mich - - Oder: Ich kann mich nicht daran erinnern, wesentlich in den Jahren 98 bis 2001 - - und auch bei der Identifizierung von Herrn Mundlos am 05.11. brauchte ich noch eine Hilfe meiner Mitarbeiter, um das Ereignis einordnen zu können, wer Mundlos ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Von einem Leiter einer Polizeidirektion ist es ja auch nicht unbedingt üblich, dass er Personenkenntnis bis ins Detail hat. Aber mich hätte nur interessiert, ob Sie es damals überhaupt präsent hatten und ob Sie es dann noch mal - - Das nicht.

Was mir auffällt - - Ich will es Ihnen einfach nur mal vorhalten und Sie fragen, ob Sie eine Erklärung haben, obwohl es nicht in Ihrer Verantwortungszeit liegt. Sie sind erst kurz danach nach Gotha gekommen. Aber vielleicht können Sie uns trotzdem eine fachliche Einschätzung geben. Sie haben gerade die Sprengstoffdelikte erwähnt ja auch in Jena. Und das hatten wir auch schon im letzten Untersuchungsausschuss, konnten es aber dort nie mit jemandem aus Gotha besprechen. Drum will ich es jetzt mal machen.

Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe waren aufgrund ihrer Sprengstoffdelikte, die sie begangen haben in den 90er-Jahren, alle im sogenannten Tatmittelmeldedienst gespeichert beim BKA, der

zentralen Datei für Sprengstoffdelikte. Und diese Datei hat, wie es der Datenschutz eben vorsieht, maximale Fristen von zehn Jahren, und wenn dann kein weiteres Delikt dazukommt, dann werden personenbezogene Daten gelöscht. Das letzte bekannte Delikt des Trios war am 26. Januar 98, der Sprengstofffund in der Garage. Und dann war die logische Konsequenz, weil man das Trio ja nicht gefunden hatte, dass zehn Jahre später die Daten gelöscht wurden. So weit, so gut und unspektakulär.

Was uns im ersten Ausschuss aufgefallen ist - jetzt will ich es mal kurz vorhalten aus MAT A BMI-8 -: Es wurden nicht von allen dreien die Daten gelöscht, sondern nur von Mundlos und Zschäpe. Jetzt zitiere ich - ich kann es Ihnen auch gerne vorreichen -:

Bezüglich der Person Uwe Böhnhardt lag zum Zeitpunkt der vorgenannten Aussonderungsprüfung

- das ist Januar 2008 -

eine Fristverlängerung durch die PD Gotha vor, was zu dessen Fortspeicherung im TMD führte.

Fußnote - dann gebe ich es Ihnen vor -:

Die in Frage stehende Fristverlängerung lag im Ermessen der PD Gotha. Die Hintergründe der Fristverlängerung sind dem BKA nicht bekannt. Auf Nachfrage im Rahmen der aktuell laufenden Ermittlungen teilte die PD Gotha mit, dass die dortigen Gründe, welche zu in Frage stehender Fristverlängerung führten, dort nicht bekannt sind.

Ich lasse es Ihnen einmal kurz vorbringen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Wir hatten in dem Zusammenhang den zuständigen Referatsleiter des BKA da, der diese Datei pflegt - und nur er kann ja quasi löschen oder verlängern, wenn Hinweise kommen - , und das



3. Untersuchungsausschuss

Einziges, was wir rausarbeiten konnten, dass er gesagt hat: Es muss irgendwann vor 2008 ein polizeiliches Ereignis gegeben haben, bei dem Böhnhardt irgendwie auffiel im Bereich der PD Gotha. Ansonsten kann er es sich auch nicht erklären, wie aus heiterem Himmel so etwas zustande kommt.

Jetzt weiß ich nicht mehr - - Sie wurden ja sicher - da waren Sie ja PD-Leiter - mit dem Fall auch schon konfrontiert. Haben Sie eine Erklärung dafür? Also plumpe Frage: Ist Böhnhardt durch irgendeinen dummen Zufall vor 2008 jemandem in Gotha in die Hände gelaufen bei irgendeinem Delikt, was zu dieser Fristverlängerung geführt hat, oder - - Weil von allein passiert es ja nicht. Können Sie uns weiterhelfen?

Zeuge Michael Menzel: Herr Vorsitzender, ich kenne das. Ich brauche es nicht zu lesen, weil ich aufmerksam die Untersuchungsausschüsse verfolge.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ich bin gehalten, wenn ich was vorhalte, Ihnen das auch zu geben.

Zeuge Michael Menzel: Es war am nächsten Tag Erörterungsgegenstand einer Beratung von mir in Gotha. Ich kann Ihnen das Ergebnis mitteilen dieses Auftrages von mir, nämlich zu suchen. Die Antwort ist klar: Nein. Es gibt in Gotha keine Hinweise dafür, dass Böhnhardt in irgendeiner Form strafrechtlich in Erscheinung getreten ist. Weder Unterlagen aus dem KAN-Bereich noch persönliche Befragungen der KPI, Mitarbeiter der KPI, die im Bereich Staatsschutz tätig sind bzw. im Bereich K5, also Organisierte Kriminalität, haben einen Ansatzpunkt dafür gegeben. Es gibt keine KAN-Akte. Es ist mit Gotha - - Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber natürlich ist das ein Mysterium. Das BKA denkt sich das ja auch nicht aus. Die sagen wiederum: Die Akten, die damals vielleicht zu dieser Fristverlängerung geführt haben, sind nicht mehr vorhanden. Wir sehen nur „Fristverlängerung durch“. Also, zwei werden gelöscht, einer nicht, und das veranlasst durch die PD Gotha.

Zeuge Michael Menzel: Also, die Logik, die sich dahinter verbirgt, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Aber a) ich hätte jetzt gefragt: Dann soll doch das BKA mal bitte den Antrag von der PD Gotha vorlegen, und b) umgekehrt in der PD Gotha müsste ja zumindest ein Nachweis auch dafür liegen. Und den finde ich ja logischerweise nur in meinem KAN-Akten-Bereich, wenn ich zu Mundlos einen Hinweis habe. Die PD Gotha hat über die gesamte Zeit keinen KAN-Aktenbestand zu Böhnhardt. Punkt. Es gibt keinen KAN-Aktenbestand, also gibt es auch keinen logischen Grund, irgendeine Fristverlängerung für jemanden zu beantragen, den wir nicht führen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir werden es uns vielleicht auch noch mal beim BKA anschauen. Aber das war eben - - Im ersten Ausschuss hatten wir nur die BKA-Seite da, die uns das erklärt hat. Merkwürdig bleibt es. Und ich wollte jetzt einfach mal die Seite auch hören, die mir dort auch genannt wird.

Zeuge Michael Menzel: Vielleicht meint das BKA ja auch Mundlos und nicht Gotha, sondern Jena und das Jahr 2005. Dann würde es ja wieder stimmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn man alles mit allem verwechselt, kann man es vielleicht erklären. Aber das glaube ich jetzt wiederum nicht unbedingt. Wir hatten im ersten Ausschuss auch die Diskussion, ob die Haft, die noch nicht angetretene Restfreiheitsstrafe eine Rolle spielen könnte. Nur, das war nicht Gotha, das war Gera, und das war nicht die Polizei, sondern die Staatsanwaltschaft. Das hat dort auch nicht weitergeholfen.

Kannten Sie eigentlich den Herrn Wunderlich schon vor dem 04.11.? War der Ihnen bekannt als erfolgreicher oder fast immer erfolgreicher Zielfahnder?

Zeuge Michael Menzel: Also, ich kenne Herrn Wunderlich, ja, schon vor dem 04.11. Wunderlich ist Zielfahnder im LKA und insofern auch mit Aufträgen aus meinem KPI-Verantwortungsbereich beauftragt gewesen in der Vergangenheit. Daher ist er mir bekannt.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich würde gern - ich habe ja gesagt: Wohnmobil machen die Fraktionen, das haben wir auch so vereinbart - so ein bisschen die Tage danach durchgehen, wo es um das Trio geht und wo wir in den Akten Protokollnotizen von Besprechungen gefunden haben der Mitglieder der Soko „Parkplatz“, die ja zu Ihnen gekommen sind zur Unterstützung, nach Gotha. Und da gab es ja wohl auch jeden Tag Besprechungen und Lagefortschreibungen durch die Ermittlungen. Das ist so weit alles klar.

Da gibt es zum Beispiel einen Mitschrieb eines Einsatzprotokolls vom 05.11., MAT A BW-23, Ordner 1. Das, glaube ich, gebe ich Ihnen jetzt vor, weil Sie das eigentlich nicht haben können. Da wird zum Beispiel, so schreiben die Kollegen mit aus einer Besprechung, wo Sie ja auch dabei waren - - Ich will mal ein paar Dinge nennen, 06.11. auch gleich und 11.11., dass wir es nicht unbedingt auf die Spitze treiben mit der Spannung. 05.11. schreiben die Kollegen mit:

Definitiv ist aber bekannt, dass die Zielfahndung vom LKA Thüringen ... Wunderlich, seit 1999 bis 2002 nach den Personen fahndete.

Das wissen wir auch.

2002 wurde die Zielfahndung eingestellt.

Das ist bekannt. Jetzt steht hier der Satz:

Es wurde bekannt, dass das LfV die Zielpersonen „abdeckte“.

Zweiter Satz von einer Besprechung am 06.11., auch MAT A BW-23, Ordner 1. Wie gesagt, das sind Mitschriften von Beamten, die halt bei einer Besprechung dabei waren, wo diese Sätze fielen. Besprechungsnotiz vom 06.11. - da geht es um die Person Zschäpe, dann das Handy; da fragen die Kollegen wahrscheinlich nachher noch -:

PD-Leiter will alles tun,

- das sind Sie; nehme ich an, dass Sie gemeint sind -

um Frau ZSCHÄPE zu finden, bevor sie vom LfV abgezogen wird.

Und dann eine Besprechungsnotiz vom 11.11.2011, gleiche Fundstelle; „gez. Schlünzen“ steht dann da drunter. In so einer tabellarischen Aufstellung schreibt der:

Aktuelles zum Sachverhalt:
DNA-Abgleich ZSCHÄPE negativ

Und dann als eigene Information:

Zumindest eine Person des Trios soll bis 2003 Mitarbeiter beim polizeilichen Staatsschutz gewesen sein

Ich gebe Ihnen alle drei mal vor.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Jetzt sind, gerade in so einer Lagebesprechung, natürlich dynamisch, sicher auch konfus - - Die Lageentwicklung ändert sich alle Stunden. Es kommen neue Erkenntnisse dazu, alte haben keinen Bestand mehr. Es sind Hypothesen, Fakten, alles so ein bisschen vielleicht kreuz und quer durcheinander. Aber das waren jetzt schon dreimal eben auch Sätze, die - wie soll ich es mal beschreiben? - den klaren Eindruck vermitteln von jemandem, der an diesen Besprechungen teilgenommen hat, dass es Aussagen gegeben haben muss, dass das Trio oder Teile des Trios nah am Verfassungsschutz oder - letzter Satz - am polizeilichen Staatsschutz angebunden - - mit denen zu tun hatten, was auch immer.

Ich will von Ihnen einfach wissen: Können Sie sich daran erinnern? Einmal sind Sie ja auch selber angesprochen: „PD-Leiter will alles tun“. Können Sie sich daran erinnern, dass solche Sätze gefallen sind und in welchem Zusammenhang?

Zeuge Michael Menzel: Im Wesentlichen ja. Also, zu Punkt eins, Wunderlich: Ich sage, vom Inhalt her, nicht vom Wortlaut - -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Na gut, das ist ja sowieso subjektiv mitprotokolliert. Das muss man ja immer mit dazusagen.

Zeuge Michael Menzel: Genau. - Ich hatte darauf gedrungen - deswegen ist es auch so hier vermerkt -, dass meine Maßnahmen im Stab mitgeschrieben werden, meine Maßnahmen protokolliert werden. Wenn ich gewusst hätte, dass ich noch mal hier sitze, hätte ich es etwas genauer formuliert. Aber Wunderlich vertrat die These - - Oder andersrum: Wunderlich, warum ist er hinzugezogen worden? Wunderlich ist hinzugezogen worden, weil ich meinte, dass er die Verdächtige Zschäpe kennt, persönlich kennt und dazu die Identifizierungsmaßnahmen - - falls Zschäpe in der Fahndung gefunden wird, als Erstes identifizieren kann. Ich selber oder meine Mitarbeiter kannten sie nicht.

Wunderlich ist am Samstag, am 05.11., hinzugezogen worden, und er hat diese These vertreten, dass dieses Trio, nenne ich es mal, vom LfV abgedeckt oder geschützt worden wäre. Das war seine persönliche Einschätzung. Das hat er auch so geäußert. Deswegen steht es auch hier so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das will ich auch ergänzen. Das war auch bei uns so Thema im ersten Ausschuss, und da gab es ja auch Streit, ob er das wirklich so gesagt, belegt - - oder wieder revidieren musste. Also, dieser Vorwurf stand dort auch schon im Raum, wurde aber hier jetzt von wem noch mal wiederholt? Von ihm selber, oder - -

Zeuge Michael Menzel: Ja, den genauen Zusammenhang kann ich nicht mehr sagen. Aber es ging aus meiner Sicht - - Damals ist es um die Effektivität von Fahndungsmaßnahmen gegangen, also sprich: Wo kann sich Zschäpe aufhalten? Wer kann uns Hinweise geben? Wie ist das Fahndungsnetz zu stricken? Welche Schwerpunktfahndung, ich sage jetzt mal so, ist zu initiieren? Und da kam eben der Hinweis von Herrn Wunderlich, dass gegebenenfalls der LfV damals - also die Vermutung hat er geäußert, muss man noch mal sagen - das Trio vor polizeilichen Maßnahmen geschützt haben soll. Und das war, ich denke mal, so gemeint, für mich der Hinweis,

dass er das jetzt auch noch vielleicht angenommen hatte und mich das in meiner Lagebeurteilung zu den Fahndungsmaßnahmen de facto sensibilisieren sollte. So hatte ich seinen Hinweis bekommen oder interpretiert.

Das Zweite:

PD-Leiter wird alles tun, um Frau ZSCHÄPE zu finden, bevor sie vom LfV abgezogen wird.

Das Wort „abziehen“ ist bestimmt der Hektik geschuldet. Aber es soll, denke ich mal, den Nachdruck verleihen, den ich dem Fall insgesamt gewidmet hatte vom ersten Augenblick an. Ich hatte ja versucht, vorhin zu sagen, dass es für mich nicht nur ein Raubüberfall war, sondern dass ich gesagt habe: Wenn wir die Personen identifizieren können, die da drin sind, dann wissen wir auch das Motiv, die Geschichte hinter diesem Fall.

Deswegen hatte ich versucht, die Fahndungsmaßnahmen gegen Zschäpe zu intensivieren, das heißt also, Adress-, Kontaktdaten aus den Altfällen herauszubekommen. Deswegen auch ein Kontakt zu einer Person des LfV. Wenn die Vermutung von Wunderlich richtig gewesen wäre, dann ist es ja nur eine logische Schlussfolgerung in der polizeilichen Aufklärung, ich hätte beinahe gesagt, die Fahndungsmaßnahmen zu intensivieren. Ich hatte kein Indiz dafür, ob der LfV - in Führungsstrichen - da was weiß oder nicht weiß. Ich selber habe ihn ja auch nicht informiert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber Sie hatten schon - - Also, das war für Sie nicht ganz unbegründet, zu sagen: Was ist, wenn der Vorwurf Wunderlich oder diese Vermutung Wunderlich stimmt, dass die auch acht Jahre später noch irgendwie wenig segensreiche Wirkung entfalten könnte? Das haben Sie nicht ausgeschlossen. Immerhin ist es ja hier eine Landesbehörde. Das ist ja kein Gegner.

Zeuge Michael Menzel: Also - ja, genau! -, damit das auch ganz klar zum Ausdruck kommt, wiederhole ich das auch gern; Erstens. Wir können nicht von dem Wissen ausgehen, das wir heute



3. Untersuchungsausschuss

haben, sondern - - Für mich war das auch keine echte Alternative. Ich will auch dem Kollegen da nicht zu nahe treten, ob das vielleicht auch - das ist einer seiner wenigen nicht erfolgreichen Fahndungseinsätze - ihn persönlich etwas verändert hat. Und es ist aber ja trotzdem ein Hinweis, den ich aufnehmen muss. Und wenn das so ist - und das ist hier so ausgedrückt -, dann entspricht das nicht meinem Gedankengut, geschweige denn, daraus zu nehmen, dass der LFV da als Gegner von mir gesehen worden ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich höre Ihnen zu.

Zeuge Michael Menzel: Das Letzte, das kann ich nicht zuordnen:

Zumindest eine Person des Trios soll bis 2003 Mitarbeiter beim polizeilichen Staatsschutz gewesen sein

Ich persönlich schließe das aus meinen Erfahrungen aus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es geht ja darum - - Der Kollege von der Soko „Parkplatz“ schreibt das ja wohl nur rein, wenn er es irgendwoher hört. Jetzt war ja meine Frage: Sind solche Aussagen oder Vermutungen bei Ihren Besprechungen gefallen? Oder Sie selber? Können Sie sich daran erinnern, dass das gefallen ist?

Zeuge Michael Menzel: Nein, kann ich mich nicht dran erinnern. Und ich sage es noch mal: In der Thüringer Polizei ist die Führung von V-Personen aus der rechten Szene insbesondere der Polizei untersagt gewesen. Man hat - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Schon immer, oder - -

Zeuge Michael Menzel: Das genaue Datum kann ich jetzt nicht nachvollziehen. Wesentlicher Hintergrund war, dass natürlich die doppelte Führung von V-Personen, also über Verfassungsschutz und über Polizei, verhindert werden sollte, sodass man de facto im polizeilichen

Staatsschutz nicht über eigene Quellen verfügt hat, die im Status einer VP gelegen haben.

Das ist auch in meiner Zeit als Behördenleiter in Gotha so gewesen. Deswegen kann ich jetzt den Sachzusammenhang nicht nachvollziehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, von Ihnen stammt der Satz sicher nicht?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Kollege Schuster will kurz zwei Zwischenfragen stellen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Weil es gerade um Herrn Wunderlich geht, Herr Menzel, Also, noch mal konkret der Satz „Zschäpe ... finden, bevor sie vom LFV abgezogen wird“ Stand nicht der Verdacht im Raum, Zschäpe sei eine V-Frau?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Und dann: Sie haben das gut beschrieben, auch eine gute Idee, den Wunderlich aus bestimmten Gründen hinzuzuziehen. Jetzt ist er ja auch der - das finde ich auch richtig -, der bei der Zschäpe-Vernehmung, nachdem sie sich gestellt hat, mit anwesend war. Und jetzt sagt Wunderlich bei einer Vernehmung im BKA, er hatte den Eindruck, dass Zschäpe in dieser Phase aussagewillig war, weil sie auch erschöpft gewesen ist und angegriffen. Und dann fragte man Herrn Wunderlich, ob er Zschäpe gefragt hätte, wie denn ihre Reise so gelaufen sei. Darauf antwortete Wunderlich - Zitat -:

Frau ZSCHÄPE Fragen zu stellen ist mir durch den damaligen Polizeiführer des Einsatzes, KD Menzel von der PD Gotha, untersagt worden.

Zitat Ende. - Das passt jetzt überhaupt nicht zu Ihrer eigentlich richtigen Vorgehensweise, nämlich Wunderlich hinzuzuziehen aufgrund des Bekanntheitsgrades, den er mit ihr hatte schon aus



3. Untersuchungsausschuss

97 oder 98. - Gab es den Satz so und, wenn ja, warum?

Zeuge Michael Menzel: Ich darf Sie ergänzen: Ja, den Satz gab es. Und der ist auch folgerichtig. Er ist folgerichtig aus der inhaltlichen Beurteilung. Herr Wunderlich ist seit 20 Jahren Zielfahnder im Thüringer Landeskriminalamt und kein Vernehmungsspezialist.

Zweite inhaltliche Sache: Herr Wunderlich hat keine Erkenntnisse aus der Ermittlungstätigkeit gehabt. Also spricht: Das oberflächliche Befragen vielleicht bei der einzigen und letzten Gelegenheit von Zschäpe ist nicht von meiner Seite aus an die Qualifikation von Herrn Wunderlich gebunden, sondern an meine Fachspezialisten für die Vernehmung.

Und drittens: Wunderlich hat einen klaren Auftrag gehabt. Wunderlich hatte den Auftrag, die Identifizierung von Frau Zschäpe vorzunehmen und sofort diese Information uns in den Stab zu melden. Das hat er getan, und ich habe Ermittlungsbeamte nach Jena geschickt. Also spricht: Seine Aufgabe war: Jawohl, sie ist es, identifiziert. - Und daraufhin habe ich meine Fachspezialisten beauftragt, die Vernehmung durchzuführen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich hatte einfach den Eindruck, dass Sie eigentlich wollten, dass Sie das vielleicht bestehende dünne Band, was es zwischen den beiden gab, sinnvoll nutzen wollten. Deswegen - - Ich verstehe Sie als Kriminalist, zu sagen: Da mache ich eine professionelle Vernehmung. - Aber wenn es da so ein dünnes Band gibt, warum haben Sie nicht darauf vertraut, dass so eine Befragung vielleicht sogar emotional mehr zutage gefördert hätte als jetzt die professionelle Vernehmung, die ja im Ergebnis zu nichts führte?

Zeuge Michael Menzel: Ich kann die Frage nicht beantworten, weil es spekulativ ist, ob es so ein Band gegeben hat. Ich bezweifle das aber. Ich bezweifle das deswegen, weil aus den Erkenntnissen, die mir vorliegen zur Befragung der Familie Böhnhardt, wesentliche Vorbehalte gegen den

Beamten geäußert worden sind - vermutlich aufgrund der Erfahrungen und des Zusammenwirkens der Zielfahndung und der Familie Böhnhardt aus der Vergangenheit. Und aus diesem Erkenntnisstand ist es aus meiner Sicht jetzt nicht nachvollziehbar logisch, dass da ein Band - - Im Gegenteil, ich würde das eher umgekehrt bezeichnen, dass, wenn die gleiche emotionale Lage bei Frau Zschäpe vorhanden war oder bei Herrn Böhnhardt, das eher zu einer Abneigung, zu einer Distanz führt. Also, die Einschätzung von mir war eher umgekehrt. Aber das nur von der subjektiven Seite her. Das hat nichts mit dem Fachinhalt zu tun.

Vorsitzender Clemens Binniger: Neben den Besprechungsnotizen, die wir jetzt gerade versucht haben durchzugehen, gab es ja in Ihrem Besprechungs- und Lagerraum auch so eine Pinnwand, wo quasi früh am Morgen schon das Fahndungsplakat hing und die Pinnwand dann offenkundig sukzessive mit Erkenntnissen gefüllt wurde. Sie sehen es oben auf dem Bildschirm.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

- Das Foto stammt vom 08.11. Also, das dürfte dann auch, wenn es am 08.11. fotografiert wurde, der Stand 08.11. sein, zumindest in den wesentlichen Punkten. Mir sind zwei Dinge hier aufgefallen, die ich nicht so richtig unterordnen kann. Die meisten der Infos, die auf der Pinnwand stehen, resultieren aus den puren Fakten, die Sie im Zusammenhang mit dem Wohnmobil hatten: Sie hatten ein Wohnmobil. Sie hatten einen Anmieter, Gerlach. Sie hatten Papiere, die dadrin lagen. Die stehen da alle an der Wand.

Warum steht - wenn Sie mal gucken; wir zeigen es mit der Faust - bei Böhnhardt „Partner“ Dieneit“? Was bedeutet das? Und rechts davon - mal sehen -, das heißt: „mögliche Fahrzeuge für Zschäpe“. Ich muss mal sehen, ob sie überhaupt einen Führerschein hatte. Ich glaube, nein.

mögliche Fahrzeuge für Zschäpe
- weißer Audi
- dunkler BMW ...
Kennzeichen G-[-]



Wissen Sie noch, woher diese Infos kamen, was das zu bedeuten hatte?

Zeuge Michael Menzel: Klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sagen Sie es uns?

Zeuge Michael Menzel: Klar. Dafür bin ich ja hier.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann: Los geht's!

Zeuge Michael Menzel: Also, zunächst Frage zwei, mögliche Tatfahrzeuge. Aus meinem Erinnerungsvermögen stammt das aus der Vernehmung von Holger Gerlach, und zwar die Information stammt vom Beamten Lotz. Dieser wurde von mir in der Nacht vom 04.11. zum 05.11. nach Hannover geschickt, und der hat, ich denke, zumindest den dunklen BMW, ganz sicher, diesen Hinweis gegeben. Aus meinem Erinnerungsvermögen war das die Zeugenvernehmung Gerlach, wo er sagte, dass die drei das letzte Mal mit einem dunklen BMW gekommen sind mit Chemnitzer Kennzeichen. So mein Erinnerungsvermögen aus der Zeugenvernehmung heraus. Aber es ist viereinhalb Jahre her. Aber ich denke mal, das ist die Stelle.

Die andere Stelle links, die wird - ja, die ist auch natürlich präsent - - Es gab in Thüringen eine Person, die hieß Dienelt, die der rechten Szene angehört hat, die in meiner Zeit in Weimar ziemlich aktiv war, Fuldaer Straße 56. Das ist schon 20 Jahre her. Der ist als Wohnungseigentümer dort aufgetreten in der Frühlingsstraße 26. Und deswegen ist der mit auf das Raster gekommen: Welcher Dienelt ist das? Also sprich: Ist das der Dienelt, der gegebenenfalls was mit Weimar zu tun hat? Wer ist Dienelt? Und: Könnte das als „Partner Dienelt“, in der Frage eben zum Abholen des Wohnmobils oder für Zschäpe jetzt oder, oder, oder - - Die Frage war eben: Welche Rolle spielt Dienelt?

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay, vielen Dank. - Dann komme ich bei meinem Part lang-

sam zum Schluss. Ich habe noch zwei Punkte etwas detailliert, die ich aber trotzdem mit Ihnen durchgehen will. Vorneweg ein paar allgemeine Fragen. War Ihnen die Operation „Rennsteig“ ein Begriff, und ist das in dieser Frühphase 04./05.11. mal gefallen von irgendwelchen Beamten?

Zeuge Michael Menzel: Nein, nicht gefallen, kenne ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie von irgendwo, Beamten, anderen Stellen, Kenntnis, dass am 04.11. in Eisenach oder Anfang November, um es unpräzise zu formulieren, sich ein weiteres Ereignis, Bankraub, ereignen könnte?

Zeuge Michael Menzel: Wenn Sie meinen, dass ich Informationen im Vorfeld hatte: Nein. Es sind einzig und allein unsere Erfahrungswerte, die wir aus den vorangegangenen Sokos de facto projiziert haben für den aktuellen Fall. Es gab keinen Hinweis.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie waren auch in keiner Weise bei irgendeiner Mitarbeit darauf - - Wir hatten es vorhin ja mit dem Zeugen Wötzel auch besprochen. Das kann ich ja sagen, wie er dann von dem Fall erfahren hat und was man eben annahm: gehört zur Serie und wird sich wiederholen. Aber Sie hatten jetzt keinen Hinweis darauf, dass quasi so eine Wiederholung - das ist ja sowieso eine Hypothese, kriminalistisch begründet - - die ihnen aber nicht sagen kann: Wann wiederholt es sich und wo? - Oder hatten Sie etwas mehr?

Zeuge Michael Menzel: Natürlich gibt es mehr; sonst hätte man ja gegebenenfalls keine, was weiß ich, Vortatphase planen können. Also: Es gibt keinen Hinweis. Frage ganz klar: Nein, gibt keinen. Es gibt keinen V-Mann, der irgendeinen Hinweis gemacht hat, sondern es gibt Erfahrungswerte. Wir haben zweieinhalb Jahre vorher, für den Zeitraum von zweieinhalb Jahren, deutschlandweit eine Soko betrieben für Thüringen, die Überfälle in ganz Deutschland gemacht hat, eine Tätergruppe.



Vorsitzender Clemens Binninger: Wie hieß die Soko?

Zeuge Michael Menzel: Die hieß „Trio“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Soko „Trio“.

Zeuge Michael Menzel: Selbst den Namen hat das BKA uns weggenommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das muss natürlich zwangsläufig zu Missverständnissen - - Sie hatten davor eine Soko „Trio“.

Zeuge Michael Menzel: Ja. Und diese Soko „Trio“ hat - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Und warum hieß die so?

Zeuge Michael Menzel: Weil es drei Täter waren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Drei Täter, die Sie auch ermittelt haben?

Zeuge Michael Menzel: Ja. Und diese Soko hat ihre Arbeit praktisch im Sommer als Soko beendet, weil Festnahme der Täter auf frischer Tat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bankräuber oder Räuber?

Zeuge Michael Menzel: Bankräuber aus dem Bereich Usedom, die deutschlandweit gehandelt hatten, insgesamt, glaube ich, 23 Handlungen. Und aus diesen Erfahrungswerten heraus - der Sachbearbeiter war auch der Herr Wötzel mit in dieser Soko - sind natürlich Fahndungsansätze gebildet worden. Also: Wie müsste man fahnden?

Zweitens. Der Überfall auf die Sparkasse in Arnstadt hat einen Hinweis darauf gegeben zum ersten Mal, dass die Täter mit Fahrrädern flüchten. Durch die Rekonstruktion des Fluchtweges über 800 Meter konnte man die Annahme ableiten, dass es eben Täter sind, die nur durch die Fluchtgeschwindigkeit sich versuchen der Nacheile zu entziehen, also nicht örtliche Gegebenheiten nutzen, um zum Beispiel Durchfahrtsengen zu machen.

Es gibt die Studie - Sie werden sie kennen - vom BKA zu den Tatzeiten, zu den Tattagen. Gleichwohl ist es hier so, dass der Freitag de facto, ich glaube, nur einmal genutzt worden ist. Schwerpunkt war, glaube ich, Dienstag und Donnerstag. Aber das ist im ländlichen Raum auch so, dass der Mittwoch von ganz alleine ausfällt, weil da ist im ländlichen Raum die Sparkasse zu am Nachmittag.

Deswegen hat man immer weiter versucht, solche Themen logischerweise zu verfeinern. An dem Tag war es einfach so, dass die Fahndung sehr gut geklappt hat, ich sage mal so, weil die Fahndungsmechanismen eingespielt waren, perfektioniert waren, dass man Erkenntnisse aus der Vorstrafat, also aus Arnstadt, mit gezogen hat und dass auch der Sachbearbeiter Wötzel Hinweise zur Fahndung nach Eisenach weitergeleitet hat, die das Thema Nahbereichsfahndung insbesondere noch intensiviert haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und trotzdem: Bei „perfektioniert“ würde ich Ihnen widersprechen. Das klingt alles sehr souverän. Aber trotzdem war es am Ende fast ein bisschen der Kommissar Zufall, weil die Ringalarmfahndung war beendet, aufgehoben, weitere Fahndung im Bereich des Streifendienstes. Und wäre diese einzelne Streife dort nicht in das Wohngebiet gefahren, zweieinhalb Stunden danach, ja, wo viele auch schon wieder sagen: „Die sind eh weg“, hätte man sie nicht gefunden. Also - -

Haben Sie in dem Zusammenhang eigentlich mal gehört, dass es eine Zivilstreife gab, die sagt: „Wir sind kurz zuvor an der Stelle vorbeigefahren, und da stand kein Wohnmobil“?

Zeuge Michael Menzel: Ich würde erst zunächst die erste Frage gern beantworten, würde Ihnen gerne widersprechen wollen, ob das jetzt Zufall ist oder nicht.

Fakt ist eins: Die Polizeidienstvorschrift sagt: ungefähr Ringalarmfahndung bei 30 eine Stunde. Diese Maßnahme ist von mir aufgehoben worden, nämlich: Sie ist verlängert worden für anderthalb Stunden. Die ist deswegen aufgehoben - -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Und auch ergänzt um den Zusatzhinweis „Wohnmobil V-Kennzeichen“ doch, hoffe ich, oder?

Zeuge Michael Menzel: Auf den zusätzlichen Hinweis. Aber der Inhalt war der, dass man annahm, dass der Polizeifunk - damals noch nicht digital - ja nicht nur von der Presse gegebenenfalls mitverfolgt wird, sondern vielleicht auch durch die Straftäter.

Zweitens. Die Zeitverlängerung sollte dazu dienen, die Nahbereichsfahndung zu intensivieren, weil die Ringalarmfahndung ja in dem Umkreis von 30 Kilometern nicht nur durch Kräfte von der Polizeidirektion Gotha, sondern insbesondere ja durch Fremdkräfte absolviert wird. Und die Zusatzkräfte, die ich hatte, nämlich die PI Zentrale Dienste, also geschlossene Einheiten, die konnten die Nahbereichsfahndung in der Stärke von, ich glaube, bis zu zwölf Funkstreifenwagen für das doch kleine Städtchen Eisenach, denke ich mal, recht flächendeckend machen. Und die hatten auch den Auftrag logischerweise - ich weiß jetzt nicht ganz genau, wann das Wohnmobil in die Fahndung gekommen ist, aber ich denke mal, 10 Uhr und - - Müsste ich reingucken.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Hinweis auf das Wohnmobil kam wohl gegen 9.50 Uhr. Und dann lief es über Funk raus und wurde - -

Zeuge Michael Menzel: Ja, genau. Dann ist de facto die Nahbereichsfahndung - - Also, die hatten ja den Auftrag auch, an die Außengrenzen der Stadt zu fahren. Man muss dazu wissen: Örtlich ist das so, dass die Stadt Eisenach nördlich begrenzt ist durch eine Autobahn BAB 4, die zu diesem Zeitpunkt nur noch als Zubringer funktionierte, weil eine neue Autobahn gebaut worden ist. Und diese Streife ist ja von dem DSL - ist ja nicht meins gewesen, sondern von dem DSL - gezielt eben auch zu dem Punkt Stregda geschickt worden. Es ist ja allgemein polizeiliches Handwerkszeug, dass man dann auch Zeugen befragt. Also, ob man das jetzt - - Die hätten ja auch vorbeifahren können, hätte ich beinahe gesagt. Aber sie haben es eben nicht gemacht, haben ihn gefragt. Ich denke mal, das kann man auch als Akribie bezeichnen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und diese Streife, die wir in den Akten gefunden haben - - Nein, in dem Besprechungsprotokoll des BKA war das erwähnt, dass es eine Streife gegeben haben soll, die sagt: Wir sind eine Viertelstunde vorher da vorbeigefahren in Stregda - wie viel?

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Fünf Minuten vor den Schussgeräuschen!)

- fünf Minuten sogar noch -, wir haben kein Wohnmobil gesehen. - Was aber, muss man auch dazu sagen, im Widerspruch steht zu Zeugenaussagen, die ihr Auto hintendran geparkt haben, und zwar schon etwas davor.

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie dafür eine Erklärung?

Zeuge Michael Menzel: Ja, also, ich denke mal, es ist ein Wahrnehmungsfehler. Es ist ein Wahrnehmungsfehler, weil aus der objektiven Beurteilung der Lage, dass das Wohnmobil hinten an, ich glaube, es war ein Chrysler gewesen, geparkt worden ist, der ja befragt worden ist zum Parken, die Vernehmung aus dem Zeugenbereich heraus den Zeitraum ziemlich gut einengt - - ist aus meiner Sicht diese Aussage der Beamten Wahrnehmungsfehler, unglaublich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Wissen Sie, dass das Trio am 2. November in Gotha war?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich nehme an, dass es das Trio war. Aber wir haben bei der Durchsicht der Akten - MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 258, Band 11 - entdeckt, dass im Wohnmobil ein Kassenbeleg gefunden wurde. Und anhand des Kassenbelegs wurden am 02.11. im Kaufland in der Bürgeraue 2, wo immer das sein mag, in Gotha, 02.11., 9.56 Uhr, nachfolgende Gegenstände gekauft - nicht viel; dem Kauf nach könnte man fast auch meinen, es war einer allein -: eine Kanne Cappuccino, ein Brötchen



3. Untersuchungsausschuss

und, was uns etwas irritiert, ein Rucksack, und zwar, so schreibt man hier:

Das Asservat wurde am 02. ...

Das ist der Beleg. Moment; da muss ich hinten schauen.

Es handelt sich hierbei um den Rucksack, der ebenfalls im Wohnwagen sichergestellt wurde.

Nach derzeitiger Sachlage besteht aufgrund von Bildern der Überwachungskameras der Verdacht,

vielleicht kann man die noch mal kurz aufspielen

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

dass dieser Rucksack bei dem Banküberfall in Eisenach am 04.11. ... von einem der beiden Täter getragen wurde und dabei als Hilfsmittel von Straftatendienste.

Um den geht es offenkundig.

Neben vielen anderen Merkwürdigkeiten - Waffe mitnehmen, Diebesgut mitnehmen - war es hier offenkundig noch notwendig, dass vorher noch einer einen Rucksack kauft für einen Banküberfall, und das in Gotha. War Ihnen aber nicht bekannt?

Zeuge Michael Menzel: Nein, ist mir nicht bekannt. Ich habe die Ermittlungen mit der Übernahme des GBAs am 16.11. an den Länderabschnitt Thüringen abgegeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sind dann auch nicht mal informiert worden über den Fortgang oder über neuere Erkenntnisse?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kann ich es mit dem letzten Punkt von mir kurz halten.

Ihnen ist dann auch nicht bekannt, dass man einen Mantrailereinsatz - also, das ist ein Polizeifahrtenhund - gemacht hat in Eisenach und eben geguckt hat: „Schlägt der Hund an auf Mundlos, Böhnhardt oder Zschäpe?“? Die Hundeführer sagen ja selber: Wenn die Geruchsprobe stimmt, die man von einem Verdächtigen hat, sind die Diensthunde - der eine heißt, glaube ich, Dandy; originelle Namen, die die Hunde immer haben - in der Lage, mehrere Wochen zurück die Fährte wieder aufzunehmen. - Und da das Ende November gemacht wurde in Eisenach, kann man also sagen: Wenn die dort die Spur von Mundlos und Böhnhardt wieder erschnüffeln, dann war das wohl die Phase Anfang November.

Was uns jetzt eben besonders auffiel - aber ich will Sie nur trotzdem fragen; dann müssen wir es eben mit dem BKA mal klären -: Dieser Hund schlägt an auf Zschäpe an der Stelle des Wohnmobils, wo es dann heißt in den Akten, ergänzt durch eine Zeugenaussage, die sagt: Ja, ich habe am Tag danach die Frau gesehen, völlig desorientiert. - Und dann: Die hat sich da umgesehen.

Was wir aber in den Akten gefunden haben - Ordner 8, Band 2.1.3, Teil 1, Ordner 4, Seite 183 ff.; können wir mal den Stadtplan kurz zeigen? -: Der Hund schlägt an auf alle drei, und zwar nicht nur am Platz des Wohnmobils, sondern mitten in Eisenach im Bereich der Barfüßerstraße und verschiedener Strecken bis zum Bahnhof, auch in der Nähe von anderen Adressen, wo es Hinweise gab. Und wir haben dann einen BKA-Vermerk gefunden, der aber hinterher so nicht mehr aufrechterhalten wurde, wo man auch sagt: Dadurch sind die Indizien eigentlich gestärkt, dass das Trio zusammen in Eisenach war.

Ist Ihnen der Sachverhalt irgendwie mal bekannt geworden, oder hatten Sie selber bei Ihren frühen Ermittlungen die Annahme, dass da nicht nur die zwei waren - Sie wussten ja, dass Zschäpe auch zum Trio gehört -, dass Sie auch davon ausgegangen waren, die waren zu dritt da unterwegs? Hatten Sie irgendwelche Anhaltspunkte dazu? Außer diesem Mantrailereinsatz gibt es noch einen anonymen Hinweis und ein paar andere Indizien.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: Also, die Arbeitsweise des Mantrailers und seine Einsatzmöglichkeiten sind mir bekannt, weil wir in Thüringen selber Mantrailer ja vorhalten. Ich selber habe diese Maßnahme nicht angeordnet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, war Ende November. Das kann - -

Zeuge Michael Menzel: Ich war zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus. Ich habe sie selber nicht angeordnet. Ich kenne das Ergebnis auch nicht, höre jetzt zum ersten Mal von der Sache. Die Soko „Capron“ ist aber trotzdem davon ausgegangen, spätestens am 05.11., dass gegebenenfalls, also nach der Identifizierung von Herrn Mundlos, wenn der zweite Herr Böhnhardt wäre, was am 05.11. noch nicht definitiv feststand - - dass man Frau Zschäpe gegebenenfalls vor Ort hätte auch ermitteln müssen. Und deswegen sind ja die Maßnahmen von mir de facto über den 05.11. auch in der Fahndung so offen gehalten, und auch in Eisenach. Aber diese These konnte nicht de facto durch Beweise unterlegt werden. Es gibt eine Zeugenaussage. Ich weiß, das ist bei uns noch gewesen, aber de facto, dass wir das über das Spurenaufkommen gehabt hätten oder über andere Hinweise. Das war in der Zeit, wo ich verantwortlich war, bis zum 16.11., nicht der Fall. Die These war aber vorhanden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Spur war Ihnen jetzt auch nicht bekannt mit dem, dass der Hund anschlägt auf alle drei im Stadtgebiet Eisenach?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann bedanke ich mich mal für meinen Part. So wie ja angekündigt, wird es jetzt wahrscheinlich schwerpunktmäßig um Stregda und An der Leite und Wohnmobil gehen. - Und das Fragerecht geht dann - jetzt tut nicht so überrascht - zur Fraktion Die Linke. Kollege Tempel? - Jawohl.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wobei meine Fragen sich jetzt eher weniger auf das Wohnmobil beziehen, sondern durchaus an Ihre Fragen, Herr Vorsitzender, anschließen. Herr Menzel, vorweg

möchte ich noch mal sagen: Es geht ja - das wird manchmal missverstanden in Untersuchungsausschüssen - nicht darum, mit dem Wissen von heute rückwirkend zu entscheiden, ob die eine oder andere Maßnahme - Zelt oder Abtransport - in jedem Fall richtig war, sondern wir haben in erster Linie die Aufgabe, nicht das, was Gerichte machen, zu klären, sondern offene Fragen zu klären, Missverständnisse zu klären, aber auch Verschwörungstheorien auszuschließen.

Eine Verschwörungstheorie zum Beispiel, von der ich gehört habe, ist, Sie wären unter Druck gesetzt worden, was Aussageverhalten, was Äußerungen angeht. Also, ganz normal dann auch die Frage hier: Sind Sie jemals bezüglich Aussagen zu diesem Komplex unter Druck gesetzt worden -

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): - von irgendeiner behördlichen Seite, anderen Seite? - Nicht.

Genauso funktioniert die Arbeit im Prinzip. Sie helfen uns dabei, auch bestimmte Abläufe zu verstehen, und entsprechend müssen wir Fragen stellen, die keine persönlichen Angriffe darstellen.

Eine dieser Theorien, die uns immer wieder beschäftigen - da hat der Herr Vorsitzende auch schon Fragen gestellt -, ist natürlich auch diese unterschiedliche Struktur Polizei: polizeilicher Staatsschutz, auch Verfassungsschutz, unterschiedliche Behörden, und Bundeskriminalamt. Da hat die Frage zu Herrn Wunderlich schon eine Rolle gespielt, die Kommunikation mit den Kollegen aus Baden-Württemberg. Und da hätte ich noch - - Da wurden viele, viele Zitate von Ihnen in dem Zusammenhang, die da notiert wurden, nachgefragt. Ich hätte da auch noch ein solches. Und zwar: Der Kollege Halder vom LKA Baden-Württemberg berichtete vor 14 Tagen hier im Untersuchungsausschuss als Zeuge, dass Sie eben bei dieser Lagebesprechung am 05.11.2011 sinngemäß gesagt haben sollen: Ist mir egal, was der Staatsschutz jetzt sagt, ich zieh das durch.



Da ist für uns dann schon die Frage noch mal zu klären: Also, gab es da Diskrepanzen? Gab es Auseinandersetzungen mit dem Staatsschutz? Gab es da unterschiedliche Ansätze? Wie sind solche Bemerkungen, die ja dann mehrfach auftauchen, zu verstehen? Daraus entstehen ja dann offene Fragen im Nachhinein.

Zeuge Michael Menzel: Das ist jetzt Ihre Frage?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Michael Menzel: Ob ich mich dran erinnern kann?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, an eine solche Äußerung und wie wir das zu interpretieren haben.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich denke erst mal, dass man feststellen muss, dass es dasselbe ist wie vom Herrn Vorsitzenden, dass das nicht meine Worte sind, sondern das aufgeschrieben worden ist durch einen Dritten, der das so verstanden hat, oder durch einen Zeugen so verstanden worden ist.

Aus meiner Sicht - - Also, ich kann mich nicht dran erinnern. Aber ich meine, mich dran erinnern zu können, in welchem Zusammenhang das gesagt worden ist. Und zwar, es ging genau um diesen Zusammenhang, den Herr Binninger nachgefragt hatte, nämlich ob der These von dem Beamten Wunderlich, ich sage jetzt mal so, Wahrheitsgehalt beizumessen ist. Und meine Antwort war da sinngemäß: Es ist egal, was jetzt der Wunderlich zu diesem Verhältnis sagt, sondern wir machen unsere polizeiliche Arbeit. Und die machen wir so, wie uns das in die Wiege gelegt worden ist. Und alles andere, was Emotionen sind, strukturieren wir weg. Wir beziehen uns auf die Fakten, Fakten, Fakten. - Und in diesem Zusammenhang ist, glaube ich, diese Äußerung von mir gefallen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke. - Da Sie Herrn Wunderlich auch noch mal ansprechen: Können Sie sich erinnern - also, der sollte ja nicht nur identifizieren -, welche Aufträge er konkret erhalten hat in dem Zusammenhang?

Zeuge Michael Menzel: Die Frage müssten Sie bitte präzisieren, weil Herr Wunderlich war über, glaube ich, am 05.11. - - Und ich weiß jetzt nicht ganz genau, ob er am 06.11. noch da war. Aber Herr Wunderlich hat mehrere Aufträge bekommen, unter anderem eben den Hauptauftrag, die Fahndung nach Frau Zschäpe, und, wenn ich mich richtig dran erinnere, Kontaktadressen, die aus den laufenden Ermittlungen sich ergeben haben, abzuprüfen. Ich denke mal, ich kann mich dran erinnern, dass er sogar nach Sachsen gefahren ist, um Kontaktadressen in, ich glaube, Dresden zu prüfen oder so. Das war sein Auftrag, also praktisch die Fahndung nach Zschäpe zu intensivieren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Haben Sie auch Kenntnis davon, dass er die Familie Böhnhardt zum Beispiel aufgesucht hat und dass er davon auch einen gewissen Eindruck Ihnen vermittelt hat, zum Beispiel dass der Böhnhardt Kontakt zu seinen Eltern hatte? Ist Ihnen das erinnerlich?

Zeuge Michael Menzel: Also, ich weiß, dass zwei Beamte bei der Familie Böhnhardt waren. Aber ich bin mir jetzt unsicher, ob das Herr Wunderlich war, ob das nicht andere waren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das haben wir; das kann ich abkürzen. In Blatt 2 MAT A TH-22 beschreibt Herr Wunderlich, dass er am 05.11.2011 die Eltern aufgesucht hat. Also, es war Herr Wunderlich.

Zeuge Michael Menzel: Dann war das der erste Besuch bei Familie Böhnhardt, glaube ich, und die ist, glaube ich, noch ein zweites Mal aufgesucht worden, und zwar wegen der Frage der DNA-Proben. Das könnte sein, dass Herr Wunderlich am 05.11. da war, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Mich interessiert vor diesem Hintergrund ein Aspekt, den wir in Band 2, Sonderband Finanzen, der LPI Gotha, Band 2, Gotha, MAT A TH-22, finden. Da haben Sie ausweislich der Akten, unmittelbar nachdem die Identität der Toten feststand, Finanzermittlungen für Holger Gerlach, [REDACTED] und ihren [REDACTED] sowie für den [REDACTED] von [REDACTED] und für [REDACTED] angeordnet.



3. Untersuchungsausschuss

Allerdings haben Sie keine Finanzermittlungen für [REDACTED] angeordnet, obwohl die Abfrage zu Herrn Böhnhardt ergab, dass da gar keine Kontakte vorhanden waren.

(Zuruf)

Keine Konten! Meine ich doch.

Insofern: Warum diese Unterscheidung, und hatte das mit den Informationen vielleicht, die mit der ersten Kontaktaufnahme zu tun hatten, zu tun?

Zeuge Michael Menzel: Ich kann es jetzt aus dem Kopf nicht nachvollziehen, weil ich glaubte, dass die Finanzermittlungen von mir global gegeben worden sind, also sprich: gegen alle. Es macht überhaupt keinen Sinn, die Frau [REDACTED] da rauszulassen. Allerdings ist mir die Frage am 28.04. schon im Untersuchungsausschuss in Thüringen gestellt worden. Da ist sie aber mir so gestellt worden, dass die Ermittlungen von mir angeordnet wurden, auch gegen [REDACTED] aber die Finanzermittlung gegen [REDACTED] keine Kontenerhebung gemacht hat. Ich kann das nicht nachvollziehen, da mir die Unterlagen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Jetzt ist ja ein Spezialfall gewesen, dass es hier organisierte Neonazis waren, die unterwegs waren und praktisch das Untertauchen durch Banküberfälle finanziert haben. Ist das das erste Mal eigentlich, dass Ihnen in der langen Polizeikarriere ein solcher Spezialfall vorgekommen ist? Oder ist das häufiger gewesen, diese Art Beschaffungskriminalität praktisch?

Zeuge Michael Menzel: Ja, mit Verlaub: Also, wer Banken überfällt, der hat wahrscheinlich immer ein Bedürfnis nach Geld. Aber seine politische Motivation jetzt in der Frage, das ist aus meiner Sicht - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist eine Spekulation, wie schnell man hätte feststellen können, dass es hier Täter aus dem Spektrum rechts waren und bestimmte ... (akustisch unverständlich).

Deshalb frage ich: Kommt so was häufiger vor, dass so eine Querverbindung ist? Oder ist es eher ein Spezialfall gewesen?

Zeuge Michael Menzel: Also, ein Spezialfall würde ich nicht sagen, weil es gab in der Vergangenheit auch natürlich rechtsmotivierte Täter, die in der allgemeinen Kriminalität, Rauschgift oder Überfälle, getan haben. Das ist also jetzt nichts, was mich überrascht hat, weil die Motivation politisch ja nicht gleichzusetzen ist mit der Motivation, Straftaten zu begehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Zeit rast. Aber wenn Sie noch eine Nachfrage haben?

Frank Tempel (DIE LINKE): Das wäre jetzt nicht in einer halben Minute gemacht. Dann in der nächsten Runde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Kollegen der SPD. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Herr Menzel, ich will noch mal darauf zurückkommen, was Sie in dem Eingangsstatement gesagt hatten, nämlich zu Ihrer Tätigkeit beim LKA, bevor Sie dann letztendlich PD-Leiter in Gotha waren. Ich finde das ziemlich beeindruckend und glaube mal, dass ich Sie als einen profunden Kenner der OK-Szene bezeichnen darf. Und dieser Ausschuss hat auch die Zielrichtung, das Thema zu beleuchten, ob es eine Verflechtung zwischen dem Bereich der Neonazis und dem ganzen Bereich OK, Rockerszene, Hooligans usw., usf. damals gab und auch heute noch gibt.

Ich würde Sie gerne als Erstes fragen: Ist Ihnen im Rahmen Ihrer Tätigkeit beim Landeskriminalamt oder bei der Polizeidirektion Gotha so etwas bekannt geworden? Haben Sie Kenntnis darüber erlangt, dass es Verbindungen zwischen der Neonazi-Szene und den eben genannten Bereichen gibt?

Zeuge Michael Menzel: Teil, teils. Machen wir erst mal die erste Frage vom LKA. Ich war Dezernatsleiter OK kurze Zeit. In diesem Zeitraum, 98,



3. Untersuchungsausschuss

99, 2000, hat Thüringen zwei OK-Probleme gehabt. Das eine war im italienischen, mafiosen Bereich und das andere war in der vietnamesischen Täterklientel zu suchen. Gleichwohl gab es in Jena ein Gebrüderpaar, das jetzt auch Gegenstand der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen ist in München, die durchaus OK-ähnliche Strukturen - also sprich: arbeitsteilig, weiß ich, usw. - in Jena vorgehalten haben. Die Ermittlungen wurden aber durch die KP Jena geführt und waren nicht Bestandteil zu der damaligen Zeit bei mir im Dezernat. Zumindest meine ich, mich so dran zu erinnern.

Teil zwei der Frage. In meiner Tätigkeit im Bereich als PD-Leiter Gotha: klar nein. Solche Strukturen hatten wir nicht festgestellt.

Uli Grötsch (SPD): Welche Bereiche der organisierten Kriminalität sehen Sie denn, bei denen es Verflechtung gibt? Oder mit welchen hatten Sie denn zu tun? Oder in welchem Bereich haben Sie da Kenntnisse erlangt? Rockerszene? So was?

Zeuge Michael Menzel: Also, die Szene in Thüringen: Mit Verlaub, es ist sehr ländlich geprägt. Es gibt ja eine abgestimmte Definition der AG Kripo, was überhaupt OK ist. Und wenn man das als Maßstab anlegt, dann braucht es ja, ich hätte mal gesagt, Tatsachen, die diese Definition erfüllen. Und da ist man in dem Bereich der bandenmäßig organisierten, sagen wir mal so, Kriminalität noch unterhalb dieser Schwelle. Und diese bandenmäßige, dazu zählen eben auch die Szene in Jena um dieses Gebrüderpaar oder eben auch Tatverdächtige aus dem Großraum, ich sage jetzt mal, Arnstadt oder so.

Die Verflechtung aber, dass man de facto zur Neonazi-Szene Grundlagen oder freundschaftliche oder andere Beziehungen untereinander oder arbeitsteilige Sachen gemacht hat, die sind so in diesem Maße nie bekannt geworden. Die Szenen waren relativ getrennt, sage ich jetzt mal so. Da geht es eher um solche Fragen wie persönlicher Bekanntenkreis oder räumliche Nähe oder ethnische Minderheiten, also sprich: eben Italiener oder so. Diese Verflechtungen sind auch von der Staatsschutzseite her, also nicht nur von der OK-

Seite, sondern auch unter dem Blickwinkel von der Staatsschutzseite, nicht evident gewesen.

Uli Grötsch (SPD): Wenn ich Sie richtig verstanden habe, hatten Sie vorhin gesagt, dass Sie sich zumindest nicht mehr dran erinnern, ob Ihnen die Namen Mundlos und Böhnhardt bekannt waren, als Sie am 04.11. zum brennenden Wohnmobil gefahren sind. Wussten Sie oder hatten Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit mal davon gehört, dass es untergetauchte Neonazis gibt, konkret drei, die vom Verfassungsschutz gesucht werden, ohne die Namen gehört zu haben, sondern nur den Umstand, dass es untergetauchte gibt?

Zeuge Michael Menzel: Also, ganz klar: Ja. Meine vorhergehende Dienststelle, die KPI, also die Kriminalpolizei in Weimar, gehört zum Zuständigkeitsbereich von Jena. Und auch wenn das Untertauchen erst 98 war, wo ich de facto nicht mehr in Weimar tätig war, sind aber einige Handlungen von Mundlos und Böhnhardt aus den Jahren 93, 94 ff. natürlich in diesem Bereich der Kripo kommuniziert worden, also zum Beispiel diese Bombenattrappe auf dem Parkplatz Eichplatz in Jena oder das Aufhängen der Strohpuppe an der Autobahnbrücke usw. Das ist bekannt gewesen. Bloß, dann durch die berufliche Entfernung aus diesem Bereich und die Übernahme von anderen Tätigkeiten - Klammer auf: plus das Untertauchen - ist dieser Name mir am 04.11. nicht sofort präsent gewesen.

Aber nachdem - ich hatte ja so umschrieben - eine Mitarbeiterin mir den Hinweis gab auf die Szene in Jena, dann kommt natürlich auch wieder die Erinnerung, dass ich zu diesem damaligen Zeitpunkt die drei auch Untergetauchten - - Deswegen ja auch der Hinweis an Wunderlich, dass sich das Wissen etwas auffrischt. Außerdem versuchten wir ja, Informationen - - Den haben wir ja einbezogen, den Staatsschutz des LKAs; die Kollegen hatte ich ja zu mir gebeten am 05.11., mir diese Information von damals aus erster Hand zu übermitteln.

Uli Grötsch (SPD): Okay. - Wann hatten Sie denn dann für sich selber den Eindruck oder den Gedanken, dass das womöglich untergetauchte Neonazis waren und sich da womöglich eine größere



3. Untersuchungsausschuss

Sache aufzutun könnte, als Sie am 04.11. in Eisenach eingetroffen sind? War das ein Gedanke, der Ihnen schnell kam? Oder hat er sich aus was anderem genährt dann?

Zeuge Michael Menzel: Also, ich möchte, mit Verlaub, jetzt diese spekulative Sache nicht bedienen. Es ist immer ein Spagat zwischen den Fakten, die man vorfindet, und dem Bauchgefühl, was man hat. Und das Bauchgefühl hat mir gesagt am 04.11. vor Ort, dass, wenn wir wissen, wer die Personen sind, man dann vielleicht auch das Motiv dahinter erkennt: Warum haben die sich umgebracht? Flapsig gesagt: Für einen Überfall ist die Rechtsprechung in Deutschland vielleicht so, dass man sich nicht gleich umbringen muss.

Aber das konnte man mit keinem Fakt untermauern. Und deswegen gab es ja auch durchaus unterschiedliche Herangehensweise: Was tut man? Also, die Standardmaßnahmen wären ja gewesen: Man hätte geguckt, dass man Beweismittel findet für den Überfall, also Bekleidung, Geld, hast du nicht gesehen. Dann kommt das Bestattungsinstitut. Dann werden die in die Bestattungskammer gebracht und die Woche drauf am Donnerstag identifiziert, ja. Aber genau das wollte ich ja nicht, sondern ich wollte, wie ich es vorhin beschrieben habe, dass diese Fehler ausgeräumt werden, dass man sich kommuniziert, dass man über ein heuristisches Denkmodell sagen kann: Welche Ermittlungsansätze sind mir da?

Und der eigentliche Punkt, das Elektrifizierende, war um 16.24 Uhr mit der Identifizierung Waffe - - Ich glaube, in München hatte ich gesagt: „Kiesewetter“, falls Sie das fragen, weil mir gesagt wurde: Kiesewetter-Mord. Deswegen ist es mir haften geblieben. Aber es war die Waffe

A

Damit war für jeden klar: In dem Moment geht es hier nicht mehr um den Überfall auf ein Kreditinstitut, sondern hier sind wir bei einem Tötungsdelikt von einem unserer Polizisten.

Uli Grötsch (SPD): Vielen Dank. - Ich würde als Nächstes eine kurze Sache fragen wollen, die wir andere Zeugen auch schon gefragt haben in dem

ganzen Thüringer Kontext. Der Abschleppunternehmer T hat am 27.08.2015 vor dem Untersuchungsausschuss in Thüringen gesagt, dass ihm berichtet wurde, es hätte sich auch ein Vertreter des Innenministeriums Sachsen das Wohnmobil angesehen in der Halle des Herrn T. Ist Ihnen das bekannt geworden, dass da jemand vom sächsischen Innenministerium war?

Zeuge Michael Menzel: Nein, aber! Also, es gibt ein Foto davon. Wenn Sie die Fotos jetzt eben aufgespielt haben von der Wand, meine ich, es gibt auch ein Foto von - ich denke, es war der 09.11., Mittwoch, der 09.11. -, wo in der Soko „Capron“ sich die drei Soko-Leiter getroffen haben. Das eine ist der Soko-Leiter der Soko „Parkplatz“ von Baden-Württemberg, das andere ist der Herr Georgie, der aus Sachsen, aus Zwickau stammende Abschnittsleiter von, ich sage jetzt mal, Frühlingsstraße 26. Und wir drei, wir haben uns das Wohnmobil angeguckt. Ob der Herr T das in irgendeiner Form verwechselt, weiß ich nicht. Aber mir ist nicht bekannt, dass ein Beamter des sächsischen Innenministeriums, hochrangiger Beamter des sächsischen Innenministeriums sich das Fahrzeug angeguckt hat. Hätte ich gewusst. Würde mir berichtet werden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Georgie ist auch hochrangig.

Zeuge Michael Menzel: Was?

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Georgie ist auch hochrangig.

Zeuge Michael Menzel: Sehr hochrangig, ja, natürlich.

Uli Grötsch (SPD): Ja. - Dann ein anderes Thema. Es wurde Ihnen schon bei Ihrer Aussage vor dem Thüringer Untersuchungsausschuss ein Foto vorgehalten, das am 11.11.2011 um 14.13 Uhr aufgenommen wurde. Es ist dieses Foto. Ich lasse Ihnen das gern einmal vorlegen. Sie kennen das. Das ist MAT A TH-22, Unterlagen LPD, UA 6-1-13, CD ÖA Soko „Capron“, Bilder, bei der Arbeit. - Bleiben Sie sitzen. Wir legen Ihnen das vor.



3. Untersuchungsausschuss

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Ich denke, Sie kennen das Foto und erinnern sich bestimmt auch an die weiße Tafel. Ich würde Sie gerne zu etwas fragen wollen, einen Namen fragen wollen, der auf der weißen Tafel steht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sollen wir das Bild zeigen?

Uli Grötsch (SPD): Noch besser! Wenn das schnell geht, gerne. - Ich würde Sie gerne einen Namen fragen wollen, der auf der weißen Tafel steht.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

- Auf der weißen Tafel steht der Name [REDACTED]. Ich nehme ich an, sagt Ihnen was. [REDACTED] Ist Ihnen bekannt, wie es dazu kam, dass dieser Name auf die Tafel kam?

Zeuge Michael Menzel: Also, konkret kann ich mich nicht dran erinnern. Ich habe ungefähr in der Damoko-Akte, wo meine Maßnahmen alle niedergeschrieben sind, ich schätze mal, 8 000 Einzelsachverhalte dokumentieren lassen. Das gehört zu den 2 000, die ich nicht kenne. Ich weiß es nicht mehr; aber ich weiß, wo es herkommt. Der Einsatzabschnitt Ermittlungen hat garantiert Fahndungshinweise oder Ermittlungshinweise auch visualisiert an die Plotter geschrieben, weil die immer wieder Gegenstand dann auch sind für sich neue zu formulierende Aufträge in Richtung Ermittlungen. Deswegen ist der Weg für mich nachvollziehbar; aber was es konkret jetzt als Sachverhalt gab, warum der [REDACTED] da dransteht, das kann ich nicht mehr nachvollziehen.

Uli Grötsch (SPD): Weil Sie Damoko eben erwähnen, dazu hätte ich auch noch eine Frage, und zwar - - Ich weiß nicht, ob Sie das kennen. Wir müssen mal tauschen oder umdrehen oder an die Wand werfen. Ich würde Sie gerne zu einem Damoko-Eintrag nämlich etwas fragen. Das ist MAT A TH-22, Unterlagen LPD, UA 6-1-13, CD

Damoko „Capron“, Erfassung, Bearbeitung, Aufträge, Seite 7. - Haben Sie das?

Das ist ein Eintrag vom 05.11. Dort steht, dass durch die beiden Sachbearbeiter Lotz und Waldhauer ein [REDACTED] mit der Recherche im VP-Kreis hinsichtlich der drei relevanten Personen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe beauftragt wurde. Und als Rückmeldung ist der Systemeintrag vermerkt, dass eine VP eine Kontaktperson getroffen habe, diese einige Tage zuvor bei einem [REDACTED] in der [REDACTED] gewesen sei und die VP bei dieser Person eine schwarze Maske und eine Knarre gesehen habe. Und der [REDACTED] habe ihm gegenüber geäußert, dass er eine Bank überfallen will.

Ist Ihnen dieser Umstand bekannt? Ist Ihnen dieser Damoko-Eintrag bekannt oder der Sachverhalt, dass der [REDACTED] eben mit der Recherche im VP-Kreis beauftragt wurde?

Zeuge Michael Menzel: Ja, der Auftrag ist mir bekannt.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie uns Ihre Kenntnis darüber freundlicherweise mitteilen?

Zeuge Michael Menzel: Also, dieser Eintrag bezieht sich im Prinzip auf folgenden Inhalt am 05.11. Es gibt also eine aktive Informationsbeschaffung. Und die aktive Informationsbeschaffung erstreckt sich ja nicht nur über den Bereich von Zeugen unmittelbar in Stregda, sondern auch, wie wir vorhin gehört haben mit dem Hund, gegebenenfalls die These, die Annahme, dass die Täter in der Vortatphase die Bank ausbaldowert haben, wo man sich aufgehalten hat. Das ist eine gängige Methode der Polizei dann auch, ich nenne es einmal so, Kriminelle zu befragen, Informationen sich daraus zu holen. Und dieser [REDACTED], der Kriminalpolizei in Gotha. Der führt aber nur VPs in der allgemeinen Kriminalität. Das heißt, man ist da de facto - wir sagen Klinkenputzen dazu - in das kriminelle Milieu gegangen, um Informationen da zu ziehen: Ist zum Beispiel so ein Wohnmobil am Tag vorher gesehen worden? Gibt es Kontakte? Hat man was gehört? Daraus entsteht dann dieser Eintrag. Ich kann Ihnen aber nicht



sagen, was aus der Prüfung beim BKA daraus geworden ist. Aber das ist der Hintergrund zu dieser am 05.11. eingetragenen Damoko-Notiz.

Uli Grötsch (SPD): Aber wie wäre das? Wenn man jetzt an Ihre Ermittlungsarbeit denkt in Sachen Banküberfälle und am 05.11. dann so eine Erkenntnis bekommt, das wird ja nicht ganz ohne Relevanz gewesen sein, nehme ich mal an.

Zeuge Michael Menzel: Solche Hinweise werden ja nach polizeilichen Methoden geprüft. Diese Methode heißt Vier-mal-vier-Auswertung. Das heißt, die Informationen, die reinkommen, müssen ein gewisses Raster durchlaufen, um Wahrscheinlichkeit und Wahrheitsgehalt in dieser Aussage, Glaubhaftigkeit zu prüfen. Und dann gibt es weitere Prüfmethode. Soweit ich mich erinnern kann, ist das, glaube ich, so allgemein in Sachen Säufermilieu in Eisenach gewesen. Und die ersten Ermittlungsergebnisse haben diese Spur relativ versanden lassen, weil der hat gehört von dem, von dem, von dem. Deswegen hatte ich gerade formuliert: Aus meiner Sicht ist dieser Hinweis im ersten Angriff ausgeprüft worden, hat sich nicht bestätigt. Was aber endgültig daraus geworden ist, also was in der Akte steht, kann ich Ihnen leider nicht sagen, weil wir am 16. diese Akten an das BKA abgegeben haben.

Uli Grötsch (SPD): Nur für mein Verständnis: Wer prüft das dann, zumal an so einem Datum, 05.11.2011? Ich meine, das war wahrscheinlich ein ziemlich turbulenter Tag, kann ich mir mal vorstellen. Wer prüft dann so was?

Zeuge Michael Menzel: Die Sonderkommission ist eine sogenannte BAO.

Uli Grötsch (SPD): Das wird aber doch an Sie herangetragen worden sein, würde ich mal vermuten. Thema Banküberfälle. Das waren ja - -

Zeuge Michael Menzel: Diese Sonderkommission ist gegliedert in verschiedene Einsatzabschnitte. Und es entspricht nicht der Wahrheit von Film, Funk und Fernsehen, dass zwei Mann alles ermitteln, sondern es ist so, dass in den Einsatzabschnitten auch untersetzt verschiedene Teams,

sage ich jetzt mal so, für verschiedene Pakete verantwortlich sind, unter anderem eben hier für die aktive Hinweisbeschaffung. Also, die laufen los und versuchen, aktive Hinweise - - Und die prüfen das auch aus. Also, der Hinweis könnte garantiert von Herrn Krech hier viel genauer beschrieben werden, was daraus geworden ist. Die prüfen das auch aus. Die bekommen diesen Hinweis und müssen diese Spur - so nennen wir das auch, also Ermittlungsspur, objektive Ermittlungsspur - de facto verfolgen, um eben ein Ergebnis zumindest dann vorlegen zu können.

Dieses Ergebnis kommt dann zurück in den Stab und wird dann eben bewertet mit dieser Methode „Vier mal vier“ und kommt dann entweder auf die nächste Ebene, also zum Beispiel Alibiausprüfung, Hausdurchsuchung, hast du nicht gesehen, oder wird aufgrund der Glaubwürdigkeit etwas tiefer bewertet. Hier kann ich Ihnen sagen: Es ist etwas tiefer bewertet worden aufgrund der Täterpersönlichkeiten, die hier genannt sind.

Uli Grötsch (SPD): Gut. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Menzel, ich komme jetzt noch mal zu einem leicht anderen Komplex bzw. einem Komplex, den wir vorhin schon mal hatten, und zwar geht es dabei um die Aussage von Herrn Wunderlich bzw. seine Einschätzung, dass - - Wir hatten vorhin schon einmal dieses Zitat, dass das Trio oder die Zielpersonen vom LfV abgedeckt waren, also der Hinweis auf irgendeine Involvierung des Landesamtes für Verfassungsschutz in diese Zusammenhänge. Haben Sie das LfV auch in Ihre Überlegungen oder in Ihre Ermittlungen irgendwie mit einbezogen? Haben Sie dort Informationen abgefragt?

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das ein bisschen detaillierter ausführen? Zu welchem Zeitpunkt haben Sie mit dem LfV gesprochen? Haben Sie Akten beigezogen? Welche Informationen haben Sie bekommen? Also,



wenn Sie einfach mal schildern würden, wie Ihre Kontakte zum LfV waren.

Zeuge Michael Menzel: Das LfV ist am 08. oder 09.11. per Fernschreiben in die Ermittlungen einbezogen worden, vorher nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum nicht vorher?

Zeuge Michael Menzel: Weil das ein kriminalistischer Sachverhalt zunächst erst mal war. Am 05.11. war die Identifizierung von Herrn Mundlos de facto gegeben, und die Informationen, die ich benötigt habe, habe ich von meinem LKA bekommen, nämlich von meinem Staatsschutz. Mein Staatsschutz des LKAs Thüringen ist in meine Soko de facto integriert. Der Beamte Harzer und ein zweiter Kollege, die hatte ich gebeten, zur Soko hinzuzustoßen und ihre Erkenntnisse aus den damaligen Ermittlungen der Soko zur Verfügung zu stellen. Es gab aus meiner Sicht überhaupt keinen Grund, jetzt zunächst diesen Ermittlungsumfang im LfV - - Das ist allgemein unüblich, nicht erst seine eigene Informationslage sauber zu erheben und zu bewerten und daraus Maßnahmen zu machen und diese Informationen im LfV zu stützen. Das ist gemacht worden, wo die Informationen dann bewertet vorlagen. Ich meine, mich zu erinnern, es war der 08.11., wo mit Fernschreiben, glaube ich, das LfV zu Fragestellungen aufgefordert worden ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben das vorher nicht für nötig befunden, so wie Sie jetzt gerade sagten, auch nicht nach dem Hinweis von Herrn Wunderlich?

Zeuge Michael Menzel: Also, was soll ich denn das LfV fragen? Ob ihr die geschützt habt? Oder was soll ich die fragen?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, es war zumindest meiner Wahrnehmung nach, aber Sie können mich ja korrigieren, der erste Hinweis darauf, dass das LfV möglicherweise Informationen über die beteiligten Personen hatte. Also, ich hätte jetzt vermutet, dass man dann, hellhörig geworden, sich sofort auf den Weg macht,

Zeuge Michael Menzel: Also, ich sage es noch mal: Wir müssen wieder genau absichten, an welchem Tag wir sind. Wir haben keinen einzigen Hinweis auf die Mordserie Bosphorus. Wir sprechen jetzt entweder vom 04. oder vom 05.11. Sprechen wir vom 05.11., nach der Identifizierung Mundlos, dann haben wir die Fakten, dass wir den Mundlos identifiziert haben, und wir haben den Fakt, dass der Zweite vermutlich Böhnhardt sein könnte, und haben versucht, die Informationen zusammenzutragen: In welcher Lage befinden wir uns?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben auch nach Beate Zschäpe gefahndet.

Zeuge Michael Menzel: Genau. Und wir wissen, dass die Soko „Parkplatz“ unmittelbar involviert ist. In welchem Status die drei stehen, ist zu diesem Zeitpunkt mindestens von zwei, drei kriminalistischen Thesen begleitet. Die können Täter sein für die Soko „Parkplatz“, die können aber genauso die Waffen von Dritten bekommen haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Und deswegen hätte ich jetzt gedacht, wenn Sie in so einer Einsatzbesprechung jetzt auf das LfV stoßen, in welchen Zusammenhängen auch immer, dass Sie genau, um zum Beispiel solche Fragen zu beantworten oder irgendwie näher einzugrenzen, auf alle Informationen, die Sie irgendwie kriegen können, zurückgreifen, also auch auf Informationen des LfV. Also, das wäre jetzt meine Vermutung. Deswegen habe ich nachgefragt, warum Sie das LfV nicht zu dem Zeitpunkt bereits mit einbezogen haben.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich sage es noch mal: Mein Ansprechpartner ist das Thüringer Landeskriminalamt, Abteilung Staatsschutz. Dort gibt es strukturmäßig eine Schnittstelle zum Landesamt für Verfassungsschutz. Und der normale Weg ist, dass sich eine Polizeidirektion nicht direkt an das LfV wendet, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern über den Staatsschutz.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: - sondern über den Staatsschutz an LKA, darüber. Und das ist aus meiner Sicht mit dem 05.11. und der Einbindung der Kollegen vom LKA Staatsschutz geschehen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Und was die dann sozusagen danach veranlasst haben, das war dann jetzt sozusagen nicht mehr in Ihrem Einwirkungsbereich.

Zeuge Michael Menzel: Ich habe dann, ich glaube, am Dienstag, wie gesagt, am 08.11., weil die Informationslage sich weiter verdichten konnte, konkrete Fragestellungen an den LfV geschrieben als Fernschreiben, dürfte der Akte beigefügt sein, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja.

Zeuge Michael Menzel: - und habe dann konkret angefragt, was ist. Aber zum 05.11. gab es keine Veranlassung, über den Staatsschutz des Landeskriminalamts des Landes Thüringen hinaus das LfV sachlich in die Thematik einzubinden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben aber mit [REDACTED] telefoniert.

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie sind Sie aus [REDACTED] gekommen?

Zeuge Michael Menzel: Der [REDACTED] ist mir persönlich bekannt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus welchem Zusammenhang?

Zeuge Michael Menzel: Ich weiß, dass er beim LKA gearbeitet hat und er aus seiner beruflichen Historie heraus wohl beim LfV V-Mann-Führer war. Den Hinweis auf [REDACTED] habe ich aber bekommen durch Herrn Wunderlich. Ich meine, es war dieser 05.11., in dieser Einsatzbesprechung, wo auch Herr Wunderlich die Meinung vertrat, dass [REDACTED], der [REDACTED] war, um das

gleich richtig einzuordnen, gegebenenfalls Kenntnisse haben müsste, wann oder wo das Trio, wenn es denn vom LfV - in Anführungsstrichen; wie hieß das da? - abgedeckt worden ist, sich befinden könnte. Und deswegen habe ich diesen Hinweis von dem Herrn Wunderlich aufgenommen und hatte Kontakt zu [REDACTED] gesucht in der ersten Phase der Fahndung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was war der Inhalt des Gesprächs?

Zeuge Michael Menzel: Ich habe den [REDACTED] sinngemäß gefragt, ob er weiß oder Kenntnisse hat, wo das Trio a) sich aufgehalten haben könnte, bzw. ob er Hinweise darauf hat, wo konkret Frau Zschäpe de facto sich aufhalten könnte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben das ja auch schon mal in einem Untersuchungsausschuss zur Kenntnis gegeben, den Inhalt des Telefonats. Also, mir scheint, dass es da doch ein bisschen hitziger zugegangen ist, als es jetzt hier vielleicht den Eindruck irgendwie erweckt. Da sollen ja solche Sätze gefallen sein wie: Wenn du jetzt keine Auskunft gibst, dann gehe ich zum LfV und beschlagnahme die Akten. - Oder: Sag mir, wo die Zschäpe ist, oder ich beschlagnahme die Akten im LfV.

Vielleicht können Sie noch etwas zu diesem Charakter des Gesprächs sagen. Also, hatten Sie den Eindruck, dass Herr Wießner schon weiß oder irgendwie eine Ahnung davon hat, was den Aufenthaltsort von Beate Zschäpe betrifft, oder - - Also, ich bin ja nicht dabei gewesen. Aber vielleicht können Sie Ihren Eindruck da noch mal schildern.

Zeuge Michael Menzel: Also, zunächst: Das, was Sie da zitiert haben, sind nicht meine Aussagen im Ausschuss, wenn ich das noch mal sagen darf, sondern -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, das sind nicht Ihre Aussagen.

Zeuge Michael Menzel: - das sind die Aussagen von [REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Michael Menzel: Und in dem Zusammenhang darf ich mir die Bemerkung erlauben, dass [REDACTED] einmal gesagt hat: Es war der 04.11., am Freitag. - Und dann hat er irgendwann später mal gesagt: Es war der 06.11., am Sonntag. - Einmal war er in Berlin mit dem Handy, und einmal war er zu Hause beim Festnetz. - Ich darf Ihnen sagen: Es war der 05.11.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, aber jetzt geht es ja um den Inhalt.

Zeuge Michael Menzel: Und der Inhalt, den er da angibt, den kann ich nicht nachvollziehen, sondern der [REDACTED] ist von mir gefragt worden, dass ich hier einen Fall habe mit einem Überfall, dass ich eine Leiche habe, dass einer derjenigen identifiziert worden ist als Mundlos und dass diese drei ja in dem Jahr 98 de facto von der Bildfläche verschwunden sind und ob er als ehemaliger V-Mann-Führer Hinweise darauf geben kann, wo die sich aufhalten. Und sinngemäß hat er geantwortet: Das kann ich nicht, aber wenn es Kontakte gibt, dann gibt es Kontakte, ich glaube, zu dem Herrn Kapke, hat er gesagt, und zu dem Herrn Wohlleben. - Und das ist, denke ich mal, auch so protokolliert worden. Alles andere kann ich Ihnen nicht bestätigen, mit „hitzig“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wenn ich das noch mal ganz kurz, nur mit meinen Worten zusammenfassen darf: Herr Wunderlich gibt Ihnen den Hinweis aufs LfV, Sie involvieren aber nicht das LfV, sondern den Staatsschutz, rufen aber [REDACTED] an auf den Hinweis von Herrn Wunderlich, einen ehemaligen Mitarbeiter des Landesamtes für Verfassungsschutz, um halt eben etwas über den Aufenthaltsort von Beate Zschäpe zu erfahren. - Ist das so richtig zusammengefasst? Was mich halt eben wundert, ist: Sie wenden sich nicht gleich ans LfV, sondern an einen ehemaligen Mitarbeiter, der seit, ja, zu dem Zeitpunkt zehn Jahren nicht mehr im LfV war.

Zeuge Michael Menzel: Das ist erst mal von der Reihenfolge her richtig. Zweitens. Aber diese zehn Jahre nicht mehr im LfV spielt ja bei der Lage keine Rolle, sondern es ging ja dann um den Tatzeitraum 98, also welche Informationen sind von damals - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie wollten ja wissen, wo sich Beate Zschäpe aktuell aufhält, deswegen.

Zeuge Michael Menzel: Ja, also, wenn er es 98 gewusst hätte, wo das war, wären ja Fahndungsanknüpfungspunkte für die aktuelle Fahndung gewesen. Das war der Gedankengang, der dahinter steht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, wenn Sie wussten - - Entschuldigung. Also, wenn Sie erfahren hätten, wo sich Beate Zschäpe 98 aufgehalten hätte, dann wäre das ein Anknüpfungspunkt für eine Fahndung im Jahre 2011 gewesen? Oder wie?

Zeuge Michael Menzel: Na, ich denke mal, bei allgemein kriminalistischer Erfahrung wäre das so gewesen, ja, dass, wenn man einen Hinweis hätte, man kontinuierlich versucht hätte, den abzarbeiten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Fragezeit ist leider abgelaufen. Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion, und das Wort hat der Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Menzel, das spricht jetzt nicht dafür, dass Sie mit dem LfV Thüringen gute Erfahrungen gesammelt haben. Also, ich bin jetzt - - Wenn man Ihnen so zuhört, dann klingt das so: Man kann da vielleicht einen einzelnen Mitarbeiter anrufen, wenn man den mal kennt oder wenn man da ein Kennverhältnis hat. Aber so insgesamt spüre ich bei Ihnen ein gewisses Unwohlsein.

Zeuge Michael Menzel: Ist das jetzt die Frage?



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. Das ist die Biopak-Technik: Man hört irgendwo im Satz auf und wartet mal, was der gegenüber macht.

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Solange ihr hier nicht anfangt zu kochen, bin ich zufrieden.

Zeuge Michael Menzel: Also, noch mal: Die Befragung oder die Frage an [REDACTED] stammte aus dem persönlichen Kennenlernen meiner Zeit im LKA; dass das noch mal klargestellt ist. Zweitens. Es gibt aus meiner Sicht gar keine Ressentiments gegenüber dem LfV - klargestellt. Drittens. Es ist natürlich so, dass aus der Zeit zwischen 93 und, ich sage mal, 98 oder so durchaus zwischen Polizei und LfV, ich nenne es mal so, Abstimmungsschwierigkeiten in der Fahndung oder in der Abarbeitung von polizeilichen Sachverhalten bestanden; also zum Beispiel wenn die Frage bestand zu Demonstrationen, wo Gewalttätigkeiten zu befürchten waren, ist es ein polizeiliches Mittel des Unterbindungsgewahrsams, also polizeiliche Maßnahmen, die sich da anreihen, und das LfV gegebenenfalls dort andere Maßnahmen vorgeschlagen hat.

Daraus jetzt aber auf die aktuelle Situation das zu beziehen, das ist nicht der Fall von meiner Seite aus, sondern für mich war der Ansatzpunkt zunächst erst mal, mich ausschließlich auf meine Soko, auf unsere polizeilichen kriminalistischen Fähigkeiten zu verlassen und deswegen, ich sage es noch einmal, die Fakten zunächst abzuprüfen und so früh wie möglich, natürlich wenn die Faktenlage abgearbeitet ist, auch das LfV einzubinden. Aber daraus jetzt zu konstruieren, dass das von meiner Seite aus eine begründete Ablehnung war: Das ist nicht der Fall. Gleichwohl: Natürlich bin ich daran interessiert, dass in einer Soko in dem Stadium mit der Informationslage auch die Informationen zunächst erst mal in dem Bereich gehalten werden, wo sie hingehören.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, jetzt habe ich mal eine Frage. Ich kenne Sie ja jetzt nicht, wie Sie so in Ihrem Arbeitsalltag - wie man Sie da so charakterisieren müsste. Hier

wirken Sie ja sehr ruhig und souverän. Wenn ich jetzt mal dem Glauben schenken darf, was [REDACTED] sagt, dass Sie da ziemlich heftig klargestellt haben, was Sie wollen, wenn ich jetzt die Aussage nehme von Frau Michel vom LKA, die Hauptkommissarin, die Sie als einen sehr aktiven Polizeiführer vor Ort erlebt hat, so eigentlich noch gar nicht erlebt, dass also der PD-Leiter sofort vor Ort ist und sehr aktiv dort die Geschehnisse lenkt: Also, sind Sie so? Muss ich Sie mir so bei Einsätzen vorstellen? Oder woher kommt diese intensive Betroffenheit, die daraus irgendwie zu erspüren ist, dass Sie in dem Fall - ich zitiere mal - eine „Topleistung“ abliefern wollten. Und Sie haben gesagt: Wir haben die abgeliefert - in der *Gothaer Tagespost* am 22. August 2013.

Das kritisiere ich alles nicht. Ich will einfach nur wissen, warum Sie so persönlich engagiert waren. Und ich kenne so ein bisschen Ihre Ausbildung. Da weiß ich ja, dass man unter anderem auch lernt, nicht zu jedem Einsatzort sofort direkt selbst hinzufahren, wenn man im höheren Dienst ist, sondern: Ruhe bewahren.

Zeuge Michael Menzel: Übersicht verschaffen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Überblick verschaffen. Früher hieß es noch: Bergmütze aufsetzen. Aber das ist, glaube ich, nicht mehr so. Das würde mich mal interessieren. Woher kam Ihr Herzblut? Und das erklärt für mich auch so ein bisschen, dass der [REDACTED] vielleicht gar nicht so ganz - - weil Sie es einfach lösen wollten.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich weiß gar nicht so richtig, was ich Ihnen jetzt drauf antworten soll. Ehrlich gesagt, da müssen Sie meine Frau laden, die wird Ihnen die Charaktere von mir vielleicht neutraler schildern. Ich bin ein Polizeiführer, der versucht, Emotionen bei der Untersuchung eines Falls herauszulassen. Ich bin aber auch ein Polizeiführer, der sich nicht vor Verantwortung scheut. Die Verantwortung hier in diesem Fall lag zunächst darin, dass die Geiselnahme Phase zwei anstand. Ich denke, Sie wissen, was das ist. Das heißt: Ich kann doch nicht meine Leute im Regen stehen lassen und



mich als Leitender Kriminaldirektor oder als Polizeidirektor zu Hause hinsetzen in meinen warmen Stab und lasse meine Leute vor Ort da kämpfen. Das ist eine Sache, die meinem Naturell nicht entspricht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber bei der Geiselnahme geht doch der Polizeiführer nicht unmittelbar vor Ort.

Zeuge Michael Menzel: Muss er nicht unbedingt vor Ort gehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Er macht es so gut wie nie.

Zeuge Michael Menzel: Langsam. Das ist sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Michael Menzel: Der Abteilungsleiter Polizei zu diesem damaligen Zeitpunkt war sehr angehen von der Frage, ob Polizeiführer vor Ort gehören. Nach seiner Meinung: zu 100 Prozent. Da kann man trefflich streiten, ob man da in der Phase zwei oder in der Phase eins vor Ort gehört oder nicht. Das ist aber nicht die Frage, sondern ich glaube, dass es mehr die Frage der Wahrnehmung ist. Maßnahmen sind zielgerichtet-konsequent aufzusetzen. Und in dieser Konsequenz erwarte ich auch die Mitarbeit innerhalb einer Soko. Und ich habe sehr, sehr gute Mitarbeiter, die diese Philosophie auch mittragen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Warum sind Sie bei Herrn Lotz geblieben und nicht den - - Wenn man so gute Leute vor Ort braucht: Der Kripo-Chef taucht nie auf.

Zeuge Michael Menzel: Wie, ein Kripo-Chef?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, Sie müssen doch einen Kripo-Chef haben. Das war doch nicht der KOK Lotz, oder?

Zeuge Michael Menzel: Ja, natürlich. Der Kripo-Chef war Leiter Ermittlungen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Noch mal?

Zeuge Michael Menzel: Der Kripo-Chef war Leiter Ermittlungen. In meiner Soko: Abschnitt Ermittlungen. Oben drüber: Kriminalrat Kunze.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, aber den erlebe ich nicht in Stregda.

Zeuge Michael Menzel: Der Herr Kunze führt die KPI in Gotha, und die KPS, die Kriminalpolizei-station als Teil der KPI, ist in Eisenach. Und dort sind die Führungspersonen der Erste Kriminalhauptkommissar Mayer - der war vor Ort bzw. der war im Stab - und der Leiter K 1; also der für Mordermittlungen mit zuständige Kriminalhauptkommissar Lotz war mit vor Ort gewesen. Punkt.

Und nach meinen Festlegungen im Sicherungsangriff ist ja auch meine Arbeit, wenn ich das mal bemerken darf, im Wesentlichen erledigt; denn zum Abtransport des Wohnmobils war ich ja schon lange nicht mehr da, weil die Sacharbeit ja natürlich, weiß ich, in die Mannschaft gegeben wird. Aber für die Führung eines Einsatzes, für die taktische Ausrichtung, für die auch inhaltliche Verantwortlichkeit übernehme ich sehr gerne auch die Verantwortung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, wir müssen uns den Herrn Menzel so vorstellen: Egal, welcher Einsatz, aber in dieser Geschwindigkeit, in dieser Intensität läuft das bei Ihnen immer so. - Weil ich bin auch relativ beeindruckt, muss ich Ihnen sagen, von der Wand, die wir schon zum dritten Mal da gesehen haben, wie schnell die so zusammengestellt war. Ich suche jetzt nicht nach einer Verschwörungstheorie. Ich frage mich einfach: Sie sind einer der wenigen, wenn nicht derjenige, den ich zum ersten Mal hier erlebe aus den Sicherheitsbehörden, der diesen Fall lösen wollte. Deswegen glaube ich sogar ein bisschen an das, was beim [REDACTED] Telefonat gelaufen ist.

Sie hatten irgendwie einen Biss in der Sache, wo ich gern dahinterkommen möchte: Wieso hatten Sie den? Wieso hatten Sie beispielsweise - das



3. Untersuchungsausschuss

frage ich noch mal - die Idee - das haben Sie auch in der Presse gesagt - dass die Täter, die das in Arnstadt gemacht haben, gar nicht flüchten wollten? Sondern Sie unterstellten bei einem Interview - ich suche es jetzt gerade -: Die kommen aus der Region. - Das ist zum Beispiel etwas, was viele so nicht gesehen haben. Das haben Sie gesagt am 26. November in der *Thüringer Allgemeinen*:

Die Täter sind gar nicht auf der Flucht, vielleicht wohnen sie hier. Vieles hat nach unseren Untersuchungen dafür gesprochen, dass sich die Täter am Ort verbergen.

Woher kommen solche richtigen Prognosen? Wovon muss ich da ausgehen?

Zeuge Michael Menzel: Von einer guten Mannschaft und den Berufserfahrungen, die man über diese vielen Sokos, die ich geleitet habe, eben sich aneignen kann. Und dann gehört natürlich auch ein gewisses Bauchgefühl dazu. Und wenn alles passt, dann hat man auch in solchen Sokos Erfolg. Aber wenn ich das so sagen darf: Sie bringen mich hier so ein bisschen in Schwierigkeiten; aber die Erfolgsquote der Sokos, die wir geführt haben, ist eben relativ hoch.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und der eine Überfall in Arnstadt, da war Ihr Bauchgefühl so gut, dass Sie sofort eine Soko eingerichtet haben?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das haben Sie aber gesagt.

Zeuge Michael Menzel: Nein, also bei der Arnstadter Sache musste der Wötzel erst mal alleine los.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann muss ich anders fragen. Also, nach meinen Unterlagen haben Sie - - In München vorm OLG sollen Sie gesagt haben - ich habe nur Quelle NSU-Watch, mehr habe ich nicht, deswegen frage ich erst mal: war es so? -, dass nach dem Überfall

auf Arnstadt Sie Leiter einer Sonderkommission waren, der die thüringischen und sächsischen Taten aufklären sollte. Wir wundern uns, dass Sie nach einem Überfall in Arnstadt - deswegen frage ich jetzt - sofort auf eine Soko kommen. Wenn das gar nicht stimmt: Okay. Aber so sind meine Informationen.

Zeuge Michael Menzel: Herr Schuster, ich fühle mich zwar geschmeichelt von vorhin, aber so gut ist es nun auch nicht. Also, *ein* so ein Überfall kann ja nicht die Aufmerksamkeit des Behördenleiters erregen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Eben.

Zeuge Michael Menzel: Und dafür hat man ja den Dienstzweig Kriminalpolizei, und die haben wieder ihre Kommissariate und darin der Sachbearbeiter, unter anderem Wötzel. Aber wenn man so eng verschweißt ist, wie ich meine, dass ich das mit meinen Leuten bin, dann ist es so, dass wir sehr, sehr viele Gespräche führen, um den Willen „Erfolg haben ist Pflicht“ auch umzusetzen.

Und dann kann auch so ein Sachbearbeiter zu mir kommen und kann die Idee kreieren, ohne erst: Ich hätte wohl noch 25 Anträge zu schreiben. Und wenn der sagt: „Gucken Sie sich das bitte mal an, das und das und das sind die Fakten, und ich vermute mal, das könnte mit dem und dem zusammenhängen“, dann wäre ich ein Tor als Vorgesetzter, als, ich nenne es mal, Vollblutkriminalist, wenn ich auf solche Hinweise nicht aktiv reagieren würde. Und das tue ich mit meiner Erfahrung mit dem Team. Und da ist keine Soko vorgehalten worden - die Aussage ist falsch -, sondern die Soko ist erst am 05.11. eingerichtet worden. De facto vom 04.11. ist der Stab, der da gebildet worden ist - das ist die allgemeine Form -, dann faktisch in diese Sonderkommission überführt worden. Und da ist also vom Herrn Wötzel der Fall alleine geführt worden. Da gibt es keine Sonderkommission.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt gibt es ja - Sie haben ja auch versucht, das in Ihrem Eingangsstatement geradezurücken - so ein



3. Untersuchungsausschuss

paar Dinge, die ziemlich öffentlich kritisiert wurden. Auch in der Erstaufgabe dieses Ausschusses haben wir zumindest Fragen gestellt, weil wir Sie ja noch nicht hören durften oder konnten, also das Abschleppen. Sie haben der Frau Michel untersagt, diese 3D-Übersichtsaufnahme zu machen, sagt sie hier; die Sache mit der Harke. - Waren Sie da beraten, wie Sie es gerade gesagt haben, weil Sie sich viel mit Ihren Mitarbeitern beraten, oder war das eine eigene Entscheidung?

Zeuge Michael Menzel: Ich interpretiere Ihre Frage mal so, dass ich mich heute auch mal dazu äußern darf in diesem Gremium. Es ist sehr ehrverletzend, wenn man als Polizist, der mit seinen Mitarbeitern versucht, in der Situation trotz erheblicher gesundheitlicher Probleme - denn ich war krebskrank zu diesem Zeitpunkt und habe meine Operation verschoben, ich will es nur mal sagen - - Und dann höre ich mir, gelinde gesagt, Verzerrungen, Unwahrheiten über vier Jahre an oder über dreieinhalb Jahre.

Und ich kann die Motivation nicht nachvollziehen. Meinen Respekt hat die Frau Michel. Ich werde da kein böses Wort finden können. Aber sie muss das natürlich auch richtig darstellen. Die Darstellung ist falsch, wenn sie sagt, ich habe es verboten. Die Darstellung ist richtig, wenn ich Prämissen gesetzt habe. Wenn ich am 04.11. - am 04.11.! - um 14 Uhr die Tatortgruppe vor Ort habe, eine Einweisung mache - die Tatortsituation sich angeguckt wird usw. - und dann nach Möglichkeiten frage, wie ich das zugegebene zusätzliche Spheron-Verfahren - also sprich: das ist abfotografiert, das ist alles klar, und jetzt komme ich noch mit einem zusätzlichen Spheron-Verfahren - - Und dann kriege ich als Fachinformation, wenn ich frage: „Wie lange dauert das?“, dass man sagt: 40, 45 Minuten brauchen wir für den Außenbereich, und dann drin. - Und wenn ich das in die Zeitschiene setze vom 04.11., da ist es dunkel, wenn ich da mit dem Spheron-Verfahren in dem Wohnmobil bin. Und deswegen sage ich: Stopp, dann machen wir es nicht außen, dann fangen wir innen an.

Das ist eine Prioritätenentscheidung. Wenn sie das so da gesagt hätte, dann entspricht das nicht

nur meinem Auftrag, sondern das dürften wahrscheinlich drei, vier Ermittler vor Ort mitbegründen. Man muss es also nicht als einzelne Blitzlichtaufnahme stellen, sondern in die Gänge bringen. Und ich habe diese Entscheidung getroffen und gesagt, dann bitte innen, weil mir die Zeit außen wegläuft, zeitlich durch diese Einflüsse. Und das ist, denke ich mal, ein ganz anderer Kontext. Aber es ist aus meiner Sicht nicht sachgerecht, wenn man einzelne Blitzlichter, einzelne Fotoaufnahmen teilweise mir vorlegt, die ich nicht gemacht habe und die ich interpretieren soll, und ich darauf auch noch was erkenne, was andere nicht erkennen.

Mit Verlaub, ich kenne auch Ihre Viten zum Teil. Aber der kriminalistische Blick ist ja nicht eine angeborene Eigenschaft, sondern da gehört ja viel Erfahrungswissen dazu. Und Sie wissen, dass wir teilweise da auf andere Bilder gucken. Aber daraus zu resultieren, dass das eben nicht so ist oder dass das sich anders darstellt, das finde ich schon etwas abenteuerlich, bedanke mich aber, dass Sie mir mal die Gelegenheit geben, das zumindest von meiner Seite zu machen. Ich finde es auch widerlich - es wird auch hier in diesem Saal, denke ich mal, so sein -, wenn Sie sich die Interneteinträge angucken, wie da mit dem Polizeiführer Menzel umgegangen wird.

Vorsitzender Clemens Binniger: Frau Mihalic hat eine Zwischenfrage.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja vorhin darauf hingewiesen, dass Sie also diesen Aufnahmen in Ihren Prämissen - - oder dass Sie das jetzt nicht priorisiert haben mit dem Hinweis auf die bevorstehende Dunkelheit. Welche anderen Maßnahmen als solche Spezialaufnahmen hätten Sie denn in der verbleibenden Helligkeit des Tages abschließen wollen?

Zeuge Michael Menzel: Ich verstehe jetzt Ihre Frage inhaltlich nicht, weil wir an dem Zeitpunkt die fotografische Sicherung des Tatortes hatten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann das ja noch mal präzisieren. Also, Frau Michel hat um 14 Uhr zu Ihnen gesagt - oder zumindest, als sie dann eingetroffen ist -, dass sie halt



3. Untersuchungsausschuss

eben gerne diese speziellen Aufnahmen machen wollte. Und Sie haben halt eben gesagt oder Sie haben es ihr auch nicht verboten, so wie Sie es gerade gesagt haben, aber Sie haben halt eben mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Einbruch der Dunkelheit gesagt: Das können wir jetzt nicht machen. - So.

Zeuge Michael Menzel: Nein für die Außenaufnahme. Für die Innenaufnahme ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, richtig, genau, für die Außenaufnahme. Und mit dem Zeitansatz 40, 45 Minuten würde das Ganze dauern. In der Zwischenzeit ist es wahrscheinlich dunkel. - Also, erst mal glaube ich nicht, dass es um Viertel vor drei oder um drei am Nachmittag, auch im November, schon dunkel ist, aber ich frage mich halt eben: Warum war das für Sie - - Oder warum haben Sie das dann in dem Sinne nicht zugelassen? Welche anderen Maßnahmen hätten Sie denn in der Zeit treffen wollen? Wofür haben Sie denn die Helligkeit gebraucht? Ich meine, Frau Michel hätte ja arbeiten können, und entweder es hätte geklappt oder nicht.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich versuche, das dann noch mal in die Reihenfolge zu bringen. Die Tatortarbeit oder diese Besprechung nach Abschluss ist circa 14.45 Uhr. Die Tatortgruppe ist erst 14 Uhr überhaupt eingetroffen. Das heißt, wenn man diesen Vorgang ansetzt, frühestmöglich wäre vielleicht um 15 Uhr die Arbeitsfähigkeit hergestellt gewesen. Das heißt, bis 15.45 Uhr wäre das im Außenbereich gewesen. Der Außenbereich bringt mir in meiner Aufnahme von den Tatörtlichkeiten relativ wenig.

a) sind von anderen Mitarbeitern Tatortaufnahmen gemacht worden. Das Spheron-Verfahren ist ein zusätzliches Verfahren. Man hätte auch den Tatort ohne Spheron-Verfahren machen können. Das Spheron-Verfahren - und das ist jetzt mal von meiner Seite - ist von mir angeregt worden. Ich habe die Tatortgruppe geholt. Ich habe sie angefordert. Ich habe ihnen gesagt: Bitte schön, guckt euch das an, guckt euch die Auffindsituation an. Das ist kein Überfall aus meinem

Gefühl heraus: Lage der Waffen, Lage der Leichen, weiß ich, usw., usw. Ich möchte, dass da ein Spheron-Verfahren gemacht wird.

Und die Tatortgruppe hat natürlich den Ansatz gewählt - ist ja auch richtig fachlich -, es in Gänge zu machen; gibt es überhaupt nichts dagegen zu sagen. Und dann kommt die Einschränkung von mir, sich bitte auf den Innenraum zu konzentrieren. - Ich kann da nichts Böses empfinden, Entschuldigung. Deswegen kann ich auch Frau Michel an der Stelle, bis auf die Darstellung, nur beipflichten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Michael Menzel: Nein, unschädlich ist es eben nicht, weil ich damit zeitlich eine Dreiviertelstunde de facto für keinen Mehrwert vergeude.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Michael Menzel: Ich mache erst mal gar nichts, sondern ich habe Maßnahmen angewiesen, um unter anderem eben darauf, zum Beispiel logistisch, vorbereitet zu sein. Vielleicht gibt es ja Aufnahmen noch aus dem Bereich - oder ich weiß ja, dass es welche gibt -, wie so eine Abarbeitung dieses Tatortes stattfindet. So eine Abarbeitung findet statt, indem man die einzelnen Gegenstände fotografiert. Die werden entsprechend spurenschonend gesichert. Dann kommt das vor dem Wohnmobil zu einer Aufbaustrecke. Das ist eine Tischstrecke, die ist 7, 8, 10 Meter lang. Da wird das Einzelteil noch mal fotografiert, wird entsprechendes Protokoll geschrieben, wird verpackt, wird in Asservatenkartons getan.

Alles das sind Maßnahmen, die de facto sich aneinanderreihen. Die sind weder vor Ort in der Frage so durchführbar gewesen, noch dulden die ein Aufschieben der Maßnahme. Und wenn ich eine Maßnahme - - muss ich sie auch nach der Effizienz ja beurteilen. Und wenn ich zu diesem Ergebnis komme, dass mir die Außenaufnahmen relativ wenig Mehrwert bringen, weil ich Außenaufnahmen habe, dann ist es auch vertretbar, die



3. Untersuchungsausschuss

zusätzlichen - die zusätzlichen! - Spheron-Aufnahmen für den Außenbereich in meiner Entscheidung zurückzustellen und zu sagen: Bitte konzentrieren Sie sich auf den Innenbereich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kollege Schuster fährt fort.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wollen Sie noch - - Wenn Sie beim Abräumen sind und sich Luft machen wollen: Was ist mit dem Abtransport und mit der Harke?

Zeuge Michael Menzel: Was ist mit dem Abtransport der Harke?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und der Harke!

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es gibt ja noch zwei vermeintliche Aufreger, wo ich den Verdacht habe, dass Sie sich vielleicht magenschonend hier verabschieden wollen, irgendwann. Dann können wir auch mal darüber sprechen: Was war die Prioritätenentscheidung für den Abtransport - warum das kritisiert wird, müssen wir ja nicht alles wiederholen - und den Einsatz der Harke? - Das sind alles so Dinge, wo ich sage: Da ist aber ein ziemlich dominant wirkender Polizeiführer vor Ort. Das muss nicht schlimm sein, im Gegenteil. Aber Sie wirkten jedenfalls.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich denke mal, das ist auch ganz einfach im Sachzusammenhang darstellbar. Mit dem Eintreffen am Wohnmobil und der Lagebeurteilung waren durchaus noch Ablöscharbeiten der Feuerwehr im Einzelnen zugegangen. Das widersprach etwas der Situation, dass ich die Information erhalten hatte, dass in dem Wohnmobil wohl ein Gegenstand sei, den man nicht genau identifizieren konnte. Also machte es durchaus Sinn, im Rahmen der Gefahrenabwehr sich diesem Wohnmobil anzunähern und gegebenenfalls dann auch hineinzuschauen. Es war also auch so. Ich glaube, es war ein Batterieladegerät - aber nageln Sie mich jetzt nicht fest -, was da geblinkt hat und ziemlich martialisch aussah. Aber

es war ein Batterieladegerät. Mit etwas weniger Aufregung konnte man das durchaus so einschätzen.

Aber gleichwohl war es auch so, insbesondere wo ich den Wohnwagen betreten hatte, dass aufgrund der Brandzehrung auch im Eingangsbereich jede Menge Brandschutt nach unten gefallen war und in dem Fußbodenbereich ein Gemisch war aus Blut und Wasser. Die Lage der Leichen hat ja auch einen ziemlich hohen Ausblutungsgrad hervorgerufen. Und deshalb, um sich, wie vorhin beschrieben, da so einen Überblick zu verschaffen, konnte man natürlich wählen, ob man zu diesem Zeitpunkt bereits diese ersten Informationen aufnehmen muss oder ob man ganz einfach noch, ich sage mal so, wartet, bis es aus ist.

Und zu dem Zeitpunkt, wo ich mich entschieden hatte, also sprich: mich schon aktiv für eine Informationssammlung zu entscheiden - - war natürlich auch dadurch geprägt, dass das Wohnmobil im Dachbereich geöffnet war und Luft in das Wohnmobil eingetreten ist und dadurch auch einzelne Glutnester noch vorhanden waren, sowohl auf dem Tisch - dort lag vermutlich Papier - als auch in dem rechten Bereich des Alkoven. Und in diesem rechten Bereich in dem Alkoven meine ich mich zu erinnern, dass dort Bettzeug lag und dieses Bettzeug auch glimmte und in diesem glimmenden Zustand auch ausgaste.

Und vor dem Hintergrund, dass der Kollege Lotz mir bereits gesagt hatte, dass die Feuerwehr sehr intensive Löschmaßnahmen durchgeführt hatte und er der Feuerwehr bereits den Hinweis gab, es zu reduzieren, also es über einen Sprühstrahl zu machen, habe ich mir in diesem Zusammenhang diese Feuerwehrharke geben lassen, weil ich gesagt habe: Bitte nicht mit einem C-Schlauch, sondern das kann man auch spurenschonender tun. - So ist dieses Arbeitswerkzeug der Feuerwehr überhaupt in die Tatortarbeit eingeflossen. Das ist bei jedem Brandort Normalität, Normalität in der Form - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber nicht vom PD-Leiter, das macht doch der Kriminaltechniker.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: Ja, der PD-Leiter - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Dass der PD-Leiter - „Alle mir nach!“ - hier reinstürmt - -

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

- Da sah man das Bild. Da weiß ich nicht, ob Sie da schon drin rumturnen. Ich weiß nicht, wer an der Tür steht und Ihnen hinterherguckt oder überhaupt reinguckt. Das ist ungewöhnlich, Herr Menzel.

Zeuge Michael Menzel: Na ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und das haben wir so noch nirgends erlebt. Und bei allem Einsatz und bei aller Verantwortungsübernahme, die Sie zeigen, was wir sehr loblich finden, ist das ungewöhnlich. Dass der PD-Leiter sagt: „Ich muss jetzt die Glutnester auseinanderziehen, gebt mir mal eine Harke“, ist völlig ungewöhnlich - in aller Freundschaft.

Zeuge Michael Menzel: Ja, die Alternative wäre gewesen, man hätte das Wohnmobil verlassen und hätte der Feuerwehr die Löscharbeiten weiter durchgelassen. Das ist durchaus nachzuvollziehen, was Sie sagen. Aber in diesem Fall habe ich mich eben anders entschieden. Und deswegen habe ich versucht, gerade erst zu erklären, wie dieses Feuerwehrwerkzeug überhaupt zur Tatortarbeit - - Wenn Sie das Bild hier haben, dann sehen Sie ja, dass meine Ausführungen da stimmen, dass das im Dachbereich gequalmt hat, also sprich: dass da Ausdünstungen von der Feuerstätte noch waren. So ist die aktuelle Situation gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie mal kurz erklären, weil wir chronologisch jetzt an dem Punkt sind: Waren Sie beteiligt an der Bewertung: „Es gibt keinen dritten Täter“? Weil das wurde ja wohl entschieden mit dem Blick in den Innenraum: Lotz und Sie. Also, erste Frage: Waren Sie an der Bewertung beteiligt, haben Sie da mit analysiert? Und wenn ja, wie kam es dazu? Also, was waren die ausschlaggebenden Analysen für diese Feststellung?

Zeuge Michael Menzel: Also, dieser Teil, in diesen Innenraum zu gucken, hatte ich ja vorherhin ausgeführt, soll ja dazu dienen, dass man genau in der Thesenbildung sich überlegen kann: Was ist denn da vorgefallen? Und mit der Auffindsituation - ich glaube, die hatten wir jetzt hinreichend beschrieben - tauscht man sich natürlich auch mit der Feuerwehr bzw. mit dem Herrn Lotz aus. Und umso mehr man Hinweise bekommt, umso verdichtender sind natürlich auch die Annahme vielleicht zu einer Hypothese, die einen dritten Täter begründet oder die sie nicht begründet. Deswegen ist der Herr Lotz ein Ansprechpartner gewesen von mir. Der Ansprechpartner war aber genauso die Rechtsmedizin und genauso aber auch die Tatortgruppe, weil auch die mir ihren Eindruck vermittelt hat. Es war nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Deswegen sind Fahndungsmaßnahmen ja auch erhalten geblieben.

Aber vom Grunde her, über die Aussagen der Polizeibeamten in ihrer zeitlichen Abfolge und in ihrer inhaltlichen Abfolge, konnte man mehr von der Version ausgehen, dass keine Person das Wohnmobil verlassen hat. Ausschlaggebend war die Aussage der Feuerwehr. Die Feuerwehr hat ausgesagt, dass die Tür verschlossen war, dass sie sie nicht aufbekommen haben und erst nach massivem Löschwassereinsatz diese Tür de facto, ich sage mal, abgekühlt hatten, sodass sie geöffnet werden konnte. Und in der Erstbewertung war das der Anlass dafür, dass man sagen konnte: Es spricht mehr dagegen wie dafür. Aber das ist die Erstbewertung unmittelbar um 14 Uhr.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ist das Ihre Hand, die man da sieht?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Auf was wird da gezeigt?

Zeuge Michael Menzel: Allgemein ist das der Innenraum des Wohnmobils im Bereich der Sitz-



bank. Und ich denke mal, die Hand soll andeuten, dass da eine Waffe liegt auf dem Tisch und man hier das Griffstück der Pistole sieht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. - Jetzt müssen Sie mir noch mal erklären, weil ich das gerade eben nicht verstanden haben, als Sie das erklärt haben mit diesen Ringalarmfahndungen. Die Ringalarmfahndung endet laut Ihrem EPSweb um 10.46 Uhr. Sie sagten, weil Sie die Meinung hatten, es könne ja mitgehört werden, auch von den Straftätern und auch aus anderen Erwägungen: In Wirklichkeit ist die Ringalarmfahndung aber wesentlich länger gelaufen. - Können Sie das noch mal genau erklären, wie es sich jetzt verhält? Weil wir müssen unterscheiden: Ringalarmfahndung, Nahbereichsfahndung. Wir gingen bisher davon aus: Ringalarmfahndung ist um 10.46 Uhr beendet, so jedenfalls der EPSweb-Ziffer-13-Eintrag.

Zeuge Michael Menzel: Ja. Das ist auch so. Im Ring 30 ist die Regelzeit eine Stunde. Und nach einer Stunde hatte ich die nicht abrechnen lassen, sondern um diese halbe Stunde verlängert. Die Grundidee war die, mehr Zeit für die Nahbereichsfahndung zu gewinnen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und dann sind wir bei 10.46 Uhr bei eineinhalb Stunden.

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. Dann war aber definitiv keine Fahndung mehr?

Zeuge Michael Menzel: Wenn das so niedergeschrieben ist, dass 10.46 Uhr aufgelöst wird, dann wird von der Einsatzzentrale an die Kräfte dieser Ring aufgelöst, und dann begeben die Polizeikräfte sich wieder in ihre originären Dienst-einheiten zurück.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Warum kann dann überhaupt der Eindruck entstehen, dass Kollegen einer Zivilstreife irgendwann gegen zwölf das Auto nicht gesehen haben wollen? Das ist ja totaler Widerspruch. Also, es

gibt überhaupt keine Fahndung mehr, die fahren zu einem Zeitpunkt da vorbei, sagen Sie, wo das Auto definitiv da hätte stehen müssen. Sie sagen ja selber, der Chrysler-PT-Cruiser-Fahrer - - Da sind ja gleich mehrere Widersprüche drin. Können Sie das irgendwie erklären?

Zeuge Michael Menzel: Also, die Fahndung ist nicht aufgelöst worden. Die Tatortbereichsfahndung für den Bereich Eisenach ist nach wie vor aufrechterhalten worden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Michael Menzel: Bloß die Ringalarmfahndung ist aufgelöst worden. Bei der Ringalarmfahndung, noch mal, binde ich wesentliche Kräfte anderer Bundesländer oder anderer Polizeidirektionen. Und die ist von mir schon verlängert worden. Das heißt also, ich ziehe aus der allgemeinen Aufbauorganisation Kräfte ab für diese Ringalarmfahndung. Da ist die Stunde so dieses Markum. Deswegen: Anderthalb Stunden waren schon ausgereizt. Aber für den Ort, für Eisenach selber, der mir ja untersteht, da ist diese Nahbereichsfahndung weiter durchgeführt worden.

Und ich hatte vorhin schon gesagt: Ich kann die Aussage dieser Beamten nicht nachvollziehen; die müssten Sie selber fragen. Aus meiner Sicht ergibt sich aus den objektiven Tatsachen, die sowohl aus den Beweisen am Tatort als auch der Zeugenaussagen sich ergänzen, ein anderes Bild. Oder zu Deutsch gesagt: Sie müssen sich getäuscht haben; ihre Wahrnehmung kann so nicht objektiv gewesen sein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau. - Ich hatte ja - mal mit Blick auf die Uhr, wir haben ja bei allen schon ein bisschen länger gemacht - jetzt keine Pause eingelegt. Wenn der Zeuge allerdings sagt, dass er eine Pause bräuhete, dann machen wir eine. Ansonsten hätte ich vorgeschlagen, dass wir jetzt am Stück dranbleiben. - Aber Sie haben das Sagen. Wenn Sie sagen, Sie hätten



3. Untersuchungsausschuss

gern eine kurze Pause, können wir eine machen. Sonst würden wir weitermachen, weil ich jetzt nicht das Gefühl habe, dass wir noch über Gebühr lange brauchen. Oder täuscht mich dieses Gefühl? - Täuscht mich nicht, wenn ich in die Runde blicke. Aber Herr Menzel, Sie sind der Zeuge.

Zeuge Michael Menzel: Ein ungewöhnlicher Polizeiführer hält auch das aus.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also. Es gibt auch keine Harke. Es gibt nur was zu trinken, und die Frage geht an die Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann möchte ich noch mal zurückkommen zu dem Komplex, den die Kollegin Mihalic schon begonnen hat mit Ihnen zu behandeln, das heißt das Thema Verfassungsschutz und noch mal ganz konkret zum Gespräch mit Herrn Wießner. Also, ich habe Sie richtig verstanden: Wir wissen, Herr Wießner hat inzwischen drei Daten für dieses Gespräch angegeben. Wir gehen jetzt vom 05.11. aus, ja? Auch das habe ich erst mal richtig verstanden. Welchen Eindruck hat denn Herr Wießner auf Sie gemacht, als Sie ihn angerufen haben? Wie hat er reagiert? War er verblüfft oder abweisend? Oder fanden Sie ihn kooperativ, die Informationen hilfreich? Und in dem Zusammenhang - Sie haben es vorhin schon gesagt, er hat Ihnen Namen genannt, unter anderem Wohlleben - Haben Sie daraufhin etwas veranlasst?

Zeuge Michael Menzel: Also, nach viereinhalb Jahren: Sehen Sie es mir nach, dass ich da wirklich den Wortlaut nicht mehr zusammenbekomme.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, schon klar. Der Grundeindruck.

Zeuge Michael Menzel: Meine Intention war ja, Informationen zu bekommen, um die Fahndung ein Stückchen weit griffiger zu machen. Und die Idee war ja auch ziemlich spontan an den [REDACTED] - weil man ihn von der Persönlichkeit her noch aus dem LKA her visuell im Auge hatte. Ich wusste gar nicht, dass er pensioniert ist. Und deswegen: Wo ich ihn angerufen habe, habe ich ihm

gesagt: Also, wir haben hier einen Überfall, und eine Person ist identifiziert worden. Und das ist Mundlos.

Ich hatte das Gefühl, er ist von dieser Information überrascht. Und was ich ihm nicht gesagt habe, ist, dass Böhnhardt - vermutlich - tot danebenliegt, sondern ich habe ihn gefragt: Sag mal, du warst doch damals, weiß ich, im LfV. Gibt es da Erkenntnisse, wo die sich aufgehalten hat? Und er sagte sinngemäß - er war überrascht -, nein, er kann dazu keine Hinweise geben, er würde das nicht kennen, aber das würde es ja gar nicht geben. Und sagte: Wenn überhaupt, dann müsste der Ansatzpunkt bei Wohlleben oder Kapke liegen. Und meine Nachfrage auch noch mal, ob es denn von seinen Erfahrungswerten her aus den damaligen Akten, die das LfV vielleicht hatte oder seinem Erinnerungsvermögen her Ansatzpunkte gebe, hat er das ebenfalls verneint, sagte er: Du, ich kann dir nicht helfen, wenn, kannst du höchstens bei Wohlleben gucken. - Ich glaube - ich will mich da nicht festlegen -, er hat gesagt: Wohlleben - - Oder es gäbe damals Hinweise, dass Wohlleben denen zur Flucht verholfen hat oder so ähnlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Zeuge Michael Menzel: Und deswegen haben wir bei Wohlleben dann auch versucht, Erkenntnisse zu verdichten, ich glaube, sogar kurzfristige Observationsmaßnahmen angesetzt, also so das übliche Standardprogramm, was man im kriminalpolizeilichen Bereich macht, wenn man so eine Erstinformation bekommt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann komme ich noch mal zu einem Punkt zurück, der vorhin auch schon mal eine Rolle spielte. Ich muss dazusagen: Ich war auch schon Mitglied im ersten NSU-Untersuchungsausschuss auf Bundesebene und habe noch ziemlich deutlich die Vernehmung des Zeugen Norbert Wießner vor Augen, habe mir aber jetzt gerade das Protokoll auch noch mal angesehen. Er behauptet ja dann, dass am Tag nach diesem Telefonat Sie sich noch einmal gesprochen haben. Ich kann nicht so ganz genau hier daraus erkennen, ob das am Telefon gewesen sein soll oder nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Ich will Ihnen einfach mal einen Auszug aus diesem Protokoll der Vernehmung hier vorlesen. Also, er sprach erst über den Anruf und das Thema Wohlleben. Und dann - so. Also, er behauptet jetzt vom 05.11., am Tag nach dem 04.11. - wir wissen jetzt, dann muss es also noch einen Tag später sein -:

Zeuge Norbert Wießner: ...Vom 05.11. kann ich Ihnen noch ein Ding sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, bitte, erzählen Sie. Das ist spannend.

Zeuge Norbert Wießner: Am 05.11. kommt der an und sagt: Wenn du jetzt nichts sagst, gehe ich ins LfV und beschlagnahme die Akten.

Dr. Eva Högl (SPD): Wer hat das gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Der PD-Leiter in Gotha.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, der hat vermutet, dass Sie all die Jahre ganz genau wussten, wo die untergetaucht sind.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Und was mich persönlich geärgert hat, war, dass der Zielfahnder wieder - - also früher, bei der Polizei Führer war.

Also, sehen Sie es mir so nach - aber so ist es protokolliert -, dass das jetzt keine ganzen Sätze sind. Das findet sich übrigens in dem Protokoll der 56. Sitzung des Bundestagsuntersuchungsausschusses der 17. Wahlperiode, die Vernehmung vom Zeugen Wießner am 28.02.2013 ab Seite 11. Ich will jetzt einfach bloß noch mal von Ihnen wissen: Hat es eine solche Ansprache an Herrn Wießner gegeben mit der Ankündigung, gegebenenfalls Akten im LfV zu beschlagnahmen?

Zeuge Michael Menzel: Also, noch mal aus meinem Erinnerungsvermögen her: Es gab ein einziges Telefonat, nach meinem Erinnerungsvermögen der 05.11. Inhalt war, den Herrn Wießner zu

fragen, ob er Ansätze zur Fahndung hat. Der Zusammenhang, den er hier darstellt, so ist der nicht gewesen. Wenn es überhaupt um die Frage geht, ist die Frage: Gibt es Akten beim LfV? Aber das ist aus meiner Sicht ein ganz anderer Zusammenhang, oder?

Petra Pau (DIE LINKE): Alles klar, Ich will nicht unhöflich sein, ich habe bloß ganz wenig Fragezeit noch. Deswegen: Mir reicht diese Feststellung, damit wir das jetzt hier einfach auch im Protokoll verankern. Sie haben selbst dann am 8. November 2011 ganz offiziell eine Anfrage an das Landesamt für Verfassungsschutz in Thüringen zu Informationen oder über Informationen zu Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe gestellt. Können Sie sich noch an die Antwort, die aus dem LfV gekommen ist, erinnern und auch, in welchem Zeitrahmen diese Antwort bei Ihnen angekommen ist?

Zeuge Michael Menzel: Nein, leider kann ich mich nicht mehr erinnern.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ob Sie überhaupt eine Antwort bekommen haben und - -

Zeuge Michael Menzel: Ich hatte vorhin schon mal gesagt, was eigentlich mit mir - -

Petra Pau (DIE LINKE): Ich habe es verstanden. Ich wollte es nur - - Aber hätte ja sein können, dass da noch irgendwas da ist. - Ich bleibe bei einer letzten Frage. Oder der Kollege Tempel hat noch eine Nachfrage?

(Zuruf des Abg. Frank Tempel (DIE LINKE))

- LfV, ja, sonst hätte ich die anderen noch - - Entschuldigung, dann hat der Kollege Tempel gleich da noch eine Nachfrage.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, zum LfV. Sie haben uns mehrfach hier auch geschildert, was auch kriminalistischer Instinkt, Erfahrung usw. bewirkt bei solchen Sachen. Irgendwann war ja der Zeitpunkt da, dass man sehen musste - Mundlos, Böhnhardt, Holger Gerlach spielte eine Rolle -, dass man mit Tätern aus dem Bereich des



3. Untersuchungsausschuss

Rechtsextremismus zu tun hat. Wenn ich mir - - Sie haben gesagt, Sie haben sich auf die Vita auch mal konzentriert, wer hier befragt.

Zeuge Michael Menzel: Ich habe es nicht verstanden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also auf die Vita der hier Befragenden. Dann wissen Sie, dass hier viele auch polizeiliche Ermittlungen gemacht haben. - Täter aus dem Rechtsextremismus. Ich bin im Bereich von Fahndungsmaßnahmen möglicher Unterstützer, Mittäter: Wen würde ich zuerst fragen? - Ich würde beim Bundesamt für Verfassungsschutz nachfragen. Sie haben den Herrn Wunderlich da. Sie haben geschildert, Sie haben die Presselage zu den Untersuchungsausschüssen durchaus verfolgt. Wir auch. Da war auch von Diskrepanzen zwischen der Zielfahndung und dem Landesamt für Verfassungsschutz durchaus die Rede, von heftigen Diskrepanzen. Sie haben den Herrn Wunderlich vor Ort. Mir erschließt sich nicht, warum erst am 08. oder 09. - wann das jetzt war - direkt offiziell nachgefragt wurde, während ein pensionierter - - Gut, den kannten Sie vorher; da ist vielleicht ein anderes Vertrauensverhältnis da. Aber wo ist das Vertrauensverhältnis zum Landesamt für Verfassungsschutz da gewesen? Warum erst nach mehreren Tagen tatsächlich dort im Bereich der Fahndung, wo jede Information, je schneller sie da ist, natürlich auch verwertbarer wird? Warum so spät? Das erschließt sich mir nicht.

Zeuge Michael Menzel: Also, da müsste man bestimmt jetzt länger noch mal - - oder Sachen wiederholen, aber noch mal: Ich habe die Fahndungslage zunächst erst mal mit einem konkreten Namen erst am 05.11. früh.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Michael Menzel: Wir haben am 05.11. die Soko „Parkplatz“ da. Ich hole mir - aus meiner Sicht - den Besten, den ich in Thüringen haben kann zu diesem Zeitpunkt für die Fahndung, nämlich Wunderlich. Und die Maßnahmen, die sich jetzt ergeben haben, oder die Maßnahmen, die abgeglichen worden sind, sind zwischen der

Soko „Parkplatz“ und der Soko „Capron“ gemacht worden. Die sind vorangetrieben worden, weil natürlich durch die Identifizierung der Waffe - Kiesewetter - das vorrangige Ziel war, das Tötungsdelikt jetzt zu ermitteln und natürlich die Fahndung, ich hätte beinahe gesagt, nach Zschäpe nicht zu vernachlässigen. Aber es gab aus den Ermittlungen vom 04.11. keinen Hinweis darauf, dass Zschäpe da war. Wir hatten keinen Ansatzpunkt, wo wir fahnden konnten.

Also, der nächste logische Schritt ist, den Staatsschutz des LKAs einzubinden - nächster Schritt; ist gemacht worden am 05.11. Auch da sind Hinweise gegeben worden, die in die polizeilichen Ermittlungen zunächst eingeflossen sind. Die Informationsflut und die sich daraus ergebenden Maßnahmen am 05.11., die waren massiv. Zu diesem Zeitpunkt hat man sehr konzentriert eben auch oder sehr konzentriert die Ermittlungstätigkeit in Richtung Nachweisführung Tötungsdelikt, ich sage jetzt mal so, Soko „Parkplatz“, Kiesewetter, betrieben. Deswegen ist dieses LfV in der Beurteilung der Lage am 05.11. - am 05.11. - nicht so beurteilt worden, dass wir da schon eine Anfrage machen mussten, sondern es gab noch eigene Möglichkeiten, genügend eigene Möglichkeiten und Ermittlungsansätze, die da vorhanden waren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber das ist doch die Nummer: Erst mal machen wir hier unsers. Also, dieses gemeinsame Agieren, das ist - zu einer anderen Konstellation, hätte ich dort am Tatort gestanden - ein Anruf bei der Einsatzzentrale: Ich brauche zu diesem Thema einen Ansprechpartner vom Landesamt für Verfassungsschutz. Und bis dann einer da ist, habe ich damit keine Arbeit mehr. Also, es wäre kein Aufwand gewesen, eine entsprechende Anforderung zu machen. Und wenn ich rechtsextreme Täter habe, wenn ich den Bezug zu einem Tötungsdelikt habe, auch noch gegenüber einer Polizeibeamtin, dann ziehe ich alles an Informationen ran.

Und deswegen möchten wir hier die Antwort haben: Warum erfolgt das erst mehrere Tage später, warum geht man - - Gerade zum Thema Rechtsextremismus bekomme ich beim Landesamt für Verfassungsschutz - dazu ist es eigentlich dann ja



3. Untersuchungsausschuss

auch da, um auch zu solchen Bereichen Informationen zu liefern - aktuellere. Also, einen pensionierten Verfassungsschützer, einen VP-Führer haben Sie angerufen, aber Fragen zu aktuellen Erkenntnissen: „Die waren jetzt hier; in welchem Spektrum, wenn die hier waren, könnten wir dann suchen?“, aktuelle Nachfragen haben Sie zu dem Zeitpunkt nicht gemacht. Und das ist eine Information, die mit wenig Aufwand abrufbar gewesen wäre.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zumal Sie ja gesagt haben, dass der Staatsschutz keine V-Personen rechts geführt hat!)

Zeuge Michael Menzel: Kann ich erst darauf antworten?

Frank Tempel (DIE LINKE): Sie stellen es immer als Fakt dar, aber die Begründung erschließt sich mir nicht.

Zeuge Michael Menzel: Dann begründe ich es Ihnen noch mal. Ich wiederhole mich an der Stelle. Von der Soko „Capron“ ist der Staatsschutz des LKAs, die Abteilung 2, eingebunden worden.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die führten doch keine V-Personen rechts, haben Sie vorhin gesagt!)

Das ist mein Ansprechpartner. Und der Staatsschutz des LKAs hat die Verbindung zum LfV. Es ist ganz normale polizeiliche Tätigkeit, dass man über den Staatsschutz des LKA auch den Anknüpfungspunkt beim LfV hat. Punkt. Wenn ich also meinen Staatsschützer aus dem LKA zu mir bitte in die Soko und dessen Mitarbeit dort integriere, dann ist für mich dieser Punkt ausreichend bedient. Es gibt für mich zu diesem Zeitpunkt - am 05.11. - keinen Grund, es sachlich zu tun - es sachlich zu tun.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir mit viel Geduld des Vorsitzenden für die Überziehung zur SPD.

Uli Grötsch (SPD): Herr Menzel, ich würde Sie gerne zur BAO „Feuerball“ befragen. Sagt Ihnen das noch was? Da ging es um Sprengstoffbesorgung bzw. Sprengstoffanschläge im rechten Bereich aus dem Jahr 2010. Sagt Ihnen das noch was: BAO „Feuerball“?

Zeuge Michael Menzel: Also, die BAO „Feuerball“ ist, glaube ich, in Saalfeld gelaufen, -

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge Michael Menzel: - in Saalfeld oder in Jena gelaufen, nicht bei mir. Also, die kenne ich vom Namen her.

Uli Grötsch (SPD): Ich wollte Sie da auch noch fragen, ob Sie in Erinnerung haben, ob die Erkenntnisse, die es damals aus der BAO „Feuerball“ gibt, Ihrer Erinnerung nach in die Ermittlungsarbeit nach dem 04.11. eingeflossen sind.

Zeuge Michael Menzel: Das kann ich jetzt im Konkreten nicht nachvollziehen. Aber ich sage es noch mal, auch in Anschluss an die Frage von Herrn Tempel: In die Soko war mein eigener Staatsschutz integriert, also in die Soko „Capron“, mein eigener Staatsschutz, und der wiederum hat die Aufgabe, mit dem LKA den Kontakt herzustellen, die ja auch dann gekommen sind. Inwieweit die in der Lagebeurteilung auch die Erkenntnisse aus der Soko „Feuerball“ haben einfließen lassen, das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis. Aber die Erkenntnisse sind ja im LKA, denke ich mal, vorhanden gewesen, ich denke, auch bei meinem Staatsschutz vorhanden gewesen. Aber jetzt ich persönlich kann dazu keine näheren, verdichtenden Informationen geben.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie eine Erinnerung daran, dass in den ersten Tagen nach dem 04.11. bei Ihrer Arbeit der Name [REDACTED] eine Rolle gespielt hat?

Zeuge Michael Menzel: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Schon mal gehört, den Namen?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Okay.

Susann Rührich (SPD): Gut, dann würde ich noch mal weitermachen. Vielen Dank für Ihre auch sehr umfassenden Ausführungen, die Sie schon gemacht haben. Deswegen habe ich nur noch so ein paar vielleicht kleinere Details. Wir waren vorhin gerade bei der Frage, ob es jemand anderen noch am Wohnmobil hätte geben können. Das haben Sie aus Ihrer Sicht ausgeschlossen. Hatten Sie Hypothesen, oder konnten Sie ausschließen, dass am Banküberfall selber gegebenenfalls noch andere Personen helfend, unterstützend, wie auch immer, mit beteiligt gewesen sein könnten?

Zeuge Michael Menzel: Diese Information hatte ich am 04.11. in Stregda nicht. Aber nach den Zeugenaussagen handelte es sich um zwei Täter. Aber ob ein dritter im Außenbereich oder so gehandelt hat, das wussten wir zu diesem Zeitpunkt nicht. Sicher war: Es waren zwei Täter im Innenraum und die Information, dass sie mit Fahrrädern geflüchtet sind.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. Das reicht mir zu der Frage der möglichen Mittäter. - Ist Ihnen ansonsten was bekannt, inwiefern ein mögliches weiteres Unterstützermfeld versucht wurde zu erhellen? Also, inwiefern wurde gegebenenfalls überprüft, warum die nach Eisenach gegangen sind, ob es da gegebenenfalls irgendwelche Bezüge gab, ob noch andere Kennverhältnisse da gewesen sind und ähnliche Sachen?

Zeuge Michael Menzel: Kann ich Ihnen leider nicht beantworten, weil wir am 11.11. de facto die Ermittlungen an das BKA durch die Weisung des Generalbundesanwaltes abgegeben haben. Also, das entzieht sich meiner Kenntnis, was im Anschluss an Maßnahmen noch konkret gelaufen ist.

Susann Rührich (SPD): Okay. Also, in Ihrer Verantwortung gab es solche Umfeldermittlungen sozusagen oder solche - -

Zeuge Michael Menzel: Doch. Doch, die gab es.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeuge Michael Menzel: Das könnte der 06.11. gewesen sein oder der 05.11.; 05.11. auf jeden Fall. Ich berichtige mich: 05.11. Damoko-Eintrag. Dort sind in Eisenach und in Stregda weitere Befragungen gemacht worden zu Wohnmobil, Personenbewegungen - 05.11.

Susann Rührich (SPD): Und die Tatsache, als Sie dann wussten, dass es sich um rechtsextreme Täter handelte, hat das dann eine Auswirkung gehabt auf die Umfeldsuche um mögliche Unterstützerinnen, Unterstützer?

Zeuge Michael Menzel: Ja, natürlich. Deswegen ist am 05.11. ja der K 4, also der Staatsschutzbereich meiner Dienststelle, aktiv in die Ermittlungen eingebunden worden. Wir hatten ja eigentlich, ich sage mal so, allgemeine Kriminalität plus jetzt Tötungsdelikt. Und aufgrund dieser Erkenntnis vom 05.11., also zur Identifizierung der Person, ist der Staatsschutz als weiterer Ermittlungsabschnitt im Bereich Ermittlungen integriert worden. Und deswegen auch diese Schnittstelle zum LKA.

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Und sozusagen, ob es da irgendwelche Treffer oder Auswertungen dahin gehend gab, das ist dann aber im Prinzip durch die Übergabe an das BKA sozusagen nicht mehr in Ihre Kenntnis gelangt. Habe ich das richtig verstanden? Also, ich suche explizit nach zum Beispiel möglichen Unterstützerinnen/Unterstützern aus dem rechtsextremen oder rechtsaffinen Bereich drum herum, ob es da gegebenenfalls irgendwelche Verbindungen hätte geben können.

Zeuge Michael Menzel: Durch den 05.11., durch die Einbindung von dem Staatsschutz und auch die Einbindung des LKA, hat man ja versucht, den Kreis größer zu machen, schließlich und endlich eben mit dem 07.11. oder 08.11. mit der



3. Untersuchungsausschuss

Einbindung auch des LfV. Da ist natürlich in dem Bereich Ermittlungen logischerweise auch - weiß ich - Ermittlung geführt worden zu Unterstützungen bzw. Ansatzpunkte, also sprich: immer wieder personenbezogenen Ermittlungen: Sind die gesehen worden? Gibt es Hinweise auf das Fahrzeug? Bis zum 08.11. war ja Zschäpe noch in der Fahndung; hatte sich ja erst am Dienstag, glaube ich, gestellt. Das ist natürlich gemacht worden. Bloß das Ergebnis, was da in den einzelnen Ermittlungsspuren rausgefallen ist, das kann ich Ihnen jetzt nicht im Detail als Ergebnis präsentieren.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank. - Und wir haben uns ansonsten - jetzt noch mal als letzten Schwenker - ja jetzt schon zwei Sitzungen lang auch mit der Arbeit am, im, rund ums Wohnmobil beschäftigt. Wir haben uns das Wohnmobil angeguckt usw. Ich glaube, wir haben da jetzt so ungefähr ein Bild.

Ich habe dann noch mal die Frage, inwiefern sozusagen Sie auch mit Ihrem Team, was Sie ja eindrücklich beschrieben haben, wie Ihre Teamzusammenarbeit da läuft - - inwiefern es zu einer Evaluierung, Auswertung - - Also, wie ist der Einsatz dann, gegebenenfalls im Nachhinein auch, bewertet worden, von Ihnen eingeschätzt worden, ausgewertet worden?

Zeuge Michael Menzel: Danke für die Frage.

Susann Rührich (SPD): Gerne.

Zeuge Michael Menzel: Grundsätzlich wird jede Soko ausgewertet bei mir, und alle - auch die Tatortgruppe, der Staatsschutz - sind zusammengeholt worden, und jeder hat seine Sicht der Dinge noch mal dargestellt. Daraus hat die Polizeidirektion Gotha eigenständig Maßnahmen abgeleitet, die in Gotha auch umgesetzt worden sind, so zum Beispiel die Anschaffung eines Tatortzeltes oder der Ausbau einer Kriminaltechnikgarage, die groß genug ist, um einen Lkw ID-mäßig zu behandeln, die Forcierung der Aus- und Fortbildung im Bereich Kriminaltechnik, die Intensivierung der Auswertung. Saalfeld verfügt - fast als einzige Dienststelle damals - über das Damoko. Das alles sind Themen, die in dieser Auswertung

besprochen wurden. Und in der Hoffnung, beim nächsten Mal - bis auf das Graben, das unterlasse ich das nächste Mal; verspreche ich - das dann so zu machen oder besser zu machen.

Susann Rührich (SPD): Okay, in der Auswertung haben Sie dann bestimmte Sachen, die Ihnen dann dort den Einsatz erleichtert hätten - -

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Susann Rührich (SPD): Können Sie vielleicht dann noch ein bisschen mehr auf der übergreifenderen Ebene sagen, weil Sie ja auch die Zusammenarbeit mit den anderen Einsätzen aus Baden-Württemberg, mit Sachsen - da haben Sie ja Zusammenarbeiten gehabt und sind jetzt weiterhin ja zumindest in Behörden unterwegs - - Können Sie vielleicht mal eine Einschätzung treffen, inwiefern der gesamte Komplex NSU, der sozusagen ein großer, vielschichtiger ist, jetzt in Ausbildung, Fortbildung, Weiterbildung sozusagen in der Nacharbeit eine Rolle spielt? Inwiefern fließt der im Moment in die Arbeit ein? Das zielt ein bisschen darauf hinaus, inwiefern wir aus dem NSU Lehren gezogen haben und sich das in der heutigen behördlichen Praxis widerspiegelt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Redet ihr noch miteinander?

Zeuge Michael Menzel: Ich überlege mir meine Antwort jetzt genau. - Ich finde es interessant, wenn man sich über grüne und blaue Handschuhe streitet.

Susann Rührich (SPD): Über was streitet?

Zeuge Michael Menzel: Über grüne und blaue Handschuhe streitet. - Es gibt institutionelle Schwachstellen, die man, ich denke mal, in solchen Fragen durchaus ins Blickfeld nehmen sollte. Es gibt ja Vorschläge aus den Ausschüssen heraus, die durchaus geeignet sind, da eine Verbesserung zu machen. Wenn ich das ansprechen darf: PIAV. Das ist eine der entscheidenden Sachen, dass man praktisch zur Serie - - Und das möchte ich auch noch mal sagen: Die Sachsen haben eigentlich eine gute Arbeit gemacht. Wir konnten darauf aufbauen, haben ein Detail mehr



3. Untersuchungsausschuss

hinzugegeben, ja. Wenn man dann sieht, dass jetzt PIAV neu belebt wird - also Polizeiliches Informations- und Auswerteverfahren -, dann ist das eine Herzensangelegenheit von Kriminalisten. Und in dieser Richtung sollte man auch aus meiner Sicht weiter agieren, den Informationsaustausch und die Facharbeit oder die Sacharbeit weiter nach vorne zu treiben.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank. - Hast du noch? - Dann vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Ich möchte noch mal da anknüpfen, wo der Kollege Tempel vorhin aufgehört hat, also noch mal auf den Fragenkomplex bezogen: Sie haben Täter aus dem rechtsextremistischen Spektrum, und dann war natürlich die Frage, ob man da nicht sozusagen sofort alle Register der Informationsbeschaffung ziehen müsse, also sprich: eine sofortige Kontaktaufnahme auch mit dem Landesamt für Verfassungsschutz. Sie haben dann darauf hingewiesen - das haben Sie auch in meiner Befragung schon getan -, dass es ja genügend eigene Erkenntnisse möglicherweise gibt oder genügend polizeiliche, kriminalistische Ermittlungsansätze, die man zunächst einmal verfolgen müsse. Sie haben dann auf die Kontaktaufnahme mit dem Staatsschutz hingewiesen.

Aber was mich halt eben irritiert - und das habe ich vorhin über die Zwischenfragen versucht in Erfahrung zu bringen - Sie haben aber auch gesagt, dass der polizeiliche Staatsschutz in Thüringen zum Beispiel keine V-Personen im rechtsextremistischen Spektrum führen dürfte, einfach um da jetzt auch keine Doppelungen mit dem LfV zu haben. Demzufolge - würde ich jetzt mal daraus schließen - sind vielleicht auch die Erkenntnisse, die Sie in dem Moment gebraucht hätten, nachdem Sie von Herrn Wunderlich schon den Hinweis bekommen haben: „Möglicherweise ist das LfV an dem Trio irgendwie dran“ - das ist ja vielleicht dann auch der Hinweis auf V-Personen oder auf V-Person-Tätigkeiten - - warum Sie da nicht zum Landesamt gegangen sind für eine Informationsbeschaffung,

Weil, ich meine, wenn Sie das jetzt damit begründen: „Es gibt ja genügend eigene Erkenntnisse im polizeilichen Bereich“, dann kann man das ja zumindest für den Bereich V-Person rechts definitiv ausschließen.

Zeuge Michael Menzel: Frau Mihalic, Polizeiansprechpartner von meiner Seite aus ist in erster Linie mein Landeskriminalamt mit der Abteilung Staatsschutz. Das ist mein Ansprechpartner. Das ist behördenadäquat meine Ebene.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie haben ja den Staatsschutz in Gotha angesprochen, oder nicht?

Zeuge Michael Menzel: Natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Michael Menzel: Das ist ja meine Fachabteilung. -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Michael Menzel: - die den Kontakt dann herstellt. Und man kann davon ausgehen, dass meine Fachabteilung alle Informationen an das LKA gibt, vom LKA alle Informationen an uns kommen, und auch das LKA - - Das LKA hat die Schnittstelle zum Verfassungsschutz.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat Sie aber nicht davon abgehalten, dann ein paar Tage später trotzdem noch mal selber beim LfV nachzufragen. Warum sind Sie denn da nicht den üblichen Weg gegangen?

Zeuge Michael Menzel: Erst noch mal das Erste zu verstehen: Ich kann nicht doppelt Arbeit machen. Ich frage nicht meinen Staatsschutz an im LKA und ich frage den LfV an. Meine Kanalisierung läuft über meine Staatsschutzabteilung - erster Fakt. Zweiter Fakt: Ich kann es Ihnen jetzt nicht mehr ganz genau sagen, was der Hintergrund war; ich meinte aber, dass mir der Vorschlag gemacht worden ist, am 05., nein, am 06. oder am 07., schriftlich anzufragen an das LfV, weil der Staatsschutz vom LKA mir berichtet hat,



3. Untersuchungsausschuss

dass es keine weiteren Erkenntnisse gibt. Und um diese Erkenntnislage auch schriftlich noch mal zu fixieren, nachzumachen, glaube ich, dass wir an dem 07. oder am 08. dieses Fernschreiben mit der konkreten Fragestellung ... (akustisch unverständlich)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, aufgrund des ersten Ansatzes bekommen Sie den Rücklauf vom polizeilichen Staatsschutz: Es gibt keine Erkenntnisse, weder bei uns noch beim LfV. Das - weiß ich nicht - glauben Sie nicht oder mutmaßen da andere Dinge und fragen dann noch mal selber beim LfV nach? Oder wie muss ich das jetzt verstehen?

Zeuge Michael Menzel: Nein, also, wir müssen es wieder auseinanderhalten: Es gibt jede Menge Erkenntnisse, aber Erkenntnisse am 08.11. haben sich teilweise durch das Selbststellen von Frau Zschäpe, ich hätte beinah gesagt, selbst erledigt, zum Beispiel Fahndungsmaßnahmen. Da brauche ich kein LfV mehr. Die Zschäpe hat sich am 08.11. gestellt. Aber es stehen ja weitere Fragen für das Ermittlungsverfahren, für die Beweisführung. Und deswegen glaube ich - aus meinem Erinnerungsvermögen heraus ist das nachvollziehbar -, dass der Bereich Ermittlungen - ich habe ja Leute, die das auch bewerten, die mir das de facto vorlegen als Vorschlag; das ist ja nicht alles meine Grundsubstanz der Überlegung -, dass mir der Ermittlungsbereich den Vorschlag gemacht hat, das LfV direkt anzuschreiben. Und deswegen ist am 08. - wenn Sie das jetzt so nachvollziehen können; ich kann es jetzt im Kopf nicht nachvollziehen, ob es der 08. war; ich glaube, es war der 08. -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es war der 08.

Zeuge Michael Menzel: - eine Anfrage noch mal gestartet, weil uns der Staatsschutz aus dem LKA gesagt hat: Wir haben selber - weiß ich - an der Stelle keine Information bekommen. Da habe ich gesagt: Okay, da bräuchte ich ein normales Schreiben bzw. ... (akustisch unverständlich)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, das hätte man ja auch einfach mal so hinnehmen können. Mich wundert, dass Sie dann trotzdem noch mal nachfragen, aber das muss ich - - Ich kann es jetzt nicht nachvollziehen, aber Sie können es mir auch nicht erklären; insofern - -

Zeuge Michael Menzel: Wir Kriminalisten nehmen nie was hin.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge Michael Menzel: Wir Kriminalisten nehmen nie was hin. Das ist mindestens ein- oder zweimal - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht, wenn Ihnen das andere Kriminalisten aus Ihrer Polizei sagen?

Zeuge Michael Menzel: Auch nicht, wenn das andere Kriminalisten sagen. Es gibt immer mindestens ein oder zwei Versuche, das abzusichern, den Beweis.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, sehen Sie es mir nach. Sie wollen erst nicht direkt beim LfV nachfragen und gehen sozusagen den Dienstweg über den Staatsschutz. Dann meldet Ihnen der Staatsschutz etwas zurück; das glauben Sie aber nicht, weil Sie keinem anderen Kriminalisten glauben, und fragen dann noch mal selber beim LfV an.

Zeuge Michael Menzel: Ich frage nicht selber an, sondern mit meiner Unterschrift, die unten drunter steht, fragt der Ermittlungsbereich an.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, okay, belassen wir es dabei. - Ich möchte noch etwas nachfragen, was die Kollegin Pau vorhin noch mal nachgefragt hat, und zwar das Telefonat mit [REDACTED] also mit dem ehemaligen LfV-Mitarbeiter. Wir haben auch schon darüber gesprochen. Und in dem Telefonat mit [REDACTED] - zumindest hat das [REDACTED] ja so ausgesagt - gab es dann wohl auch den Hinweis auf Herrn Wohlleben. Das hat Frau Pau ja vorhin auch noch mal nachgefragt. Sagte Ihnen



3. Untersuchungsausschuss

denn der Name Wohlleben was oder Kapke zu dem Zeitpunkt?

Zeuge Michael Menzel: Ja, ja. Wohlleben war bekannt als eine der zentralen Figuren in Jena, also zumindest Organisator von Veranstaltungen, Versammlungen und so. Es gibt ja eine ganze Reihe von Hinweisen, die mir ja gerade über den Staatsschutz LKA auch zu Wohlleben - - gegangen ist, weil Gotha muss ja nicht die Erkenntnislage von Jena eins zu eins haben, sondern das ist zentral dann abrufbar aus dem Staatsschutzbereich des LKAs. Das war ja der eigentliche Hintergrund, warum die auch hier eingebunden worden sind. Also, die Namen sagen einem was. Und die sind in der rechten Szene in Thüringen fest verankert gewesen, ja, oder sind fest verankert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie sind Sie dann mit dem Hinweis umgegangen?

Zeuge Michael Menzel: Nach meinem Erkenntnisstand, nach meinem Erinnerungsvermögen ist dieser Hinweis auf diese zwei Personen in den Bereich Ermittlungen hineingegangen, und dort ist der Bereich Ermittlungen verantwortlich für die weiterführenden Maßnahmen, also spricht: welche Maßnahmen da draufgesetzt werden. Das können zunächst Ermittlungsmaßnahmen sein, um die Informationsverdichtung zu machen, das können strafprozessuale Maßnahmen sein. Ich meine mich daran zu erinnern, dass, glaube ich, Observationsmaßnahmen angeregt worden sind. Aber da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben die Information weitergegeben; aber was dann konkret mit dieser Information geschehen ist, das können Sie jetzt im Detail nicht mehr nachvollziehen, oder?

Zeuge Michael Menzel: Diese Information ist garantiert in der Akte nachfindbar; wenn man das will, kann man das konkret nachvollziehen, was zu dieser Information - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie können das jetzt Ihrer Erinnerung nach nicht. Okay. - Ich springe jetzt zu einem ganz anderen

Themenkomplex, und zwar komme ich noch mal auf die Tatortarbeit zurück. Es ist ja vorhin auch schon sehr, sehr viel nachgefragt worden. Ich will nur noch mal zum Thema Abtransport wissen: Sie haben ja darauf hingewiesen, dass die Polizei Thüringen nicht über ein ausreichend großes Zelt oder dergleichen verfügt hat, womit man das Ganze irgendwie weiträumig hätte abdecken können, um halt eben unter diesem Zelt an dem Wohnmobil zu arbeiten. Jetzt entnehme ich unseren Unterlagen oder den Akten, dass da aber auch schon das THW bestellt gewesen ist mit einem entsprechenden Zelt. Und das hat man dann wieder abbestellt. Oder? - Vielleicht schildern Sie das einfach noch mal mit dem THW.

Zeuge Michael Menzel: Das ist genau so eine Grundüberlegung, dass man versucht hat, abzuwägen: Was kann man vor Ort machen? Wie muss man was vor Ort machen? Gibt es Möglichkeiten? - Die THW-Bestellung ist meiner Meinung nach um 12.53 Uhr gewesen, das heißt also, technische, organisatorische Maßnahmen werden bereits veranlasst, auch wenn sie noch nicht gebraucht werden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Michael Menzel: Und der Hinweis an das THW war auch: Gibt es denn diese Möglichkeit? Sprich: Kann man denn das handeln? Und da dies - das ist mein Erinnerungsvermögen - nicht gewesen ist oder die Frage mit Nein beantwortet wurde, ist das THW auch wieder abbestellt worden, weil - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das THW hat gesagt: Wir haben kein Zelt, das so groß ist.

Zeuge Michael Menzel: Das kann ich jetzt nicht nachvollziehen. Warum? Weil ich selber mit dem THW nicht gesprochen habe. Aber wenn es so in der Dokumentation des Mitarbeiters steht, dann wird der Stab das abgeprüft haben. Mein Stab saß zu diesem Zeitpunkt in Eisenach in der PI, und die erhalten von draußen praktisch diese Information, und die müssen sich drum kümmern, und die sind auch für diesen Lagebericht verantwortlich. Ich kann Ihnen jetzt nicht das Ergebnis



3. Untersuchungsausschuss

sagen: Ist der Eintrag, der da steht - was hinter diesem Eintrag steht; da muss man den Kollegen fragen, der das so verschriftet hat; aber soweit mir bekannt ist, verfügt das THW nicht oder verfügte nicht über ein Zelt, was die Höhe von 4 Meter oder so hätte - ausreichend dargestellt?

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion. Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe noch drei Bereiche, Herr Menzel. Wir waren stehen geblieben: Ringalarm-, Nahbereichsfahndung etc. Und ich will ein Thema von Ihnen noch mal gerne eingeschätzt haben. Da gab es um 13.46 Uhr - jedenfalls nach dem EPSweb - den Vorfall mit dieser verdächtigen Person, vermutlich männlich, die an der Straße in Richtung Mühlhausen versucht haben soll, Fahrzeuge anzuhalten. Der Herr Lotz schrieb in seinem Bericht, dass die PI Eisenach trotz intensiver Maßnahmen zur Ergreifung dieser Person wohl nicht zum Erfolg kam. Die Person wurde beschrieben: Alter: 30 bis 40, 1,70 bis 1,80 groß, schwarze Haare, braune Jacke, führt Tasche mit sich; laut Mitteiler soll es sich um eine Damenhandtasche handeln. - Also, Mitteiler war der, der die Erkenntnis brachte. - Diese Person soll an der Anschlussstelle Eisenach-Ost aus einem Waldstück gekommen sein und versucht haben, einen Pkw anzuhalten. Das muss etwa eine Stunde fünf- undvierzig Fußentfernung von Stregda entfernt liegen. - Können Sie sich an den Vorgang erinnern?

Zeuge Michael Menzel: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Erstaunlicherweise wurde um 13.45 Uhr - wahrscheinlich Zufall - nach dem EPSweb-Eintrag der Hubschrauber aus dem Einsatz entlassen. Und genau eine Minute später kommt diese Meldung rein. Und ich hatte jetzt den Eindruck, dass dann eine neue Fahndung ausgelöst werden musste. Können Sie das noch mal erklären: Wer hat das ausgelöst? Wie haben Sie es eingeschätzt? Wie schätzen Sie es nachträglich ein? Bleiben Sie dabei: „Nein, diese Person ist nicht eine mögliche

dritte Person, die irgendwie damit in Zusammenhang steht“?

Zeuge Michael Menzel: Ich kann nur das einschätzen in der Zeit, wo ich diese Maßnahmen vor Ort selber miterlebt habe. Also erstens: Diese Information ist mir natürlich sofort zugetragen worden. Zweitens: Der Bereich Fahndung - Nahbereichsfahndung - war noch aktiv; den wollte ich auch nicht aufheben, weil eben gerade die Version dritter Täter zwar mit großer Wahrscheinlichkeit auszuschließen war, aber gleichwohl ja durch die aktive Hinweisbeschaffung durchaus Fahndungsansätze für den Nahbereich hätten weiter gewonnen werden können. Der Hubschrauber war aus dem Einsatz entlassen, hat aber diese Information bekommen und hat sich wieder, ich sage mal so, in Dienst versetzt; denn der Hubschrauber hat aktiv mitgefahndet. Er war zwar offiziell mit Funkspruch eine Minute vorher entlassen, aber hat selber mitgefahndet. Nach meinem Kenntnisstand hat der Hubschrauber auch eine Person aufgenommen, die wohl ein, ich nenne es mal so, Forscher war, der auf dem Feld irgendwo stand.

Langer Rede kurzer Sinn: Das Ergebnis war, dass man dieser Person nicht habhaft werden konnte. Der Zeuge ist ja auch vernommen worden. Es gab keine Hinweise darauf, die weiterführende Erkenntnisso gebracht haben, also spricht: ob diese Person je existiert hat in der Form. Fakt ist eins: Die Maßnahmen wurden sehr, sehr zügig dahin verlegt; das ist also wirklich nur ein kurzer Fahrweg. Und wenn man eigentlich nach Mühlhausen hochfährt, hätte man der Person habhaft werden können. Es hat sich auch im Nachgang, soweit ich das kenne, keiner gemeldet, der irgendjemanden mitgenommen hat. Das ist leider - - oder das konnte nicht im Detail - aus meiner Sicht, bis zu meinem Verantwortungsende - ausgeklärt werden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie noch mal beschreiben: Außer dem Hubschrauber, welche Fahndungsmaßnahmen gab es nach dieser Person konkret? War es nur das Revier? - Eisenach ist wahrscheinlich ein Revier. - Eine PI.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: Inspektion. - Also, ich bin mir jetzt - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie muss man sich das vorstellen? Also, wie viel Leute versuchen, den zu finden? Wer hat den Einsatz angeordnet? Wie ernst nahmen Sie das?

Zeuge Michael Menzel: Also, der Einsatzleiter war ich vor Ort. Und der Einsatzabschnitt Fahndung - Nahbereichsfahndung - hat den Auftrag bekommen. Und da die Ortskenntnisse ja entscheidend sind über den Erfolg der Fahndung, bedient man sich logischerweise ortskundiger Mitarbeiter. Da die Fahndung noch stand - zu diesem Zeitpunkt waren, glaube ich, zwölf, 13 Funkstreifenwagen für die Stadt aktiv -, ist dieser Hinweis auch sehr, sehr zeitnah, also sofort, umgesetzt worden. Da müsste man den Abschnittsleiter Fahndung fragen - ich kann jetzt nicht mit Sicherheit sagen, ich glaube, das war der Kollege Mayer oder so -, der das gemacht hat. Aber das Ergebnis, das ich mitgeteilt bekommen habe, ist, dass man so eine Person auf der Strecke nicht gesehen hat und es auch im Nachgang keine Autofahrer, keine Zeugen gab - trotz Aufruf, auch in der Öffentlichkeitsarbeit, sich zu melden -, die das verifiziert hätten oder versucht hätten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber ich habe Sie jetzt gerade eben richtig verstanden: Der Hubschrauber hat eine Person aufgenommen.

Zeuge Michael Menzel: Also, soweit ich das noch in Erinnerung habe, hat der Hubschrauber eine Person am Waldrand wohl gesehen, ist gelandet und hat - das machen die ja sonst auch - dann die IDF durchgeführt, die Hubschrauberbesatzung, weil das war wohl etwas abseits der Straße. Und dieses Ergebnis ist aber auch in der Damoko-Akte vermerkt. Ich meine mich noch daran zu erinnern.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Hat aber jetzt nachträglich bei Ihnen, so spüre ich das, keine große Relevanz mehr gehabt, oder?

Zeuge Michael Menzel: Nein, das war laut - Mein Erinnerungsvermögen sagt, dass das ein Forscher war, Insektenforscher oder - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Insekten?

Zeuge Michael Menzel: Insektenforscher.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nicht Sekten, Insekten.

Zeuge Michael Menzel: Insekten. Ja, Thüringer Dialekt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wäre auch was Neues. Sektenforscher im Wald in Thüringen mag es ja auch geben. Aber in dem Fall Insekten.

Zeuge Michael Menzel: Ja, ja, die sind es.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann der letzte Komplex. Mir geht es noch mal um die Identifizierung von Mundlos. Da gehen auch so die Uhrzeiten und die Tage durcheinander. Jetzt haben wir ja den Richtigen hier sitzen. Können Sie es noch mal versuchen, präzise mit Uhrzeiten zu rekapitulieren, einschließlich der Frage: Wann haben Sie die Vermissenakte angefordert?

Zeuge Michael Menzel: Die Irritation, darf ich zunächst mal sagen, ist dadurch entstanden, dass man in der Vernehmung in München zwischen dem 04. und 05. hin und her gesprungen ist. Und die Anschlussfrage, die sich dann wieder auf den 04. bezogen hat, hat dann diese Irritation hervorgerufen. Ich hatte das schon mal im Ausschuss auch in Thüringen klargestellt. Die Identifizierung von den männlichen Leichen im Wohnmobil war einer der zentralen Punkte, weil ich meinte, dass die Identifizierung was zum Motiv sagen kann, zur Geschichte hinter der Geschichte. Nach meinem Erkenntnisstand - und ich bin am 04.11. gegen 0 Uhr aus dem Stab gegangen - waren zu diesem Zeitpunkt die Leichen gerade aus dem Wohnmobil entfernt - am 04.11., 0 Uhr - und sind überführt worden in die Rechtsmedizin nach Jena. Ich hatte darum gebeten bei der Professor Mall, dass sie Kräfte vorhält, um noch am 04.11. mir die Sektion durchzuführen



3. Untersuchungsausschuss

mit dem ersten Teil der Identifizierungsmaßnahmen und dem zweiten Teil: die Plausibilitätserklärung zu den Waffen bzw. zu den Verletzungen. Ich selber wurde am nächsten Tag informiert, und zwar in der gemeinsamen Besprechung zwischen der Arbeitsgruppe oder der Sonderkommission „Capron“ und der Soko „Parkplatz“. Ich denke mal, unmittelbar davor, vor der offiziellen Besprechung, dass eine der Leichen identifiziert werden konnte, nämlich als Uwe Mundlos. Und auf meine Nachfrage hin, wie ich das einzuordnen habe, hat dann die Mitarbeiterin mir auch noch mal den Background zu den Erkenntnissen Mundlos aus Jena vermittelt.

Und diese Identifizierung war Anlass dafür, mit Jena in Kontakt zu treten, um die KAN-Unterlagen von Mundlos zu bekommen. Die KPI Jena hatte daraufhin mitgeteilt, dass sie die Vermisstenakte, die sie bei sich im Bestand hat, sucht oder beibringen wird. Die Identifizierungsmaßnahme Mundlos ist anhand von Fingerabdrücken, Zehnfingerabdruck, in der Nacht in der Rechtsmedizin, de facto eingeschickt über das LKA Thüringen zum BKA-AFIS-Bestand - - Und da Herr Mundlos noch ausgeschrieben war zur Fahndung, konnten die Vergleichsfingerabdrücke mit dem Datenbestand im BKA abgeglichen werden, noch die vorhandenen. Und das war der Treffer. Die Akte, die Vermisstenakte, ist am 05.11. von der KPI angefordert worden, weil man sich daraus erhofft hatte, dass in der Akte Ansatzpunkte zu finden sind für die Identifizierung von Herrn Böhnhardt, wenn denn der Zweite - in der These - Herr Böhnhardt sein sollte, also insbesondere auch Fragen zur Beschreibung, gegebenenfalls zu Tätowierungen oder vielleicht sogar Bilder noch drin sind, und natürlich eben auch: Ganz klar zieht man so eine Akte zur Auswertung immer bei, um gegebenenfalls Ansatzpunkte von Vater Mundlos aus der Akte noch mal zu entnehmen von dem Verschwinden seines Sohnes 2005. - So die Reihenfolge und so die Maßnahmen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe noch zwei ganz unterschiedliche Fragen. Die eine betrifft das Thema Wohnmobil. Uns hat der Herr

Wötzel vorher erklärt, dass nach Arnstadt und dem Hinweis, es könnte zu der Serie in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern passen, er von den, ich glaube, sächsischen Kollegen auch den Hinweis bekommen hätte: Achtet mal auf Transporter, weil wir so die kriminalistische Erkenntnis haben, die fahren mit den Rädern irgendwo hin, und dann müssen die Räder irgendwie ja verpackt werden; man fährt ja keine 50 Kilometer mit den Rädern zurück. - Jetzt gab es ja in Arnstadt auch eine Ringalarmfahndung mit Kontrollstellenlisten. Wissen Sie, ob man schon aufgrund dieses Hinweises mal die Listen durchgegangen ist, ob da Transporter notiert waren?

Zeuge Michael Menzel: Ja, weiß ich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und hat man es gemacht?

Zeuge Michael Menzel: Ja, und zwar die Fahndung in Arnstadt bot Anlass dafür, gerade in Auswertung der Kontrolllisten das Fahndungssystem etwas zu verfeinern.

Vorsitzender Clemens Binniger: Uns hat auch mal ein Zeuge gesagt, Sie seien irgendwie ungehalten gewesen dann, weil man schon mit Fahrrädern fliehen kann; aber das soll jetzt nicht das Entscheidende sein. Also, man hat die Kontrollstellenlisten ausgewertet im Hinblick darauf, ob man unter den Kontrollstellenlisten einen Transporter vielleicht notiert hat, wobei die Kollegen ja in aller Regel nur die Kennzeichen aufschreiben, und wenn sie die Zeit haben, schreiben sie noch Marke und Typ dazu. Gab es da Treffer?

Zeuge Michael Menzel: Soweit ich das kenne, nicht, zumindest mir jetzt nicht bekannte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat man es dann noch mal versucht im Nachgang, nachdem man jetzt quasi mit Eisenach wusste: „Also, die These Transporter, in dem Fall Wohnmobil, trifft zu“, dass man dann noch mal geguckt hat: „Haben wir irgendwie ein verdächtiges Kennzeichen in den Kontrolllisten zu Arnstadt?“ Weil wir ja eine Autoanmietung haben, die passt. Wir haben ja eine Anmietung eines Wohnmobil-Fiats bei der Firma Bresler durch den Holger-Gerlach-Alias,



3. Untersuchungsausschuss

05.09. bis 10.09. - 07.09. war Arnstadt -, Kennzeichen Zwickau, Zeppelin. Aber auf das kam man nicht, das war nicht das Ergebnis der Auswertung?

Zeuge Michael Menzel: Ich kann Ihnen das Ergebnis jetzt nicht sagen. Aber wenn man die zeitliche Schiene sieht - was in der Zeit 05./06./07. gewesen ist -, kann ich jetzt nicht mit Sicherheit wahrscheinlich sagen, ist im Ermittlungsbereich jetzt auch so eine Rückprüfung gemacht worden. Ich weiß aber, dass diese Idee diskutiert worden ist, die Fahndungslisten auch von Arnstadt zu der neuen Erkenntnis de facto abzugleichen. Warum? - Weil wir ja alle etwas de facto geprägt waren von diesem Hinweis Transporter. Diese Fluchtmöglichkeit ist auch in einer früheren Soko mal genutzt worden, dass der Täter so einen Transporter genommen hat, um sein Motorrad zu verbringen. Und wir haben auch diese Möglichkeit de facto bei der Soko „Parkplatz“ noch mal diskutiert. Es ist ja auch der Anmietschein des Wohnmobils in Zwickau gefunden worden in dem Tatzeitraum von der Soko „Parkplatz“. Und das war eine mit der Fragen auch, weiß ich. Aber was jetzt im Ergebnis ist, ob es, ich sage es jetzt mal so, da einen Treffer gab, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wobei, bei der Soko „Parkplatz“ sind sie wohl nicht mit den Rädern weggefahren, sondern mit dem Wohnmobil,

Zeuge Michael Menzel: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - weil das wahrscheinlich in der Nähe auf der Theresienwiese stand, und dann ging es sofort los.

Solange Sie noch ermittelt haben - bis 11. November, und Sie haben ja auch dann die Autovermietung für das Wohnmobil, das am 04.11. dann ausgebrannt ist, überprüft, die Firma Knust -, ist Ihnen da aufgefallen - Mietzeitraum war 25. Oktober wohl bis, auch wieder mal verlängert, 04.11. - - Wir haben bei den Zeugenvernehmungen von Zwickau, glaube ich, einigermaßen präzise rausarbeiten können, dass das Wohnmobil schon überwiegend Ende Oktober dort stand und dann ab Ende Oktober oder 1. November weg

war - weg, also dann waren die auf der Strecke. Wir haben den Kassenbeleg, dass sie am 2. November wohl in Gotha waren, Brötchen und Rucksack kaufen für den Banküberfall, und dann sich ja wohl nicht mehr viel bewegt haben, wenn ich jetzt die Zeugenaussagen von Eisenach nehme.

Haben Sie eine Erklärung oder ist es Ihnen überhaupt aufgefallen, dass trotz dieser wenigen Fahrstrecken, die man nachweisen kann, die laut - es muss ja Ihre Arbeit gewesen sein, den Tachostand abzufragen - - in dieser kurzen Zeit fast 1 000 Kilometer gefahren sind? Haben Sie das registriert? War das für Sie ein Momentum, dass man gesagt hat: „Wo waren die? Wo haben die sich überall rumgetrieben?“? Ich meine, man kann auch sechsmal zwischen Eisenach und Zwickau hin und her fahren, dann kommt man auch auf 1 000 Kilometer; glaube ich jetzt aber eher weniger. Und wenn man die Strecke noch kleiner macht, glaube ich, fällt es irgendwann auf. Wenn man zwischen irgendeinem Campingplatz, wo die mal früher waren, und Eisenach - 30 Kilometer - - müsste man 20-mal hin und her fahren. Das fällt dann, glaube ich, jedem mal auf, wenn das Wohnmobil dauernd vorbeifährt. Also, fiel Ihnen das auf? Und haben Sie daraus irgendwelche Schlüsse oder weiteren Ansätze gezogen?

Zeuge Michael Menzel: Die Ermittlungen waren ja insgesamt darauf bedacht, gerade in der Vortatphase und gerade auch mit den Erkenntnissen, die die Kollegen von Sachsen hatten, zu einer Rekonstruktion des Aufenthaltsortes oder der Aufenthaltsorte hinzukommen. Und natürlich war auch der Kilometerstand mit dem Kilometerstand der Anmietung und auch die Tatsache, dass ja de facto die Anmietzeit des Wohnmobils verlängert worden ist und auch der Fakt, der sich dann auch später ja erst herausstellte, dass also Geld von der Sparkasse -

Vorsitzender Clemens Binniger: Arnstadt.

Zeuge Michael Menzel: - aus Arnstadt ja de facto im Wohnmobil lag - also, da gab es mehrere Thesen, ob gegebenenfalls in der Zwischenzeit - -

(Eine Melodie ertönt)



3. Untersuchungsausschuss

- Ich mache mal weiter, oder?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das hört man eigentlich sonst, wenn kleine Kinder schlafen sollen. Die Uhrzeit würde passen. Aber wir machen noch ein bisschen weiter.

Zeuge Michael Menzel: Also, da gab es mehrere Thesen, dass man dann gesagt hat: Achtung, waren die im Thüringer Bereich? Wo gibt es Hinweise darauf? - Es wurde nach meinem Kenntnisstand zum Beispiel die Bußgeldstelle kontaktiert, das Hinweisaufkommen versucht zu rekonstruieren. - Also, es gab eine ganze Reihe. Schließlich und endlich kann ich aber das Ergebnis nicht sagen, weil bis zum 11. - - Aber ich weiß, es sind auch jede Menge Fahndungsansätze oder Ermittlungsansätze gekommen, auch zu den Geldscheinen - aber Sie kennen das ja - dann das nachzuvollziehen, usw., usw. Und insbesondere aber aus der Triebfeder heraus, dass wir wissen wollten: „Wer hat das Wohnmobil angemietet?“, weil das war zu dem Zeitpunkt 05./06./07. immer sehr schwammig, wer denn eigentlich beim Wohnmobil gewesen ist. Und der Ansatz war wieder der: Wenn man weiß, wer beim Wohnmobil gewesen ist, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Michael Menzel: - dann diese Spur auch von dahinten auf aufzunehmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wäre denn die Strecke nach Hannover 1 000 Kilometer, hin und zurück?

Zeuge Michael Menzel: Hm, das - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder knapp?

Zeuge Michael Menzel: Von Zwickau nach Hannover?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Michael Menzel: Na ja, hin und zurück 1 000?

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielleicht ein bisschen weniger.

Zeuge Michael Menzel: Eher weniger, mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Allerletzte Frage von mir, eine ganz andere: Hatten Sie in den Tagen nach dem 04.11. mal ein Gespräch, eine Besprechung, eine Berichtspflicht - wie auch immer, sehr weit formuliert von mir - im Innenministerium, dass Sie da entweder hinbeordert wurden: „Menzel, was machst du denn da? Erzähl mal!“? Gab es dieses Gespräch im Innenministerium oder mit einem Vertreter des Innenministeriums, und, wenn ja, was war der Gegenstand? - Sofern es untersuchungsgegenständlich ist, ist klar; ansonsten geht es uns ja nichts an.

Zeuge Michael Menzel: Also, es gab mehrere Gespräche. Der Abteilungsleiter Polizei ist, ich glaube, am 04.11. von mir telefonisch informiert worden, nachdem die Waffe des Herrn A. identifiziert worden ist, weil das eigentliche Ereignis jetzt von Thüringer Sicht aus nicht unbedingt informationspflichtig Richtung Abteilungsleiter Polizei gewesen wäre, aber in dem Moment, wo sich das zum Tötungsdelikt qualifiziert und die Zusammenarbeit mit Württemberg - - hat sich das aus meiner Sicht empfohlen. Ich wurde am 07.11., am Montag, dann zum Thüringer Innenministerium - damals hieß es noch so - einbestellt, weil ein Lagebericht meinerseits gewünscht war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Von wem?

Zeuge Michael Menzel: Mich hatte damals der Abteilungsleiter Polizei gebeten, in das Ministerium zu kommen, um diesen Lagevortrag darzustellen. Und der Lagevortrag ist dann vor Herrn Minister im Beisein vom Abteilungsleiter und dem damaligen Referatsleiter Verbrechensbekämpfung von mir gehalten worden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Minister, Abteilungsleiter, Referatsleiter?

Zeuge Michael Menzel: So weit meine Kenntnis. Und mich hat begleitet der Beamte für Öffentlichkeitsarbeit, Herr Ehrenreich.



Vorsitzender Clemens Binninger: Gab es Kritik an Ihrer Arbeit?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab es irgendwelche Vorgaben, Maßgaben, wie die Arbeit weiterzulaufen hat? Es war ja noch nicht die Dimension, dass der GBA übernimmt, aber es war schon eine Dimension mit Soko „Parkplatz“.

Zeuge Michael Menzel: Also, zu inhaltlichen Sachen gab es überhaupt keine andere Auffassung. Die Frage war gewesen, ob man weiter Unterstützung braucht oder ob de facto das LKA einen Einsatzabschnitt bilden soll. Erfahrungsgemäß ist ja ein Wechsel der Soko-Führung in solchen Fragen nicht angezeigt. Der Informationsverlust wäre viel zu hoch. Das war auch mein Votum, es in der Bearbeitungszuständigkeit von der Soko „Capron“ und der Soko „Parkplatz“ zu lassen. Dem ist man auch gefolgt. Gleichwohl war es natürlich so, dass am 05. und am 06.11. die Information der Presse und der sich darauf aufbauende, ich hätte mal gesagt, Mediendruck sich systematisch erhöht hat und mit dem 07., mit dem Montag, in den Vormittag hinein natürlich jede Menge an Anfragen aus der Öffentlichkeit gestellt worden sind. Und dem ist man gefolgt, indem Herr Minister am Montagabend noch eine Pressekonferenz angesetzt hat und die Eckpunkte, die wir zumindest bis dahin in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft darstellen konnten, auch dargestellt hat. Das war im Prinzip der Gesprächsinhalt vom Thüringer Innenministerium.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Dann haben wir keine Fragen mehr. - Mit Blick so in die Runde insgesamt: Wie sieht es aus? - Gut?

Petra Pau (DIE LINKE): Nicht mehr viel, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Nicht mehr viel. Die Grünen ein bisschen, die SPD nichts, wir haben auch nichts mehr. Ihr habt viel noch?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ein paar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ein paar.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber immer nur kurze Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann haben die Linken das Wort.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, Herr Menzel, wir kommen noch mal zu einem ganz anderen Bereich. Wir haben uns hier im Ausschuss inzwischen ausführlich mit der Frage beschäftigt, wann und wo die Bekenner-DVDs des NSU in Eisenach gefunden wurden und wann sie dann ausgewertet wurden. Und der Zeuge Soposchek hat uns geschildert, dass er die DVDs im Wohnmobil am 5. November 2011 sichergestellt hatte mitsamt dem dazugehörigen Rucksack. Und sein baden-württembergischer Kollege hat den Fund und diesen Zeitpunkt auch bestätigt. Sie haben uns auch gesagt, dass Sie davon ausgegangen seien, dass es sich um Musik-CDs handelt, also Nazi-Musik. Also, Sie haben schon wahrgenommen, anhand der Symbolik, dass es um Nazis geht, aber Sie sind nicht davon ausgegangen, dass Sie da eine DVD haben. Tatsächlich sind dann die DVDs aus dem Wohnmobil erst nach der Übernahme durch das BKA ausgewertet worden. Deshalb interessieren mich in dem Zusammenhang zwei Fragen, nämlich: Wann haben Sie das erste Mal vom Inhalt dieser DVD erfahren? Und zweitens: Nach welchen Maßstäben wurde die Auswertung oder auch Sichtung der Asservate priorisiert?

Zeuge Michael Menzel: Also, wann ich davon erfahren habe, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Aber auf jeden Fall war es nach meinem Erinnerungsvermögen nach dem 11.11.

Zweite Frage. Damit man sich einfach noch mal so ein Bild machen kann, was eigentlich so im Nachhinein das Handeln oder die Entscheidung bekräftigt hat: Die Tatortmitarbeiter haben mir am 04.11. signalisiert, dass sie Verpackungsmaterial brauchen. Diese Anfrage hat sich bei mir zunächst gar nicht abgebildet, weil ich gesagt habe: Die haben doch jede Menge, was brauchen die? - Und dann war meine Frage, um das plastisch zu machen: Was braucht ihr denn da? Und da haben die gesagt: Umzugskartons. Und da habe ich gesagt: Na, ihr werdet doch wohl, weiß ich, das



3. Untersuchungsausschuss

Zeug da wegkriegen. Und da haben die gesagt: Nein, nein, Chef, wir brauchen circa 40 Umzugskartons, um überhaupt den Inhalt in dem Wohnwagen einigermaßen vernünftig aufzunehmen, zu katalogisieren und dann entsprechend verpackt in Kisten zu machen, also vom Volumen her. - Und das hat mich dann auch ein Stückchen weit da überrascht. Und deswegen glaube ich eben auch oder deswegen weiß ich, dass diese CDs in dieser Anfangszeit überhaupt keine Rolle gespielt haben, weil man natürlich auf der Dienststelle versucht hat, diese Asservate Schritt für Schritt für Schritt auch zu behandeln und entsprechend auszuwerten.

Petra Pau (DIE LINKE): Nachvollziehbar, und das ist uns hier auch echt plastisch geschildert worden, wie das mit den Kartons und den immer mehr Asservaten war. - Gehen wir mal davon aus, dass Sie rund um den 11.11. was zu dieser DVD erfahren haben. Am 11.11. hat man sich in Zwickau die DVD angesehen. Da waren dann auch die BKA-Beamten schon vor Ort, weil ja an dem Tag der Generalbundesanwalt das übernommen hat. Haben Sie nach Ihrer Erinnerung, also nachdem Sie Kenntnis erlangt haben von der Existenz einer solchen DVD, noch angeordnet, in den Asservaten mal zu schauen, ob die dort auch da ist? - Nicht.

Zeuge Michael Menzel: Ich habe meinen Untersuchungsplan, also meine Vorstellung der weiteren Untersuchungen dem Kriminaloberrat Dietrich vom BKA gegeben, dass er dann nahtlos daran anschließen kann. Aber ich selber habe keine weiteren Untersuchungsaufträge ausgelöst in dem Moment, wo das BKA übernommen hatte.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann habe ich eine letzte Frage; aber ich weiß, der Kollege Tempel hat noch eine oder zwei oder wie auch immer.

Wir haben vorhin schon gesagt, wir sind auch hier, um alle möglichen Gerüchte, Theorien, die so auf dem Markt sind, einfach einmal abzuklopfen und dann, wenn es geht, auch beiseitezulegen, wenn es ist. Deswegen interessiert mich noch: Nach Ihrer Erinnerung, waren in der Zeit, in der Sie dort zuständig waren, irgendwann Beamte von Landesämtern für Verfassungsschutz,

vom Bundesamt für Verfassungsschutz, vom MAD oder vom BND in Eisenach vor Ort und haben in irgendeiner Weise mit Ihnen Kontakt aufgenommen?

Zeuge Michael Menzel: Solange wie ich Verantwortung hatte, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann geht es an den Kollegen Tempel weiter.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön. - Ich habe mir hier ein paar Notizen gemacht, auch auf Fragen von Kollegen. Wenn Sie sich erinnern: Der Kollege Grötsch hat auf das Organigramm der PD im Lagezentrum vom 08.11. nach dem Namen [REDACTED] gefragt. Jetzt ist uns natürlich auch klar, dass man nicht immer jedes Detail, woher welche Information kam - - noch eine Antwort wissen muss. Deswegen versuche ich mal zu helfen. [REDACTED] ist ja jetzt nicht irgendjemand, sondern führendes aktivistisches Mitglied des Heimatschutzes, aber auch V-Person des Landesamtes für Verfassungsschutz, durch [REDACTED] geführt, mit dem Sie ja telefoniert haben. Dann der Herr - na, wie hieß der Kollege? - Menzel

(Zurufe)

- Menzel; das ist die Ähnlichkeit halt -, der Mike Menzel, der war ja wohl auch dienstlich zumindest mal mit dem [REDACTED] befasst, mit Ermittlungen gegen ihn, zwei Personen also, die mit dem [REDACTED] zu tun hatten. Können Sie sich mit dem Hinweis darauf vielleicht vorstellen, von wem dieser Hinweis kam, dass der da auf die Wand kam und in welchem Zusammenhang? Also, Sie haben mit zwei Leuten ja Kontakt, die durchaus diesen Namen hätten bringen können.

Zeuge Michael Menzel: Also, ich kann mich da nur wiederholen. Ich kann Ihnen nur die Systematik sagen, wie es sich darstellt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Michael Menzel: Aber ich kann jetzt nicht mehr konkret den Sachverhalt sagen, aus welcher



3. Untersuchungsausschuss

Zeugenvernehmung der Name R [REDACTED] kommt. Der [REDACTED] - kann ich Ihnen gar nicht mit Sicherheit sagen, ob der kontaktiert worden ist. Aus meiner Sicht ja. Ich glaube, in der Absprache mit der Soko „Parkplatz“ am 05.11. uns dort vereinbart zu haben: „Wollen wir den mit ins Boot nehmen, oder wollen wir den nicht mit ins Boot nehmen?“, weil ja auch eine emotionale Betroffenheit da war. Aber ich glaube, da ist dann auch die Entscheidung gefallen, den Herrn [REDACTED] zu informieren über die wesentlichen Sachen, wenn ich mich noch richtig erinnere. Aber ich kann Ihnen nicht mehr zu diesem Rachhausen die Ausgangsinformation nennen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Mhm. Reicht mir dazu. - Dann noch mal ganz kurz, weil wir jetzt mehrere Formulierungen hatten, die protokolliert wurden. Also, als Thüringer ist es mir durchaus nicht fremd, dass Direktionsleiter auch draußen vor Ort auftauchen. Mal für meine Kollegen; habe ich häufig erlebt in eigenen Dienststellen. Ungewöhnlich nur: -

Vorsitzender Clemens Binninger: Deshalb liegt Thüringen in der Aufklärungsquote vor Baden-Württemberg. Das muss ja einen Grund haben.

Frank Tempel (DIE LINKE): - Der mit der Harke war dann eher ich und nicht der Herr Direktor. Also, das ist das Ungewöhnliche für mich daran. - Aber insofern: Auch nicht unüblich, dass jemand mitläuft, der protokolliert, was alles passiert, um nachher entsprechend auch eine Nachbereitung machen zu können, Auswertungen machen zu können. Nur ungewöhnlich für mich, dass so häufig

(Zuruf)

- nein - Formulierungen auftauchen, wo Sie dann sagen: So habe ich das aber nicht gesagt. - Das ist ja ein wichtiges Mittel der Einsatznachbereitung. Deswegen würde mich interessieren: War das dort mal jemand anders als der Übliche? Die meisten PD-Leiter, Polizeiführer haben immer den gleichen Führungsgehilfen eingeteilt. Das ist ein bisschen eine Frage der Zusammenarbeit. Ist das bei Ihnen immer der Gleiche, und war das dort auch der Übliche?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei ich dazusagen muss, Kollege Tempel: Die Sätze, die ich dem Zeugen vorgehalten habe, diese Protokollnotizen, waren fremde Protokollnotizen. Also, da hatte er keinen Einfluss drauf.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ach so, Entschuldigung, dann habe ich das falsch verstanden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war Baden-Württemberg, die einfach eigenständig mitgeschrieben haben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und das mit dem THW auch?

Zeuge Michael Menzel: Und Sie wissen, wie Baden-Württemberg darüber nachdenkt, was Polizeiführer so alles machen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Wir haben zwar keine Harke, aber wir schreiben mit.

Zeuge Michael Menzel: Das Richtige.

Frank Tempel (DIE LINKE): So eine Harke hatte ich öfter in der Hand. - Dann habe ich nur noch eine Frage, dass ich das auch richtig verstanden habe, weil ich ja so häufig jetzt das Landesamt für Verfassungsschutz und wann es involviert wurde angesprochen habe: Also, Sie sind der Auffassung, dass für die Erstmaßnahmen die polizeilichen Strukturen, Ihre Ansprechpartner inklusive des Staatsschutzes des Landeskriminalamtes erst mal ausreichend waren und später es eigentlich auch kein sinnbringender Effekt des Landesamtes für Verfassungsschutz in Ihrem Dienstbereich jetzt gewesen - -

Zeuge Michael Menzel: Ich konkretisiere das noch mal: Bei uns im LKA gibt es eine Schnittstelle zum Verfassungsschutz, -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Michael Menzel: - damit das kanalisiert wird, damit eben nicht jeder da anfragt, sondern dass a) auch der polizeiliche Staatsschutz des LKAs involviert ist, weil es wäre ja töricht, den rauszulassen und direkt ein, ich sage jetzt mal so,



3. Untersuchungsausschuss

Fernschreiben auch in der Form da hinschicken oder eine Anfrage zu machen.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN); Am 08.11. war es nicht töricht!)

- Langsam. Ich weiß schon, was kommt. - Der Weg ist von unserer BAO in das LKA. Die Anfrage am 08.11. - ich wiederhole das noch mal - ist in Absprache -

Frank Tempel (DIE LINKE): Die hatte ich verstanden.

Zeuge Michael Menzel: - mit dem LKA passiert. Und wenn ich dort keine Informationen kriege, dann schreibe ich eben ein Fernschreiben dahin. Oder zumindest hat mir das die Kollegin, die das vorbereitet hat, zur Unterschrift vorgelegt. Und wenn der Leiter Ermittlungen dieser Auffassung ist, er möchte dort, ich sage mal so, Butter bei die Fische, dann werde ich mich als Polizeiführer da nicht verweigern.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keine Angst, Herr Menzel, ich will jetzt nicht noch weiter auf der Kontaktaufnahme mit dem LfV herumreiten. Ich will was ganz anderes wissen, und zwar geht es mir um die Einbeziehung der Soko „Parkplatz“. Dass Sie da Kontakt aufgenommen haben, das ist mir vollkommen klar. Sie haben die Dienstwaffe von Kiesewetter gefunden, und dass man da in Baden-Württemberg

(Zuruf: A [REDACTED])

- A [REDACTED] Entschuldigung - anruft und versucht, das irgendwie zu klären, ist schon klar. Was waren denn aber Ihre konkreten Erwartungen an Baden-Württemberg? Ich meine, es ist ja nicht nur bei der Kontaktaufnahme geblieben und bei der Mitteilung: „Wir haben da eine Dienstwaffe gefunden“, sondern Sie hatten ja auch drum gebeten, dass die nach Thüringen kommen und auch

einen Brandermittler mitbringen, und einen Phantombildzeichner hatten Sie später auch noch angefordert. Also, das erklärt sich mir nicht so ganz.

Zeuge Michael Menzel: Nachdem die Waffe A [REDACTED] identifiziert war, hat man ja in der Arbeitsgruppe besprochen: Wer kann uns weiterhelfen in der Thesenabarbeitung? Sind das die möglichen Täter für das Tötungsdelikt in Baden-Württemberg? Sind das mittelbare Täter, die also die Waffe de facto von einem Dritten bekommen haben? Oder welche Thesen lassen sich noch bilden? Da die Soko „Capron“ über keine ausreichenden Informationen, über keinen ausreichenden Erkenntnisstand verfügt habe, ist also der erste Weg logischerweise diese Kontaktaufnahme. Da das am Telefon geschehen ist und die Soko „Parkplatz“ nach meinem Wissen auch aufgelöst war zu diesem Zeitpunkt, hatte ich den Abteilungsleiter 6 in Baden-Württemberg gebeten -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 4.

Zeuge Michael Menzel: - oder 4 -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Honig.

Zeuge Michael Menzel: - Herr Honig, 4 -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Michael Menzel: - bei uns ist es die 6, dort ist es die 4 -, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, genau.

Zeuge Michael Menzel: - habe ich den Abteilungsleiter gebeten, mir sein Know-how mit zur Verfügung zu stellen und gemeinsam an der Fallauflösung zum Tötungsdelikt Kiesewetter zu arbeiten. Wir haben weder die Spurenlage aus Baden-Württemberg gekannt noch die Ermittlungsergebnisse. Deswegen haben wir abgestimmt, welche Maßnahmen am vordringlichsten abzuarbeiten sind. Das ist unter anderem dann



3. Untersuchungsausschuss

der Bereich gewesen: Klärung des Brandes, Biometrische-Daten-Abgleiche - also, wenn der 1998 verschwunden ist, dann wird er 2011 nicht mehr so aussehen, deswegen solche Überlegungen, deswegen der Phantomzeichner, also sprich: aus dem biometrischen Bereich - bis hin zu dem alten Ermittlungsgruppenleiter, bis hin eben auch zu Kriminaltechnikern in der Unterstützung. Das haben wir vereinbart, und das haben wir so vereinbart, dass die am 05.11. de facto sich in die Soko „Capron“ mit integrieren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte da ganz gerne noch mal nach den Gründen fragen. Ich meine, einen Brandermittler wird es ja wahrscheinlich auch in Thüringen gegeben haben, oder nicht?

Zeuge Michael Menzel: Meine Dienststelle - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das deshalb, weil der Herr Dr. Halder - der war ja hier auch im Untersuchungsausschuss - hat sich selbst darüber gewundert, dass er jetzt aus Baden-Württemberg als Brandermittler nach Eisenach gerufen wird.

Zeuge Michael Menzel: Die Thüringer Polizei verfügt im Bereich der Kriminalpolizeiinspektionen über keinen Brandursachenermittler.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber die Polizei in Zwickau zum Beispiel.

Zeuge Michael Menzel: Die Polizei in Thüringen - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja auch näher als Baden-Württemberg; deswegen frage ich.

Zeuge Michael Menzel: Die Polizei in Thüringen - - also ich in meinem Zuständigkeitsbereich verfüge über keinen Brandursachenermittler.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber die sächsische Polizei.

Zeuge Michael Menzel: Die sächsische Polizei hat zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Rolle gespielt, sondern das Auffinden der Waffe hat den Bezug zur Soko „Parkplatz“ gegeben und nicht zur Soko „Frühlingsstraße“, die es zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich noch gar nicht gegeben hat. Und deswegen ist in der sogenannten Spurenüberkreuzung - das ist der Fachbegriff; das heißt, dass man Ermittlungsspuren von Thüringen gegen die Ermittlungsspuren von Baden-Württemberg gegenlaufen lässt - das einzig Richtige, Baden-Württemberg zu bitten, mit der gesamten Kompetenz von der Soko „Parkplatz“ de facto nach Thüringen zu kommen. Und weil es bei uns gebrannt hat, ist natürlich auch nahe liegend, wenn er diese Ressource hat, dass ich auf diese Ressource mit zugreife. Ich selber habe in meinem Zuständigkeitsbereich keinen Brandursachenermittler. Ein Brandursachenermittler hat Sachverständigenqualität. Den habe ich in meiner KPI nicht zur Verfügung; deswegen habe ich das Angebot gerne angenommen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das klingt jetzt so ein bisschen, als wenn der Herr Hönig oder - - Also, Sie haben auch nur mit Herrn Hönig gesprochen.

Zeuge Michael Menzel: Am 04.11. habe ich nur mit dem Herrn Hönig gesprochen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das klingt jetzt für mich so, als wenn Herr Hönig Ihnen angeboten hätte, da auch einen Brandermittler mit nach Thüringen zu schicken. Das habe ich jetzt anders in Erinnerung.

Zeuge Michael Menzel: Mein Erinnerungsvermögen war so, dass ich den Modus Operandi geschildert habe zur Auffindesituation und dann auch die Frage von Herrn Hönig war: „Wie können wir das unterstützen?“, und meine Vorstellungen auch entsprechend vorgestellt worden waren. Jetzt kann ich Ihnen nicht mit Sicherheit sagen, ob ich gesagt habe: „Habt ihr auch einen Brandermittler?“, um diese Thematik mit abzuarbeiten, oder ob Herr Hönig mir diesen Brandermittler aufgrund meiner Darstellung angeboten hat. Das mag ich jetzt nicht mehr nachzuvollzie-



3. Untersuchungsausschuss

hen. Aber wahrscheinlicher ist, dass ich ihn gefragt habe, ob er einen Brandursachenermittler mithat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich finde es erst mal sehr, sehr nachvollziehbar, Herr Menzel, wenn Sie sagen, in Thüringen gibt es keinen Brandursachenermittler -

Zeuge Michael Menzel: Nicht in Thüringen; in meiner Zuständigkeit.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - in Ihrer Zuständigkeit - dass man dann natürlich sozusagen in einem anderen Zuständigkeitsbereich nachfragt. Ich fand es jetzt halt eben nur ungewöhnlich, warum ausgerechnet in Baden-Württemberg, wenn vielleicht jemand anders in der Nähe gewesen wäre, also in einer räumlichen Nähe, den man dann vielleicht auch irgendwie eher hätte dahinkriegen können. Aber gut, das ist - -

Zeuge Michael Menzel: Die räumliche Nähe wäre das LKA Thüringen gewesen. Aber weil diese Beziehung, wie gesagt noch mal - - die Spuren gegeneinanderlaufen müssten, ist es aus meiner Sicht sinnvoll, wenn man die Kriminaltechnikkomponente von Baden-Württemberg de facto auch für die Aufklärungsarbeit der Soko „Capron“ in Eisenach nutzt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben dann also direkt mit dem LKA in Baden-Württemberg Kontakt aufgenommen. - Ich frage das, weil Sie in anderen Zusammenhängen - jetzt gestatten Sie mir die Bemerkung noch mal aufs LfV bezogen - sonst sehr, sehr formal vorgegangen sind. Also, Sie wenden sich nicht direkt ans LfV, sondern nur über den Staatsschutz; in dem Fall rufen Sie aber direkt beim LKA in Baden-Württemberg an und gehen da nicht sozusagen über den großen Weg.

Zeuge Michael Menzel: Die Anforderung von Kräften für einen Einsatz läuft natürlich über stabsmäßige Strukturen. In einem Stadium wie am 04.11., wo die Information taufriisch ist - - Wenn Sie roingucken in die Akte: Ich meine

mich zu erinnern, 16.24 Uhr ist die Waffe identifiziert worden, 16.45 Uhr habe ich den Kontakt mit Baden-Württemberg aufgenommen. Das ist auch nicht üblich, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge Michael Menzel: - dass man sofort das tut, sondern die Zeitschiene - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will das nicht negativ in Zweifel ziehen; nicht, dass wir uns da missverstehen. Ich finde das sehr, sehr vorbildlich, dass Sie dann sofort mit Baden-Württemberg Kontakt aufnehmen, wenn Sie da so eine Entdeckung machen. Mich hat das nur interessiert, warum Sie dann sozusagen auch auf Fachleute aus diesem Bundesland zurückgegriffen haben, wenn Sie praktisch vielleicht auch Fachleute vor Ihrer Haustür gehabt hätten. Das war eigentlich der Hintergrund meiner Frage.

Dann habe ich noch zwei Fragen aus einem völlig anderen Zusammenhang. Wir sind vorhin unterbrochen worden, als ich noch mal zum Bereich Tatortarbeit nachgefragt habe. Da haben Sie mir das erklärt, wie das mit dem THW bzw. mit dem Zelt gewesen ist. Ich möchte jetzt gern noch mal nachfragen: Als Sie das Wohnmobil betreten haben, da stand ja auch die Überlegung im Raum, ob es da vielleicht möglicherweise irgendwie eine Sprengfalle gibt; da hat irgendwas geblinkt auch und so. Sie haben dann aber festgestellt, das ist einfach nur ein Batterieladegerät, und haben den Stecker gezogen. Also, einfach nur noch mal vor der Folie, dass man ja nach Möglichkeit keine Veränderung an irgendeinem Tatort vornimmt, bevor nicht die Spurensicherung ihre Arbeit getan hat: Welchen Gedanken sind Sie da gefolgt, als Sie an diesem Stecker gezogen haben?

Zeuge Michael Menzel: Die Frage kann ich gleich beantworten; aber Ihre Feststellung ist falsch. -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann korrigieren Sie mich.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: - dass man keine Veränderung am Tatort vornimmt, bis die Spurensicherung da ist. Wenn das so wäre, würde man das Haus abbrennen lassen, bevor die Spurensicherung da ist. Die Gefahrenabwehr - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich denke, Herr Menzel, dass Sie sehr genau verstehen, worauf ich hinauswill, wenn ich das so formuliere. Es ist natürlich klar, dass man erst mal löscht -

Vorsitzender Clemens Binninger: Gelöscht war ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und gelöscht war es ja schon -, insofern brauchen wir jetzt nicht anfangen, spitzfindig zu werden. Ich denke, Sie wissen ganz genau, was ich mit dieser Frage gemeint habe, und auch, was ich mit der Formulierung gemeint habe, dass man nach Möglichkeit keine Veränderung an einem Tatort vornimmt.

Zeuge Michael Menzel: Die Beantwortung ist von mir nicht spitzfindig, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Hinweis war aber spitzfindig, Herr Menzel.

Zeuge Michael Menzel: - sondern die Beantwortung ist, dass die Feststellung von Ihnen so getroffen worden ist und diese Feststellung so falsch ist. Mein Handeln vor Ort, unter anderem auch zu diesem Gegenstand, war davon geprägt, dass ich zunächst eine Information des Polizeiführers vor Ort bekomme und diese Information offensichtlich von der Feuerwehr stammte, die Feuerwehr aber weder die Beschreibung des Gerätes oder der Situation machen konnte, sondern inhaltlich aufgeregt war. Deswegen hat man sich dann besprochen und hat gesagt: Dann lasst uns doch bitte dahin gehen; dann gucken wir uns das eben von außen an. - Und in dem Zusammenhang hat auch die Identifizierung dieses Gerätes stattgefunden. Und ob man einen Stromkreis unterbricht oder nicht unterbricht, ist eine Frage der Gefahrenabwehr. Und deswegen ist an der Stelle das Gerät oder diese Stromzufuhr unterbrochen worden. Punkt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Durch Ziehen des Steckers.

Zeuge Michael Menzel: Ja. Wenn Sie da Strom haben und - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Gefahr hat da bestanden?

Zeuge Michael Menzel: Wenn Sie dort Strom haben und löschen mit Wasser, denke ich mal, dass es selbstverständlich ist, dass da eine Gefahr ausgeht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Feuerwehr ist nicht auf die Idee gekommen, da den Stecker zu ziehen. - Herr Menzel, ich war nicht da, deswegen frage ich das.

Zeuge Michael Menzel: Die Feuerwehr war aufgeregt; sie hat sich, denke ich mal, etwas übermüdet von der Situation gefühlt, hat in diesem Wohnwagen die Leichen gesehen, das mit Löschwasser, ich hätte beinahe gesagt, vollgelaufene, blutige - - den blutigen Bereich, und hat dann diese Information für sich so bewertet. Und die Gefahrenabwehrprognose der Polizei geht darauf zurück, dass man eben mehr Informationen hat. Und deswegen sind wir dahin gegangen und haben uns das noch mal in Ruhe angeguckt.

Die Situation ist natürlich so: Wenn ich sehe, dass da ein Batterieladegerät ist und es ist Löschwasser, dann ziehe ich den Stecker, bevor ich meinen Fuß da reinbewege. Das ist für meine Verhältnisse nachvollziehbar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur kurze Zwischenfrage von mir: Jetzt waren Sie ja drin. Haben Sie selber die Dienstwaffe oder die Pistole hinten in der Nasszelle gesehen?

Zeuge Michael Menzel: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil Sie nicht so weit drin waren oder weil Sie sie übersehen haben?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Menzel: Weil ich nicht so weit drin war. Ich habe den Raum oder den Vorraum - - Wenn man sich die Tatortbilder anguckt: Das ist ziemlich beengt. Die Breite der Tür ist vielleicht 60 Zentimeter. Und um überhaupt sich nur annähernd ein Bild über die Spurenlage zu machen, was da stattgefunden hat und welcher Maßnahmen es bedarf, ist man gut beraten gewesen, in dem vorderen Eingangsbereich zu stehen. Damit das Löschwasser einem nicht in die Schuhe reinläuft und man spurenschonend da stehen kann, ist eine Fußmatte verwandt worden, und da ist man auch stehen geblieben. Der gesamte Gangbereich, bis einschließlich hinten rechts, wo dann später nach den Aussagen meiner Mitarbeiter die Waffe gefunden worden ist, ist von mir nie begangen worden, sondern man hat sich vorne von dem Eingangsbereich einen genügenden Überblick verschaffen können für die wesentlichen Maßnahmen, die sich, wie bereits geschildert, ergeben haben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber noch vor Ort hat einer Ihrer Mitarbeiter die Waffe dahinten gesehen, bevor das Fahrzeug abgeschleppt war.

Zeuge Michael Menzel: Also, das weiß ich nicht, sondern das weiß ich jetzt nur aus der Aktenlage heraus. Bei der Übergabe vom Sicherungsangriff in der letzten Phase in Richtung Auswertangriff waren die Aufträge so von mir formuliert, dass ich die Mitarbeiter der Tatortsicherung gebeten hatte, die Innenaufnahmen zu machen oder entsprechend den Versuch zu starten - weil ich habe es ja gesehen, dass es innendrin sehr eng ist - und gegebenenfalls auch Spuren zu sichern. Aus der Aktenlage weiß ich, dass der Beamte Hoffmann wohl im Fahrzeug anschließend in der Nasszelle eine Waffe gefunden hat, die dann auch sicher gestellt worden ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Noch am Ort.

Zeuge Michael Menzel: Noch am Ort. - Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht mehr am Tatort; -

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Zeuge Michael Menzel: - ich war da schon wieder im Stab.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe auch nur noch eine abschließende Frage. Es ist vorhin ja auch schon der Komplex angesprochen worden, ob möglicherweise eine dritte Person in diesen Zusammenhängen eine Rolle gespielt hat. Wenn Sie mir noch mal schildern könnten, was Sie so sicher gemacht hat, dass keine dritte Person irgendwie involviert war. - Also, Sie haben es vorhin ja auch schon mal gesagt, dass die Feuerwehr gesagt hat, dass die Tür des Wohnmobils ja fest verschlossen war, und dass es im Wesentlichen auch auf dieser Aussage beruhte. Aber vielleicht können Sie das noch mal schildern; ich habe das nicht so genau verstanden.

Zeuge Michael Menzel: Die erste Lagebeurteilung von mir zu verschiedenen Thesen - ob man sich selbst erschossen hat oder gegenseitig oder ob eine dritte Person da war, jetzt mal vom Groben her - muss ja durch Informationen angereichert werden. Die erste, die ich bekommen habe, war durch meine zwei Polizeibeamten, die de facto das Wohnmobil entdeckt haben. Die haben glaubhaft versichert, dass sie also bei der Annäherung Schüsse gehört haben bzw. sich dann anschließend versteckt haben, im Groben hinter der Barriere der Mülleimer, aber ein freies Sichtfeld hatten. Und aus deren Schilderungen heraus konnte man keinen Ansatzpunkt entnehmen, dass da jemand aus diesem Wohnmobil flüchten konnte. Die konnten so etwas unter dem Wohnmobil drunter weg gucken, sodass sie gegebenenfalls gesehen hätten, wenn da jemand ausgestiegen wäre. Beziehungsweise das Wohnmobil stand an so einer Ecke - das nennt sich Schafrain -, und hinter dem Wohnmobil ist eine, ich nenne es mal, Baugrube, eine umzäunte, und in Richtung dort war also eine Flucht nicht möglich, sondern du hättest de facto aus dem Wohnmobil die Straße entlang flüchten müssen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätte man nicht über die Baugrube - -

Zeuge Michael Menzel: Nein. Gartenzaun, 10 Meter runter oder 5 Meter runter und auf der anderen Seite wieder hoch.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Wenn man sich das auf den Fotos anschaut, das wäre doch schon ziemlich einfach gewesen. Aber gut, okay.

Zeuge Michael Menzel: Da sind wir in diesem spekulativen Bereich, wo wir ja nicht mehr hinwollen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das sind wir schon die ganze Zeit.

Zeuge Michael Menzel: Diese Information haben mir meine zwei Polizeibeamten gegeben; das war der erste Punkt.

Der zweite Punkt: Ich habe die Feuerwehrleute befragt; nämlich die Wohnmobiltür war zu dem Zeitpunkt, wo ich da war, offen. Meine Frage ging dahin gehend: Ist die Wohnmobiltür geschlossen oder verschlossen gewesen? Und diese Frage konnte man nicht genau beantworten, sodass man in weiteren Fragen ermitteln musste: Welcher Feuerwehrmann hat sich denn mit dieser Tür beschäftigt? - Den hat man dann auch gefunden, und den habe ich gefragt, und er sagte: Ich habe an der Tür gezerrt, und die ging nicht auf. Daraufhin haben wir den Wasserschlauch genommen, das C-Rohr, und haben die Tür abgelöscht. - Die Tür ließ sich auch danach nicht öffnen, und dann haben die wohl einen Kuhfuß geholt, um die Tür aufzubrechen. Bei dem Versuch, diesen Kuhfuß anzusetzen, ist es wohl dann gelungen, dass die Tür aufgegangen ist. Nach der Schlossstellung, die ich gesehen habe, war die Tür geschlossen, aber nicht verschlossen. - Das war der zweite Hinweis, den ich darauf bekommen habe.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber die Tür hätte man doch auch von außen schließen können, oder nicht?

Zeuge Michael Menzel: Die Tür war nicht verschlossen, sondern sie war nur geschlossen und offensichtlich durch die Wärmeeinwirkung fest zu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber warum das jetzt gegen eine dritte Person spricht, habe ich noch nicht verstanden.

Zeuge Michael Menzel: Nein, das habe ich hier auch nicht gesagt. Ich habe gesagt, das war der zweite Hinweis, dass de facto die Tür beim Eintreffen der Feuerwehr geschlossen war und nicht offenstand. Bei Flucht wäre ja durchaus auch möglich gewesen, dass der Täter versucht hat, schnell vom Tatort wegzukommen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es sei denn, er macht die Tür hinter sich zu.

Zeuge Michael Menzel: Das Dritte war, die Auffindesituation zu beurteilen, also sprich: Informationen aus der Tatortsituation im engeren Sinn zu nehmen, ob die Verletzung, die Lage der Waffe, die Lage der Leiche kausal sind, also in Verbindung zu treten sind, oder ob es Situationsfehler gibt.

Das Vierte ist, dass die Ermittlungen aus dem Wahrnehmbarkeitsbereich, also sprich: in unmittelbarer Nähe, keine Hinweise dafür ergeben haben, dass eine Person geflüchtet ist. Ich weiß, dass aus den Vernehmungen der eine oder andere dann Unschärfen in diese Aussage hineingebracht hat, die dann versucht worden ist auszuräumen. Also, insgesamt konnte man es nicht vollkommen ausschließen; aber die Aussagen in Zusammenhang gestellt, ließen den Schluss eher zu, dass es keine dritte Person in dem Wohnmobil gegeben hat, insbesondere gestützt auf die Aussagen meiner Polizeibeamten, als dass es eine gegeben hat. Gleichwohl ist diese These aber nicht aufgegeben worden, sondern sie wurde mitgeführt, solange wie sie eben nicht endgültig ausgeschlossen werden kann.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist sie auch noch nicht aus Ihrer Sicht oder - -

Zeuge Michael Menzel: Aus meiner Sicht gab es keine dritte Person in dem Wohnmobil, nach den mir vorliegenden Erkenntnissen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Sie vorhin geschildert haben. Also, das alles, was



3. Untersuchungsausschuss

Sie vorhin erzählt haben, das sind Ihre Erkenntnisse, und daraus schließen Sie, es gab keine dritte Person.

Zeuge Michael Menzel: Wenn wir den Stand nehmen vom 04.11. um 15 Uhr, dann musste man diese These noch mitführen - dritte Person -; wenn wir den Stand von heute, 11. Mai, nehmen, dann würde ich das ausschließen, dass eine dritte Person da war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn heute dazugekommen?

Zeuge Michael Menzel: Na, die Ermittlungsergebnisse, die ich im Nachgang aus den verschiedenen Berichten entnehmen konnte bzw. Informationsquellen. Denn das BKA hat ja, denke ich mal, in dieser Richtung auch weiter ermittelt, ob es da eine dritte Person gab. Sprich: Ist das Rechtsgut - oder die gerichtsmedizinischen Aussagen kausal dafür? Und, und, und. Also, es gibt ja mehrere Beweise dafür, die die Variante zum dritten Täter fast vollkommen ausschließen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie sagen immer „fast“.

Zeuge Michael Menzel: Oder ausschließen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, na klar. Genau. Ich glaube, darüber lässt sich trefflich weiter spekulieren. - Ich will nur in dem Zusammenhang noch mal wissen: Die Bankraubsituation, dass es zwei Bankräuber sind - - Ich meine, es ist ja auch nicht ungewöhnlich, dass, wenn zwei Bankräuber eine Bank ausrauben, es dann vielleicht noch eine dritte Person gibt, die beispielsweise dann das Fahrzeug führt. Also, ist das irgendwie mal in Betracht gezogen worden halt eben zu diesem frühen Zeitpunkt als Überlegung für eine dritte Person, die da noch irgendwie beteiligt war, die das Wohnmobil fährt beispielsweise?

Zeuge Michael Menzel: Wieder auf den Stand 04.11.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na klar.

Zeuge Michael Menzel: Die Fluchtsituation, also die Nachtatphase insbesondere von Arnstadt, wurde sehr intensiv ausgewertet. Unter anderem hatte ja Herr Binninger schon das Thema angesprochen: Auswertung von den Fahndungslisten, wo ich ausgeführt habe, dass da durchaus Verbesserungbedarf gesehen worden ist. Und es wurde versucht, den Fluchtweg zu rekonstruieren. Das ist in weiten Teilen auch gelungen mit den Aussagen, eben auch Aussagen, dass es zwei Personen waren, die sich auch im Vorfeld dort aufgehalten haben mit Fahrrädern. Daraus waren durchaus ja jetzt - mit dem gleichen Modus Operandi, gleiche Bekleidung - - auf die Ebene in Eisenach zu projizieren. Es ist nie ausgeschlossen, dass mehrere Täter handeln, dass einem auch in der ersten Ermittlung - Klammer auf - einer fehlt in der Sache.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie auch hier in Eisenach mit einbezogen, diese Überlegung.

Zeuge Michael Menzel: Wir haben von vornherein gesagt: Achtung; das, was wir vorfinden, ist *ein* Fakt; deswegen sind die anderen Fakten nicht zu vernachlässigen. Ein Indiz ist dafür eben - ich wiederhole mich da - diese Nahbereichsfahndung. Wenn man sich sicher gewesen wäre zu diesem Zeitpunkt, hätte man die auflösen können. Aber die Maßnahme bleibt so lange bestehen, bis man alle Indizien abgeprüft hat. Es wäre töricht, das vorher aufzulösen, wenn du noch nicht genügend Information hast, um sicher zu sein, mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass es sich so oder so verhalten hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ein Blick in die Runde. - Ich sehe keine weiteren Fragen mehr.

Dann, Herr Menzel, darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen,



3. Untersuchungsausschuss

wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn wir innerhalb von zwei Wochen nach Eingang des Protokolls nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass der Text so in Ordnung ist.

Dann darf ich mich für die ausführlichen Auskünfte bedanken -

Zeuge Michael Menzel: Gleichfalls. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: - und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge Michael Menzel: Ich danke Ihnen auch vielmals.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 21.33 Uhr)

ANLAGE

Korrekturblatt zum stenografischen Protokoll der 19. Sitzung
– vorläufige Fassung – vom 11. Mai 2016

| | | |
|----------|--------------------|---------------------|
| Blatt 7 | „Sprngvorrichtung“ | Sprengvorrichtung |
| Blatt 37 | „Nein“ | sh. Richtigstellung |
| Blatt 44 | „Saalfeld“ | Gotha |

Richtigstellung:

Aufgrund der Bundjacke und der Handhaltung kann ich nicht ausschließen, dass es sich um meine Hand auf dem Bild handelt.